Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 147. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 28. März 1879.**

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement der täglich in drei Ausgaben erscheinenden „Breslauer Zeitung", wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 5 Mark, bei Uebersendung in die Wohnung 6 Mark; auswärts im ganzen deutschen Post-Gebiete und Oesterreich mit Porto 6 Mark 50 Pf.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

In Breslau sind neue Pränumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Adalbertstraße 35, bei Hrn. Kittner.
Albrechtsstraße 27, bei Hrn. O. Lauterbach.
Albrechtsstraße 40, bei Hrn. Zenker's Nachfolger.
Alexanderstraße 1, bei Hrn. F. W. Lucas.
Alexander- u. Margarethenstr.-Ecke, bei Hrn. Patschke u. Gitschel.
Alexanderstraße 18, bei Hrn. Rich. Stenzel.
Alexanderstraße 28 (Garvestr.-Ecke), bei Hrn. B. Oubrier.
Alexanderstraße 32, bei Hrn. Theodor Winkler.
Altbüßerstraße 29, bei Hrn. Böse.
Alte Taschenstraße 15, bei Hrn. Beyer.
Am Oberschles. Bahnhof 1, bei Hrn. Franz Scholz.
Antonienstraße 4, bei Hrn. Emanuel Kirchner.
Antonienstraße 20, bei Hrn. Scharfenberg.
Bahnhofsstraße 4, bei Hrn. Jarausch.
Bahnhofsstraße 30, bei Hrn. Fransky.
Bahnhofsstraße 36, bei Hrn. Carl Friedrich.
Berlinerplatz 3, bei Hrn. Gruhl.
Berlinerstraße 1, bei Hrn. Korus.
Berlinerstraße 39, bei Hrn. Alexander.
Bohrauerstraße 13, bei Hrn. Hirse.
Breitestraße 33/34, bei Hrn. C. Friedrich.
Breitestraße 39, bei Hrn. Robert Mandausch.
Breitestraße 40, bei Hrn. Hoyer.
Brüderstraße 17a, bei Hrn. C. W. Paul.
Bürgerwerder, a. d. Kas. 1/2, bei Hrn. W. u. Th. Selling.
Bürgerwerder, Werderstraße 29, bei Hrn. C. Milde.
Catharinenstraße 5, bei Hrn. Georg Winkler.
Enderstraße Nr. 10, bei Hrn. Zerboni.
Freiburger- u. N. Graupenstr.-Ecke, bei Hrn. C. Peter.
Freiburgerstraße 20, bei Hrn. Thamm.
Freiburgerstraße 33, bei Hrn. Drabnick.
Friedrichsstraße 52, bei Hrn. Eugen Weiß.
Friedrichsstraße 98, bei Hrn. Lichter.
Friedrich-Wilhelmsstraße 2a, bei Hrn. Schaffartzik.
Friedrich-Wilhelmsstraße 3a, bei Hrn. Bracklow.
Friedrich-Wilhelmsstraße 5, bei Hrn. C. Jung.
Friedrich-Wilhelmsstraße 7, bei Hrn. Hennig.
Friedrich-Wilhelmsstraße 13 u. 50, bei Hrn. Schmidt.
Friedrich-Wilhelmsstraße 21, bei Hrn. Meyer.
Friedrich-Wilhelmsstraße 26, bei Hrn. Müller.
Friedrich-Wilhelmsstraße 33, bei Hrn. Alb. Kaffanke.
Friedrich-Wilhelmsstraße 42, bei Hrn. Jul. Rieger.
Friedrich-Wilhelmsstraße 58b, bei Hrn. Melde.
Gartenstraße 5, bei Hrn. Röhricht.
Gartenstraße 7, bei Hrn. Reinh. Gruhn.
Gartenstraße 20, bei Hrn. Steinig.
Gartenstraße 23b, bei Hrn. Arlt.
Gartenstraße 23c, bei Hrn. C. Friedrich.
Gartenstraße 38/39, bei Hrn. Pfeil.
Gräbschnerstraße 1, bei Hrn. Buschmann.
Gräbschner- u. Holteistraßen-Ecke, bei Hrn. Ad. Plötzke.
Gräupnergasse 9, bei Hrn. Goldemund.
Große Feldstraße 7, bei Hrn. Herm. Scholz.
Große Feldstraße 15c, bei Hrn. G. Beige.
Grüne Baumbrücke 1, bei Hrn. Kappler.
Grünstraße 4, bei Hrn. Paul Vogel.
Grünstraße 5, bei Hrn. E. Schirmer.
Heilige Geiststraße 15, bei Hrn. Biller.
Höfchenerstraße 10, bei Hrn. H. Kalibabky.
Holzplatz 3 (Ohlauerthor), bei Hrn. Büttner.
Hubenstraße 20, bei Hrn. A. Stelzer.
Junkernstraße 33, bei Hrn. Oscar Gießer.
Kaiser Wilhelmstraße 3, bei Hrn. F. W. Pohl.
Kaiser Wilhelmstraße 12, bei Hrn. Geppert.
Kaiser Wilhelmstraße 74, bei Hrn. Roß.
Karlsplatz 3, bei Hrn. Schönfelder u. Comp.
Karlsstraße 30, bei Hrn. Jos. Schwarzer.
Kleine Groschengasse 32, bei Hrn. E. L. Jahn.
Kleine Scheitnigerstraße 57, bei Hrn. C. Steinig.
Klosterstraße 1, bei Hrn. C. G. Müller.
Klosterstraße 3, bei Hrn. H. Franke.
Klosterstraße 12, bei Hrn. Julius Freund.
Klosterstraße 18, bei Hrn. Tscharncke.
Klosterstraße 19, bei Hrn. J. Priemer.
Klosterstraße 35, bei Hrn. Rieger.
Klosterstraße 90a, bei Hrn. Schwarzer.
Königsplatz 3b, bei Hrn. Wilh. Dlugos.
Königsplatz 4, bei Hrn. Lischke.
Königsplatz 7, bei Hrn. Sonnenberg.
Königsplatz 36, bei Hrn. G. A. Felscher.
Kohlenstraße 8, bei Hrn. C. G. Müller.
Kupferschmiedestraße 12, bei Hrn. Fedor Riedel.
Kupferschmiedestraße 25, bei Hrn. Illmer.
Kupferschmiedestraße 49, bei Hrn. Zimansky.
Lehmdamm 24, bei Hrn. J. Bormann.
Lessingstraße 1, bei Hrn. Prätzel.
Mariannenstraße 10, bei Hrn. C. Stürze.
Mariannenstraße 18, bei Hrn. Scirba.
Matthiasstraße 3, bei Hrn. Böhm.
Matthiasstraße 13, bei Hrn. Ad. Guth.
Matthiasstraße 17, bei Hrn. Albr. Müller.
Matthiasstraße 25, 29 u. 36, bei Hrn. Seite.
Matthiasstraße 26e, bei Hrn. Marberg.
Matthiasstraße 59/60, bei Hrn. Zerboni.
Matthiasstraße 65, bei Hrn. Gigas.
Matthiasstraße 76, bei Hrn. Laube.
Matthiasstraße u. Rosenthalerstr.-Ecke, bei Hrn. Heinisch.
Mauritiusplatz 1/2, bei Hrn. J. Priemer.
Mauritiusplatz 5, bei Hrn. Altmann.
Monhauptstraße 11 u. 27, bei Hrn. Erber.
Neudorfstraße 42a, bei Hrn. Krajowsky.
Neue Junkernstraße 6, bei Hrn. Kittner.
Neue Kirchstraße 7, bei Hrn. Heinrich Mayer.
Neue Sandstraße 3, bei Hrn. Urban.
Neue Sandstraße 5, bei Hrn. Schneider.
Neue Sandstraße 7, bei Hrn. Anlauf.
Neue Schweidnitzerstraße 2, bei Hrn. Gusinde.
Neue Schweidnitzerstraße 7, bei Hrn. Th. Gühmann.
Neue Schweidnitzerstraße 18, bei Hrn. Gubisch.
Neue Taschenstraße 14a, bei Hrn. Kossack.
Neue Tauenzienstraße 18, bei Hrn. Thomas.
Neue Tauenzienstraße 82, bei Hrn. Joh. Scholz.
Neue Tauenzienstraße 87, bei Hrn. Dohn.
Neue Weltgasse 29, bei Hrn. Nagel.
Neue Weltgasse 30, bei Hrn. Hannack.
Neumarkt 9, bei Hrn. C. G. Ossig.
Neumarkt 12, bei Hrn. Stahl.
Neumarkt 13, bei Hrn. W. Pulst.
Neumarkt 21, bei Hrn. Albert Kramolowsky.
Neumarkt 28, bei Hrn. G. F. W. Schröter.
Neumarkt 30, bei Hrn. Tietze.
Nikolai-Stadtgraben 4b, bei Hrn. R. Scholtz.
Nikolai-Stadtgraben 6c, bei Hrn: Ad. Reifland.
Nikolaistraße 16, bei Hrn. Kossack.
Nikolaistraße 21, bei Hrn. Rösler.
Nikolaistraße 33, bei Hrn. C. F. Gerlich.
Nikolaistraße 64, bei Hrn. Hannack.
Nikolaistraße 73, bei Hrn. Reichel.
Nikolaistraße 79, bei Hrn. Tschopp u. Comp.
Offene Gasse 4, bei Hrn. Pollmann.
Ohlauerstraße 9, bei Hrn. Ed. Scholz.
Ohlauerstraße 17, bei Hrn. G. Sperlich.
Ohlauerstraße 21, bei Hrn. S. G. Schwartz.
Ohlauerstraße 34, bei Hrn. Gebr. Heck.
Ohlauerstraße 36/37, bei Hrn. Carl Becker u. Co.
Ohlauerstraße 42, bei Hrn. C. G. Felsmann.
Ohlauerstraße 46, bei Hrn, Paul Neugebauer.
Ohlauerstraße 65, bei Hrn. Lehmann u. Lange's Nachf.
Ohlauerstraße 70, bei Hrn. Büttner.
Paradiesstraße 21, bei Hrn. Nagel.
Paradiesstraße 29, bei Hrn. Schreyer.
Paradiesgasse 35, bei Hrn. Kattner.
Reuschestraße 1, bei Hrn. Fengler.
Reuschestraße 11, bei Hrn. Vogt.
Reuschestraße 45, bei Hrn. Nitschke.
Reuschestraße 55, bei Hrn. Niepold.
Reuschestraße 60, bei Hrn. Geisler.
Ring, am Rathhause 10, bei Hrn. Herm. Straka.
Rosenthalerstraße 4, bei Hrn. Carstädt.
Rosenthalerstraße 8, bei Hrn. Wilh. Hanke.
Rosenthalerstraße 13, bei Hrn. O. Hübner.
Roßmarkt 5, bei Hrn. Emanuel Kirchner.
Sadowastraße 2, bei Hrn. Ziebolz.
Sadowastraße 69, bei Hrn. Buschmann.
Sandstraße 4, bei Hrn. Lewkowicz.
Scheitnigerstraße 3, bei Hrn. Franz Vogel.
Scheitnigerstraße 24b, bei Hrn. C. Steinig.
Schmiedebrücke 29b, bei Hrn. Illmer.
Schmiedebrücke 36, bei Hrn. Steulmann.
Schmiedebrücke 51, bei Hrn. Worthmann.
Schmiedebrücke 56, bei Hrn. Kattner.
Schmiedebrücke 64/65, bei Hrn. Scholz.
Schuhbrücke 59, bei Hrn. Theodor Pusch.
Schweidnitzerstraße 15, bei Hrn. Erich u. Carl Schneider.
Schweidnitzerstraße 28, bei Hrn. Hatscher.
Schweidnitzerstraße 50, bei Hrn. Scholtz.
Schwertstraße 11, bei Hrn. Neumeister.
Sonnenstraße 3, bei Hrn. Heiberger.
Sonnenstraße 9, bei Hrn. Giersdorf.
Sonnenstraße 38, bei Hrn. Gustav Hentschel.
Stockgasse 13, bei Hrn. Karnasch.
Tauenzienplatz 9, bei Hrn. Paul Feige.
Tauenzienplatz 10, bei Hrn. R. Jahn.
Tauenzienstraße 7, bei Hrn. Schlombs.
Tauenzienstraße 18, bei Hrn. Rob. Meyer.
Tauenzienstraße 46, bei Hrn. Knauer.
Tauenzienstraße 57, bei Hrn. Finster.
Tauenzienstraße 62b, bei Hrn. Pelz.
Tauenzienstraße 63, bei Hrn. Sonnenberg.
Tauenzienstraße 70, bei Hrn. Matuscheck.
Tauenzienstraße 71, bei Hrn. Thomale.
Tauenzienstraße 72, bei Hrn. Spiegel.
Tauenzienstraße 78, bei Hrn. Herm. Enke.
Teichstraße 9, bei Hrn. Herrmann.
Vincenzstraße 51, bei Hrn. Mückude.
Vorwerksstraße 12, bei Hrn. Falkenhain.
Vorwerksstraße 15, bei Hrn. F. Weiß.
Vorwerksstraße 46, bei Hrn. Fr. Kruber.
Wäldchen 1, bei Hrn. W. Milde.
Wallstraße 12, bei Hrn. Otto Reichel.
Weidenstraße 22, bei Hrn. A. Gonschior.
Weidenstraße 25, bei Hrn. Tschech.
Zimmerstraße 23, bei Hrn. Reinhold Gruhn.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Wiederherstellung der Erbpacht.

Es geht ein gemeinschaftlicher charakteristischer Zug durch die neueren und neuesten Vorschläge zur Beförderung des wirthschaftlichen Wohlstandes: die Tendenz nämlich, Wirthschaftseinrichtungen und Rechtsinstitute wieder herzustellen, welche wir früher einmal besessen und aus Unbesonnenheit (so möchte es heute fast scheinen) vor mehr oder minder geraumer Zeit beseitigt haben.

Da rufen Einige nach Wiederherstellung der Kornzölle und allgemeinen Eingangsabgaben, als nach einem unfehlbaren Mittel, der Landwirthschaft und der Industrie aufzuhelfen; da wünschen Andere die alten Innungen wieder hergestellt zu sehen (welche ohne Wiederbelebung der s. Z. mit ihnen schlafen gegangenen Bannrechte doch einfach undenkbar sind!) und versprechen sich davon die „Rettung des Handwerkerstandes"; eine dritte Gruppe wünscht Wiedereinführung der Zinsbeschränkungen und der Schuldhaft im Interesse der Solidität des kaufmännischen Geschäftsbetriebes. In die Klasse dieser geistig nahe mit einander verwandten Maßregeln, die sich einfach als reactionäre Projecte charakterisiren, obgleich ihre Vertheidiger um appetitlichere Bezeichnungen nicht in Verlegenheit sind, gehört auch die Wiedereinführung der Erbpacht oder eines ähnlichen zwischen Nutzungsrecht und dinglichem Eigenthum mitten inne stehenden nutzbaren Eigenthums.

Wie im alten Römerreich, so waren auch in dem Deutschland unserer Vorfahren die Erbzinsgüter nicht aus einer bloßen Laune der großen Grundherren und Gewalthaber, sondern aus einer natürlichen Nothwendigkeit, aus einem historischen Bedürfniß hervorgegangen. Die Emphyteusis der Römer entstand aus der Nothwendigkeit, eroberte Ländereien zinsbar zu machen. Hätte man Leute zur Hand gehabt, welche zu freiem Eigenthum erwerben wollten und konnten, so würde man den freien Eigenthümer dem Emphyteuta wahrscheinlich vorgezogen haben. Auch handelte es sich um eine verhältnißmäßige Versorgung der Soldaten, bei welcher dieselben nichtsdestoweniger an die Scholle gebunden wurden und so zu sagen unter dem Griff der Staatsgewalt blieben. — Aehnlich entstand in Deutschland das bäuerliche Nutzungsrecht, das Erblehen, Colonat 2c. in Folge eines klar erkennbaren Bedürfnisses. Der Colone ist im ganzen Westen Deutschlands von Hause aus nichts anderes als der frei gelassene Sclave, der, den damaligen Feudalverhältnissen entsprechend, mit einer Hütte und einem Stück Landes beliehen wird und zwar nicht auf eine bestimmt begrenzte Reihe von Jahren, sondern nach den Regeln der Erbfolge dauernd oder für eine begrenzte Reihe von Geschlechtern. Ein doppelter Zweck wurde erreicht. Für den Freigewordenen eine Versorgung. Für den Gutsherrn eine Sicherung gegen Mehrung der „losen Leute", die Begründung einer Art Abhängigkeit resp. Hörigkeit auf Seiten des bisherigen Leibeigenen.

Wo die Kirche im Mittelalter Belehnungen eintreten ließ, da geschah dies in der Regel streng nach den Normen des römischen Rechts. Die Leihebriefe vieler ehemaliger Erbzinsgüter in Süddeutschland geben dafür noch heute Anhaltspunkte; die ohne Anlehnung an die römische Tradition in Deutschland selbstständig entstandenen erbpachtlichen Verhältnisse zeigen eine sehr große Fülle von Spielarten.

Die meisten neueren Fachschriftsteller bemerken nun hinsichtlich der Aufhebung der Erbpacht, „dieselbe sei hervorgegangen aus der allgemeinen Abneigung unserer Zeit gegen beschränktes oder gar getheiltes Eigenthum." Das ist indessen nicht vollkommen richtig. Die Emphyteuse und die Erbpacht waren, als sie aufkamen, keineswegs eine bloße Modesache und sie sind auch nicht lediglich einer veränderten Geschmacksrichtung der Zeitgenossen zum Opfer gefallen. Viele der Jetztlebenden, insbesondere diejenigen, welche das platte Land kennen gelernt haben in Gegenden, wo die Erbzinsgüter noch vor dreißig, vierzig Jahren häufiger waren als in Schlesien, werden sich zu erinnern wissen, wie hoch damals das freie Eigenthum gepriesen war von allen Denen, die nur das nutzbare Eigenthum an ihrer Hufe besaßen. In der Praxis hatte sich die Sache allmälig so gestaltet, daß, wie Goethe sagt, Vernunft zu Unsinn, Wohlthat zu einer Plage geworden war. Schon seit dem 15. Jahrhundert bewegt sich die Gesetzgebung mehr in der Richtung einer Beschränkung, als in derjenigen einer Erweiterung der erbpachtlichen Verhältnisse. Wie man zu Anfang der Fünfziger Jahre über die Sache dachte, das zeigt am Besten der Vorgang bei uns in Preußen. Der zweite Abschnitt des einundzwanzigsten Titels, ersten Theils, Allgemeinen Landrechts, welcher von der Erbpacht handelte, wurde mittelst Gesetzes vom 2ten März 1850 einfach aufgehoben. Und zwar fiel das Eigenthumsrecht des Erbverpächters mit dem Tage der Publication dieses Gesetzes ohne Entschädigung hinweg, während der Zins für eine ablösbare Reallast erklärt wurde.

Das reorganisirte königliche Landes-Oekonomie-Collegium hat sich in einer seiner letzten Sitzungen mit der Wiederherstellung der Erbpacht oder ähnlicher Rechtsverhältnisse „zur Beförderung der Colonisation und Seßhaftmachung ländlicher Arbeiter" beschäftigt und beschlossen:

„Das Collegium ersucht den Herrn Minister, die Frage einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, ob und inwieweit es sich empfehle, behufs energischer Förderung der Colonisation und Besiedelung, bezugsweise behufs Vermehrung der seßhaften ländlichen Arbeiter-Bevölkerung eine Aenderung der Gesetzgebung in derjenigen Richtung zu bewirken, daß die Wiederherstellung von Verhältnissen ähnlich der Erbpacht oder dem Erbzinsgelde oder der Emphiteusis es ermögliche, Grundbesitz auszugeben, unter Garantie dafür, daß die ausgegebenen Parzellen zur Errichtung und dauernden Erhaltung kleiner Wirthschaften seitens einer seßhaften, der ländlichen Arbeit zugewendeten Bevölkerung benutzt werden."

Wir vermögen nicht recht einzusehen, welchen Zweck die Wiederherstellung der gedachten Verhältnisse haben soll, wenn nicht die Begründung einer Art Hörigkeit bei den Arbeitern, deren der Großgrundbesitz bedarf, und die von der Freizügigkeit in den letzteren Jahren manchmal einen fleißigeren Gebrauch machten, als den Herren Grundeigenthümern lieb gewesen ist. Es handelt sich also wohl zunächst um eine Art Tagelöhnerfang. Nach der Bereitwilligkeit, mit welcher die Staatsregierung auf die „Idee" einzugehen scheint, ist vielleicht auch eine plausible Theil-Enteignung der Staatsdomänen (Enteignung des Nutzungsrechts) ins Auge gefaßt. Möglicher Weise denken auch die Herren Besitzer und Anwärter der großen Majorate dabei ein gutes Erbzinsgeschäft zu machen.

Das Gros unserer Herren Grundbesitzer mag sich aber die Aufgabe nur nicht zu leicht und einfach vorstellen. Es kommt vor allen Dingen in Betracht, daß die Einrichtung eines Erbleihnexus die vorgängige Befreiung des in Erbpacht zu gebenden Grundbesitzes von allen zur Zeit darauf etwa haftenden Hypotheken zur nothwendigen Voraussetzung hat. Bedenkt man nun, wie allgemein zur Zeit die Grundstücke und zumal diejenigen der Großgrundbesitzer hypothekarisch belastet sind, — welche Schwierigkeiten jede Exnexuirung bereitet, — so wird man wohl einräumen: „Es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen."

Principiell müssen wir aber daran festhalten, daß die geplante Maßregel überhaupt nicht hinlänglich motivirt ist und in Widerspruch steht mit unserer modernen Wirthschafts-Gesetzgebung. In dem Zeitalter der Freizügigkeit und Gewerbefreiheit sind Erbpachtverhältnisse ein Anachronismus. Im Lichte unseres heutigen Privatrechts ist die Erbpacht, welche mehr als Nutzungsrecht und doch kein dingliches Eigenthum begründet, ein häßlicher Zwitter!

Breslau, 27. März.

In der gestrigen Abendsitzung des Reichstages wurde die zweite Lesung des Etats beendigt, und es unterliegt wohl keinem Zweifel mehr, daß der Etat, wie es die Verfassuung vorschreibt, vor dem 1. April veröffentlicht werden kann. In der heutigen Sitzung beginnt die zweite Berathung des Elsaß-Lothringen betreffenden Antrages des Abg. Schneegans.

Im Bundesrathe haben gestern die Berathungen über die preußische Tabaksteuervorlage begonnen. Allem Anscheine nach wird es darüber schon in diesem Stadium zu lebhaften Verhandlungen kommen, da, wie man hört, wenigstens Baiern und Baden entschlossen sein sollen, auf den Steuersatz von 58 M. auf den Centner fermentirten Rohtabak unter keinen Umständen einzugehen. Inzwischen werden die Abgeordneten aus den tabakbauenden Landestheilen überschwemmt mit den lebhaftesten Protesten gegen das in der Vorlage beantragte Verhältniß von 70 zu 58 für die Besteuerung einerseits des importirten, andererseits des im Inlande erzeugten Tabaks.

Die Tarifcommission hat in zweiter Lesung den Zoll auf Kupfer wieder gestrichen und den Zoll auf kaustische Soda auf 4 Mark heruntergesetzt, Die Zölle auf Getreide und Eisen wurde nach den Beschlüssen der ersten Lesung festgehalten.

Wie der „Nat.-Ztg." aus Petersburg gemeldet wird, hätte der Kaiser von **Rußland** bereits fest beschlossen, zur Feier der goldenen Hochzeit des Kaisers Wilhelm nach Berlin zu kommen. Es ist dies ein neuer Beweis dafür, daß die Freundschaft zwischen den beiden Kaisern durchaus nicht erkaltet ist, wofür auch der von Herrn v. Schweinitz ausgebrachte Toast zeugt, der von der „Prov.-Corr." vollinhaltlich reproducirt wird.

Bezüglich der in **Ost-Rumelien** nach der russischen Räumung zu treffenden Maßregeln lauten officiöse Berichte diametral entgegengesetzt. Das Wiener „Frt-Bl." schreibt:

Es wird immer wahrscheinlicher, daß sich die Mächte schließlich fürdie gemischte Occupation Ost-Rumeliens entscheiden werden. Wie uns mitgetheilt wird, wurde dieser Tage von Rußland ein bestimmter, dahin gehender Antrag gestellt. Von Seite des hiesigen Cabinets erfolgte bereits

eine bejahende Antwort. Nachdem sich auch England in ähnlichem Sinne geäußert hat, ist zu hoffen, daß die Pforte ihren Widerstand gegen dieses Project fahren lassen wird.

Dagegen wird der „Pol. Corr.“ aus Petersburg gemeldet, daß das Project einer Occupation Ost-Rumeliens durch die Truppen einer oder mehrerer neutraler Mächte vollständig aufgegeben ist.

In Macedonien ist nach Meldungen Wiener Blätter der Aufstand wieder ausgebrochen. Die nördlich von Melnik im Karusathbole gelegenen Dörfer Vlajic, Breslniza, Gradeschniza, Kameniza, Beliza, Ivkurut, Jeleschniza und Ostrova sind insurgirt. Die Insurgenten zählen 7000 Mann, sind mit Martini-Gewehren bewaffnet und führen zwei Gebirgs-Kanonen mit sich.

Der König von Italien hat durch Decrete vom 16. d. Mts. 27 neue Senatoren ernannt; 17 derselben sind Abgeordnete oder gewesene Abgeordnete. Was die vielbesprochene Frage der Aufhebung der Mahlsteuer betrifft, so sind die Aussichten für die Durchführung dieser Maßregel in den letzten Tagen sehr viel günstiger geworden und es scheint, als ob von keiner Seite mehr die enge Verbindung aufrecht erhalten würde, in welche man bisher die Mahlsteuerfrage mit der Frage der Einnahme-Ueberschüsse brachte.

In Frankreich wird das Parlament aller Wahrscheinlichkeit nach binnen Kurzem seinen Sitz wieder von Versailles nach Paris zurückverlegen. Der Senat hat sich nun auch nach langem und bedenklichem Schwanken für die Dringlichkeit der Behandlung des die Rückkehr verlangenden Antrages beinahe einstimmig ausgesprochen. Es wird deshalb in der nächsten Zeit schon ein Congreß, d. h. eine gemeinschaftliche Sitzung der beiden Kammern stattfinden, der über diese Frage entscheiden wird. Voraussichtlich werden die regelmäßigen Sessionen in Paris abgehalten werden, doch wird man in außerordentlichen Fällen sich das Recht wahren, die Kammern auch nach Versailles einzuberufen.

Was den Feldzug der Ultramontanen gegen die Ferry'schen Unterrichtsgesetze betrifft, so kommt den Ersteren die vortreffliche Organisation, deren sie sich von jeher erfreuten, auch hierbei zu statten. Freilich ist der Einfluß der Clericalen auf die Erziehung und dadurch auf die Familie in Gefahr. Aus der Reihe der Liberalen kommt ihnen Emile de Girardin, der Chef-Redacteur der „France“, zu Hilfe, der die Freiheit des Unterrichts von demselben Gesichtspunkte aus, wie die Freiheit der Presse, der Vereinigung und des Handels betrachtet; und er will daher auf keinem dieser Gebiete irgendwelche Beschränkungen dulden. Es wird ein erbauliches Schauspiel werden, wenn Girardin gegen das Gesetz Ferry's vom Leder zieht. Die „Union“ glaubt ihres Nothhelfers sicher zu sein. Ein weiterer Trostgrund für die Ultramontanen ist das mit Sorgfalt wach gehaltene Gerücht, daß Waddington dem Vorschlage Ferry's nur schweren Herzens zugestimmt habe, zu solch' durchgreifenden Aenderungen sei die Republik noch nicht reif; sie könne leicht in den Fall kommen, vor einer allgemeinen ultramontanen Schilderhebung die Waffen strecken zu müssen. Aehnliche Befürchtungen werden auch dem Präsidenten der Republik, Herrn Grévy, untergeschoben. Die Zukunft wird lehren, ob die Ultramontanen an Girardin, Waddington und Grévy die zuverlässigsten Helfer finden, für welche sie dieselben ausgeben. Einstweilen, um sicherer zu gehen, werden die „Christenmütter“ zu einem Petitionssturm aufgeboten, das „Univers“ fordert dieselben zur Unterzeichnung folgenden Protestes auf:

Wir katholische Mütter legen mit allem Nachdruck und allem Unwillen unseres Gewissens Verwahrung gegen einen unwürdigen Gesetzentwurf ein, der uns das unverletzliche Recht entreißt, unsern Kindern eine christliche Erziehung zu geben. Wir wollen, daß unser Protest gegen einen solchen Angriff auf die heiligste Freiheit der Gesellschaft und den Frieden ganz Frankreich vor Augen gebracht werde.

Da indeß trotz aller dieser Petitionsstürme die Herren Jesuiten sich denn doch sagen, daß sie, wenn die Regierung nur den Muth hat, ihnen ihre widerrechtliche Existenz auf französischem Boden überhaupt unmöglich zu machen, jedenfalls den Kürzeren ziehen müssen, so haben dieselben, wie man unter dem 28. d. der „Magdeb. Ztg.“ aus Paris schreibt, „in Voraussicht der Dinge, die da kommen werden, auf der Insel Jersey und an der spanischen Grenze Grundstücke erworben, um so an den Thoren Frankreichs Lehr-Anstalten zu errichten, welche die ihnen im Lande selbst entzogene Kundschaft aufnehmen können. Deßgleichen treffen sie Vorkehrungen, einen Theil ihrer Institute in Frankreich unter fremden Namen fortzuführen.

Die radicalen Pariser Blätter berichten über ein Banket, mit welchem die Commune-Flüchtlinge in London unter dem Vorsitz Jules Vallès den Jahrestag des 18. März gefeiert haben. Von namhafteren Communards haben an diesem Festmahl Longuet, der Schwiegersohn von Karl Marx, Paschal Grousset, Jourde, Theiß, Langevin, Boursier, Combault, Joffrin u. A. theilgenommen. Jules Vallès sagte in seiner Tischrede: „Ich habe die Ehre gehabt, in Paris in der letzten Sitzung der Commune den Vorsitz zu führen. Es gereicht mir also zur besonderen Genugthuung, heute dasselbe Amt in dem ersten unserer Bankete zu versehen, in welchem man von der Commune mit Vertrauen und Hoffnung sprechen kann. Ich trinke auf die Wiederherstellung der socialistischen Partei, welche allein gegen die jetzige Gesellschaft Sturm läuft, ohne Nachgiebigkeit, ohne Wanken, ohne Bündniß.“ Theiß und Joffrin hielten ebenfalls Reden, in welchen sie den nahen Triumph der Commune ankündigten. Dem Banket wohnten auch mehrere „Damen von der Commune“ bei und auf dem Tische prangte als Aufsatz ein großer Strauß von rothen Blumen.

Das in verschiedenen deutschen Zeitungen aufgetauchte Gerücht, die englische Regierung beabsichtige, Sir Bartle Frere, den General-Gouverneur der Cap-Colonie, sowie Lord Chelmsford durch Lord Napier von Magdala zu ersetzen, entbehrt, wie die „Allgemeine Correspondance“ erfährt, gänzlich der Begründung. Lord Napier, der geraume Zeit in London weilte, um als Pair des Reiches an den Verhandlungen des Oberhauses theilzunehmen, ist bereits am 20. d. auf seinen Posten nach Gibraltar zurückgekehrt.

Ueber den Krieg in Afghanistan sagt der „Englishman“, ein anglo-indisches Blatt in Calcutta, es sei höchst wahrscheinlich, daß jetzt dieser Krieg erst recht beginnen werde; Jakub Khan habe seine alte Energie wiedergewonnen und eifrig sein Heer reorganisirt. Durch den langen Halt in Jellalabad, den die englische Armee gemacht, sei bei den Afghanen der erste Eindruck der Siege im Herbste theilweise verwischt worden. Indeß sei die englische Armee zum Vorrücken bereit, sobald der Schnee aus den Pässen fort sei, und die Bewegungen des Obercommandanten scheinen anzudeuten, daß seiner Ansicht nach der zweite Act des Krieges wichtiger sein werde als der erste.

Die neuesten Nachrichten aus Südafrika sind in Kurzem folgende: Der Basutohäuptling Marosi befindet sich jetzt in offenem Aufstand und seine Leute haben das Haus des Friedensrichters Austen, der ihn jüngst aufforderte, seinen des Pferdediebstahls beschuldigten Sohn der Obrigkeit auszuliefern, geplündert. Oberst Southey, der die britischen Streitkräfte in dieser Gegend befehligt, wird Offensiv-Operationen beginnen, sobald Verstärkungen anlangen. Die Basutobevölkerung ist mißvergnügt in Folge des Vorschlages des Generalgouverneurs, sie zu entwaffnen, aber sie unterstützt Marosi nicht offen. Berothodi, ein Sohn des loyalen Häuptlings Letsea, hat sich zu Marosi begeben, um ihn zu bewegen, seine Anhänger zu zerstreuen. Gerüchtweise verlautet, daß Aham, der Bruder Cetewayo's, und sein Volk beabsichtigen, sich den britischen Behörden zu unterwerfen. Dieses Gerücht dürfte, wenn es wahr ist, die Unthätigkeit der Zulus erklären, aber bis jetzt hat es keine Bestätigung gefunden. Eine Versammlung der Boers war für den 18. d. unweit Heidelberg einberufen und der Gouverneur Sir Bartle Frere dazu eingeladen worden. Er hatte seine Absicht kundgegeben, der Versammlung, wenn möglich, beiwohnen zu wollen.

Deutschland.

0. C. Reichstags-Verhandlungen.

Abendsitzung vom 26. März.

8 Uhr. Am Tische des Bundesrathes Hofmann, Michaelis, Finkelnburg u. A.

In der Fortsetzung der Debatte über die Kosten zur Erwerbung eines Grundstückes für das Gesundheitsamt (312,000 M.) erhält zunächst Abg. Dr. Mendel das Wort, welcher ausführt, daß nach seiner Ansicht das Gesundheitsamt nicht dazu da sei, um Untersuchungen, wie sie z. B. über Bitterstoffe im Bier, Farbestoffe im Wein und mineralische Beimischungen des Brotes angestellt seien, vorzunehmen. Das Amt müsse Informationen über solche Dinge anderweitig einholen, nicht selbst beschaffen. Es müsse sich von allgemeinen Gesichtspunkten aus mit der öffentlichen Gesundheitspflege, besonders mit den organisatorischen Fragen beschäftigen, nicht mit minutiösen Untersuchungen.

Abg. Zinn theilt die Befürchtung des Vorredners, daß sich das Laboratorium des Gesundheitsamtes ins Unendliche erweitern und großen Aufwand verursachen werde, nicht; das Amt habe nur die Resultate der Wissenschaft für die Gesetzgebung nutzbar zu machen gesucht. Die Wirksamkeit der preußischen Medicinalbehörden, die der Abg. Mendel so sehr gelobt habe, sei eine derartige gewesen, daß man in neuerer Zeit an eine gründliche Reform denke. Das Gesundheitsamt werde aus der Praxis heraus, nicht nur vom grünen Tisch aus decretiren. Der Redner bittet deshalb, die Position zu bewilligen.

Die Position wird darauf gegen die Stimmen des Centrums (mit Ausnahme des Abg. Reichensperger-Krefeld) und der Fortschrittspartei genehmigt.

Auf den Antrag der Budget-Commission werden einzelne Einnahmeposten höher angesetzt, als im Etat vorgesehen ist. Der Antheil des Reichs am Reingewinn der Reichsbank wird von 1,500,000 auf 2,100,000 Mark, die Ueberschüsse aus früheren Jahren werden von 1,050,000 auf 1,130,000 Mark, die Ersparnisse an den von Frankreich für die Occupationstruppen gezahlten Verpflegungsgeldern von 4,120,000 M. auf 4,275,811 M. erhöht; neu eingestellt werden 764,188 M. aufgekommene und noch unverwendete Zinsen für Rechnung des Antheils des vormaligen Norddeutschen Bundes, Badens und Südhessens und 598,814 M. Capital-Ueberschüsse von den verzinslichen Anlagen der Kriegskosten-Entschädigung.

Die Budget-Commission schlägt in Betreff des Etats des allgemeinen Pensions- und des Reichs-Invalidenfonds ein besonderes Gesetz vor, in welchem zunächst für letzteren der Termin, bis zu welchem die Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen aus seinen Fonds entfernt sein sollen, bis zum 1. Juli 1885 erstreckt wird; sodann sollen dem Invalidenfonds weitere Belastungen zugewiesen werden, und zwar 1) die bisher aus dem allgemeinen Pensionsfonds gezahlten Pensionen ehemaliger französischer Militärs, 2) die bisher aus dem Etat für die Verwaltung des Reichsheeres gedeckten Kosten der Invaliden-Institute. Ebenso sollen die Ausgaben des kaiserlichen Dispositionsfonds zur Unterstützung 2c. von Wittwen und Kindern der Invaliden und Gebliebenen von 1870.71 bis zur Höhe von 350,000 M. aus dem Reichs-Invalidenfonds bestritten werden.

Reichskanzleramts-Präsident Hofmann erklärt sich mit diesem Vorschlage bezüglich der Terminerstreckung, sowie betreffs der Nr. 1 der Neubelastung des Invalidenfonds einverstanden; in Bezug auf die anderen Punkte dürfte vielleicht ebenfalls die Zustimmung der verbündeten Regierungen zu erwarten sein, obgleich es sich dabei nicht um abnehmende, sondern um feststehende und sich gleich bleibende Ausgaben handle.

Das Haus genehmigt mit den aus diesem Gesetz folgenden Aenderungen die Etats des allgemeinen Pensions-, sowie des Reichsinvalidenfonds, vorbehaltlich der Feststellung der Ziffern.

Das Etatsgesetz wird vorbehaltlich der Feststellung der Ziffern mit dem Zusatze genehmigt, daß die Vertheilung der Matricularbeiträge, deren Höhe ebenfalls erst nach den Beschlüssen des Hauses berechnet werden muß, durch besonderes Gesetz geregelt werden soll. Nach der Aeußerung des Referenten Rickert werden sich die Matricularbeiträge gegen den Etats-Voranschlag um 10,900,000 M. vermindern, also gegen die im vorigen Etat angesetzte Summe um ca. 3,000,000 M. erhöhen. Außerdem sollen statt 40,000,000 M., wie im Gesetz vorgeschlagen, nur 24,000,000 Mark Schatzanweisungen zur Verstärkung des ordentlichen Betriebsfonds der Reichshauptkasse ausgegeben werden.

Endlich genehmigt das Haus das Anleihegesetz mit der Gesammtsumme von 63,148,571 M., statt der geforderten 64,308,422 M.

Damit ist die zweite Lesung des Etats beendigt.

Schluß 9¾ Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr. (Autonomisten-Antrag, Gesetz, betreffend das Faustpfandrecht für Pfandbriefe 2c. und betreffend die Aenderung der Wechselstempelsteuer.)

= **Berlin**, 26. März. [Zu den Maßregeln gegen die Einschleppung der Rinderpest.] Bezüglich des gestern mitgetheilten Antrages der Reichsregierung an den Bundesrath, welcher Maßregeln gegen die Einschleppung der Rinderpest aus Oesterreich-Ungarn betrifft, möge nachträglich noch Folgendes bemerkt werden. Die bisher geltenden Grundsätze lauten, wie folgt: „Die Ein- und Durchfuhr von Vieh der großen grauen Race (Steppenvieh) aus Oesterreich bleibe bis auf Weiteres verboten. Die Ein- und Durchfuhr von sonstigem aus Oesterreich kommenden Rindvieh sei bis auf Weiteres von dem durch ein ortspolizeiliches Zeugniß zu liefernden Nachweise abhängig zu machen, a) daß das betreffende Vieh an einem außerhalb Galiziens, der Bukowina und der Länder der ungarischen Krone befindlichen Orte mindestens 30 Tage lang unmittelbar vor dem Abgang nach Deutschland verweilte; b) daß am Abgangsorte

---

Die letzten Tage Robert Blum's *).

Das ganze leichtfertige Proceßverfahren gegen Blum wurde gekrönt durch das wider ihn gesprochene Urtheil, das unmittelbar nach Abführung des Angeklagten vom Standgericht gefällt und noch denselben Abend vom G.-M. Hipssich mit den klassischen Worten bestätigt wurde: „Ist kundzumachen und in augenblicklicher Ermangelung eines Freimanns mit Pulver und Blei durch's Erschießen zu vollziehen.“ Dieselbe rastlose und würdelose Eile, welche bei dem Verfahren hervortritt, entstellt die Hast der Bestätigung. Das Urtheil selbst kennzeichnet sich als ein Machwerk fahrlässiger Hast. Denn es führt selbst die wenigen im Verhör erörterten Thatsachen actenwidrig auf. Es lautet:

„Urtheil,

welches in dem auf Befehl des k. k. hohen Militär-Stadtcommandos in Wien zusammengesetzten permanenten Standrechte mit Einheit der Stimmen geschöpft wurde:

Herr Robert Blum, zu Köln in Rheinpreußen gebürtig, 40 Jahre alt, katholisch, verheuratet, Vater von vier Kindern, Buchhändler zu Leipzig, welcher bei erhobenem Thatbestande durch sein Geständniß und durch Zeugen überwiesen ist, am 23. October l. J. in der Aula zu Wien durch Reden in einer Versammlung zum Aufruhre aufgeregt und am 26. October l. J. an dem bewaffneten Aufruhre in Wien als Commandant einer Compagnie des Elite-Corps thätigen Antheil genommen zu haben — soll nach Bestimmung der Proclamation Sr. Durchlaucht des Feldmarschalls Fürsten zu Windischgrätz vom 20. und 23. October †), dann nach § 4 im 62. Artikel der Th. Gerichtsordnung mit dem Tode durch den Strang bestraft werden.

So gesprochen in dem Standrechte, angefangen um halb 6 Uhr Abends, am 8. November 1848.

Cordier, Major, Präses. Wolferom, Hauptmann-Auditor.

Blum hatte keine Ahnung von dieser Wendung, als er nach halb acht Uhr Abends in seine Zelle zu Fröbel zurückgeführt wurde: „Ich sah ihn noch einen Augenblick“, schreibt Fröbel im Briefe an Blum's Schwester am 22. December 1848. „Er war im Gesicht sehr erregt, und ich las aus seinen Zügen, daß ihm der Gang des Verhörs ernste Besorgnisse erregt habe. Er wurde sogleich wieder abgeholt und in ein anderes Gefängnißzimmer gebracht. Als ich ihm die Hand reichte mit den Worten: „Auf Wiedersehn!“ antwortete er mir mit langsamen Worten und zweifelndem Tone, denselben Satz wiederholend: „Auf Wiedersehn!“ — Von einem Mitgefangenen, der Gelegenheit fand, mir einige Worte zu sagen, hörte ich, daß Ihr Bruder die Nacht vom 8. auf den 9., nach heiteren Gesprächen ruhig und in festem Schlafe zugebracht. Er war zu einem Polen, dessen Namen ich nicht kenne und zu einem Herrn v. Terzki (auch Tertschanski genannt und unter dem Namen Vilney als Novellenschreiber bekannt) und einem Herrn v. Schlechta gethan worden. Alle Vier schliefen im gleichen Zimmer.

*) Nach „Hans Blum's: Robert Blum. Ein Lebensbild für das deutsche Volk.“

Am 9. November fünf Uhr früh wurde Blum aus gesundem, tiefen Schlafe geweckt und zur Anhörung des Urtheils in eine dritte Zelle abgeführt, in der er allein war. Tief bewegt, doch standhaft und gefaßt vernahm er hier den blutigen Spruch. Nur das Eine konnte er nicht fassen: daß man auf Grund solcher Thatsachen ihn zum Tode verurtheile, und gegen das Unverletzlichkeitsgesetz das Urtheil zu vollstrecken wage. Er äußerte diese Zweifel gegen den Offizier, doch wurde ihm erwidert, daß es voller Ernst sei mit dem Urtheil, wie mit der Vollstreckung. Von da an hat Blum, so schwer es ihm ankam, an die Möglichkeit des Justizmordes zu glauben, sich in sein Schicksal ergeben. Der Auditeur verließ Blum. An seiner Stelle trat ein Geistlicher ein, Pater Raimund vom Schottenstift. Er war in tiefer Nacht geweckt worden, als eine Ordonnanz am Stift klingelte. Er habe Einen zum Tode vorzubereiten, hieß es. Erst im Stabsstockhause nannte man dem Pater den Namen Robert Blum's. Er wußte aber, wie wir sehen werden, schon vorher, wem es gelte. Er fand Blum bereits ruhig und gefaßt. „Sie wissen vielleicht“, sagte ihm Blum, „daß ich Deutschkatholik bin, ich glaube daher, daß Sie mir die Ohrenbeichte erlassen werden“. Der Geistliche, glücklicherweise ein Mann von Bildung und Einsicht, stimmt vollkommen bei, Blum bittet ihn noch um einige Zeit, da er noch an seine Angehörigen schreiben wolle. Nachdem dies geschehen, sprachen Beide noch viel mit einander, Blum, sehr gefaßt und ruhig, ist erfreut, in dem Geistlichen einen Achtungswerthen zu finden und sagt ihm zuletzt ungefähr: „Es hat mich sehr gefreut in Ihnen zum Unterschiede von leider so vielen Pfaffen, die man in Deutschland findet, einen ehrenwerthen, wahrhaft christlichen Mann kennen gelernt zu haben. Ich möchte Ihnen gern ein Andenken hinterlassen, allein ich habe jetzt nichts hier als meine Haarbürste. Wollen Sie diese von mir annehmen, so machen Sie mir noch eine Freude.“

Indessen nicht blos von geistlichen Dingen war in jener ernsten Stunde zwischen beiden Männern die Rede. Der Pater war der Träger der letzten Möglichkeit einer Rettung Blum's, die menschlichem Ermessen denkbar war.

Als nämlich die politischen Freunde Blum's in Frankfurt von seiner Verhaftung hörten, was etwa den 6. der Fall war, erklärte Karl Vogt mit seinem richtigen realistischen Instincte den vertrautesten Parteigenossen rund heraus, daß er Blum für verloren halte, wenn derselbe nicht in den Besitz einer Summe Geldes gesetzt werde, die den muthmaßlichen Durchschnittspreis der Ehrlichkeit seiner Wächter erreiche. Wenige Stunden darauf stand Karl Vogt an der Spitze einer kleinen Deputation vor Rothschild und bat ihn, gegen gute Procente die Summe von etwa 3000 Gulden in Robert Blum's Hände nach Wien gelangen zu lassen. Der alte Amschel schüttelte den Kopf und fand das Geschäft bedenklich. War er doch österreichischer Freiherr. Der jüngere aber fand die Procente des Wagnisses werth und sagte zu. Während die Quittung ausgeschrieben wurde, blieb Vogt allein zurück und bat um Auskunft, auf welchem Wege denn das Geld an den gefangenen Blum besorgt werden solle. Der Börsenkönig wollte lange nicht heraus mit der Sprache. Endlich sagte er flüsternd: „Durch den Prior des Schottenklosters in Wien“. Allein auch diese Hilfe kam zu spät. Wer hätte es gewagt, für den zehnfachen Preis dem Fürsten Windischgrätz eine Beute zu entreißen, die man sich in Schönbrunn nun keineswegs mehr hätte entgehen lassen! In diese Erkenntniß fand Blum sich rasch. Das Geld ist bald nach seinem Tode auf demselben Wege nach Frankfurt zurückgelangt und zu den Sammlungen für die Wittwe und Waisen Blum's gezogen worden.

Der erste bestimmte Wunsch, den Blum an den Geistlichen richtete, war der nach Schreibmaterial, um seine letzten Scheidegrüße an seine Lieben aufzusetzen.

Der Wunsch wurde sofort erfüllt und Blum schrieb zuerst jenen unvergeßlichen Brief an seine Gattin, in welchem die ganze Gemüths- und Gefühlstiefe, die ganze Seelengröße des Mannes sich ausprägt. So oft dieser Brief auch gedruckt oder in anderer Weise vervielfältigt worden ist, er kann wohl nie zu oft mitgetheilt und gelesen werden. Er lautet:

„Mein theures, gutes, liebes Weib, lebe wohl! wohl für die Zeit, die man ewig nennt, die es aber nicht sein wird. Erziehe unsere — jetzt nur Deine Kinder zu edlen Menschen, dann werden sie ihrem Vater nimmer Schande machen. Unser kleines Vermögen verkaufe mit Hilfe unserer Freunde. Gott und gute Menschen werden Euch ja helfen. Alles, was ich empfinde, rinnt in Thränen dahin, daher nur nochmals leb' wohl, theures Weib! Betrachte unsere Kinder als theures Vermächtniß, mit dem Du wuchern mußt, und ehre so Deinen treuen Gatten. Leb' wohl, leb' wohl! Tausend, tausend, die letzten Küsse von Deinem Robert.

Wien, den 9. November 1848,
Morgens 5 Uhr, um 6 Uhr habe ich vollendet.

Die Ringe hatte ich vergessen; ich drücke Dir den letzten Kuß auf den Trauring. Mein Siegelring ist für Hans, die Uhr für Richard, der Diamantenknopf für Ida, die Kette für Alfred, als Andenken. Alle sonstigen Andenken vertheile Du nach Deinem Ermessen. Man kommt! Lebe wohl! wohl!“

An Karl Vogt schrieb er:

„Ein Sterbender empfiehlt sich Dir und allen deutschen Freunden meiner armen Familie. Sie hatten nur mich als Ernährer. Tragt Eure Liebe für mich auf sie über, dann sterbe ich ruhig. Allen ein tausendfaches Lebewohl! Blum.

Wien, den 9. November, früh ½6 Uhr.“

An C. Cramer in Leipzig schrieb er:

Lieber Freund!

„Es ist 5 Uhr und um 6 werde ich erschossen. Also nur zwei Worte: Lebe wohl, Du und alle Freunde. Bereite meine Frau langsam vor auf das Geschick des — Krieges. Schreibe Günther meinen letzten Gruß. Ich sterbe als Mann — es muß sein. Lebt wohl! Lebt wohl!

Wien, den 9. November 1848. Blum.“

und in einem Umkreise von 35 Kilometer um denselben die Rinderpest nicht herrscht und daß der Transport durch seuchenfreie Gegenden erfolgte; c) daß das Vieh bei seinem Eingange über die Grenze von einem amtlichen Thierarzte untersucht und gesund befunden worden ist. Den an Oesterreich grenzenden Bundesstaaten bleibe anheimgegeben, hinsichtlich des Verkehrs mit einzelnen Viehstücken, welche aus notorisch seuchenfreien österreichischen Grenzbezirken stammen und nicht für den weiteren Handel, sondern lediglich zu sofortiger Consumtion oder zur Weide oder Einstellung in einem inländischen Grenzbezirke bestimmt sind, eine Erleichterung der vorerwähnten Bedingungen eintreten zu lassen." Dann heißt es in dem Begleitschreiben an den Bundesrath:

„Wenn durch den gedachten Beschluß die Einfuhr und Durchfuhr von Rindvieh aus Oesterreich-Ungarn nicht, wie diejenige aus Rußland, einem allgemeinen Verbote unterstellt wurde, so war dabei die Voraussetzung maßgebend, daß die vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln genügende Garantien gegen die Gefahr der Rinderpesteinschleppung bieten würden. Es wurde für ausreichend erachtet, nur die unmittelbare Einfuhr und Durchfuhr aus den fast unausgesetzt von der Rinderpest heimgesuchten und bedrohten Ländergruppen auszuschließen. Die bedingte Zulassung von Transporten aus den übrigen Theilen der österreichisch-ungarischen Monarchie erschien um so eher statthaft, als innerhalb dieser Gebiete die Anwendung geeigneter Maßregeln zur Verhinderung bezw. schnellen und erfolgreichen Unterdrückung von Rinderpestausbrüchen durch das österreichische Gesetz vom 29. Juni 1868, betreffend die Hintanhaltung und Unterdrückung der Rinderpest, für gesichert erachtet wurde. Die gedachte Voraussetzung hat sich indessen leider als unzutreffend erwiesen."

Es wird dann angeführt, daß von den acht Invasionen von 1872 bis 1877 drei auf die Viehtransporte von Rußland und drei auf die von Oesterreich-Ungarn zurückzuführen sind, während bei zwei Ausbrüchen der Ursprung der Krankheit ungewiß geblieben ist, wobei hervorgehoben wird, daß die Maßregeln der österreichisch-ungarischen Regierung gegen die Einschleppung und Verbreitung der Seuche aus östlichen Infectionsheerden nicht ausreichend sind und daß für die Transporte aus Oesterreich-Ungarn, selbst wenn die Rinderpest nicht dort, sondern nur in Rußland in erheblicher Ausdehnung herrscht, verdächtiger erscheinen als die directen Transporte aus Rußland. Nach amtlichen Mittheilungen hat die Rinderpest in den östlichen Kronländern des Reichs fast unausgesetzt geherrscht, ist aber vielfach in die westliche Reichshälfte übertragen worden. Auf eine Besserung dieser Zustände ist vorerst nicht zu rechnen. Im Gegentheil ist die Gefahr der Seucheverschleppung zur Zeit eine um so größere, als jetzt in den westlichen und südwestlichen Theilen Rußlands die Seuche in Folge der großen Heerestransporte eine bedeutende Verbreitung gefunden hat, und sich mit Sicherheit voraussehen läßt, daß in den russischen Gouvernements, aus welchen Vieh nach Oesterreich-Ungarn ausgeführt zu werden pflegt, die Rinderpest innerhalb der nächsten Zeit nicht zum Erlöschen kommen wird. Das Gleiche gilt von Serbien und Rumänien. Für Oesterreich-Ungarn selbst ist durch die Occupation Bosniens und der Herzegowina die Gefahr einer Verbreitung der Seuche vermehrt.

Dann wird hervorgehoben, wie die betheiligten Kreise der deutschen Landwirthschaft gleiche Maßregeln für Oesterreich wie für Rußland verlangen. Die Bundesregierungen waren mit den bisherigen Anordnungen meist eineinverstanden. Die baierische Regierung wünschte eine Regelung auf anderer Grundlage. Derselben würden nämlich die Ausschließung des Steppenviehes, des aus Vorarlberg, Tyrol, Salzburg, Oberösterreich und Steyermark stammenden Rindviehs ausreichend erscheinen, wenn die Einbringung nur an wenigen Eintrittsorten unter Prüfung der Gesundheitspässe der einzuführenden Thiere durch Grenzthierärzte gestattet würde. Die Reichsregierung kann diese Ansicht nicht acceptiren, verkennt aber die Nachtheile nicht, welche für Baiern aus Hemmung des freien Viehverkehrs an der österreichisch-ungarischen Grenze erwachsen; sie ist gern bereit, diese Nachtheile innerhalb der zulässigen Schranken zu mildern.

Berlin, 26. März. [Die rumänische Judenfrage. — Die Eisenbahn-Prioritäten im Reichs-Invalidenfonds. — Petitionen wegen der Kriegskosten. — Berliner Polytechnikum. — Neue Postordnung. — Der Statthalter von Elsaß-Lothringen. — Reichs-Eisenbahn-Ausschuß. — Differentialtarife für Kohlen. — Osterferien des Reichstages. — Bismarck-Denkmal.] Die Judenfrage vor den rumänischen Kammern wird in einer — wie es scheint, von diplomatischer Seite inspirirten — Denkschrift mit Zuhilfenahme officiellen Materials besprochen, so daß die rumänische Regierung füglich darauf antworten muß. Am Schluß faßt der Autor seine Meinung dahin zusammen, daß sowohl die rumänischen Kammern, als auch das Ministerium Bratiano sich einhellig in dem Wunsche begegnen, die klaren Verfügungen des Berliner Vertrages durch eine falsche Interpretation zu verdunkeln, die rumänische Verfassung nur in diesem Sinne abzuändern, wodurch die vom Berliner Congreß angestrebte Lösung der Judenfrage umgangen und die Lage der Juden in Rumänien nach wie vor eine anormale bleiben wird. Wie bekannt, wird der zum Gesandten des Deutschen Reiches bei der Bukarester Regierung designirte Geh. Legationsrath v. Jasmund nicht eher auf seinen Posten abgehen, bis den Forderungen des Berliner Vertrages Genüge geschehen ist. Für die Stelle des Geschäftsträgers in Belgrad gilt dieselbe Clausel, aber in Folge des größeren Entgegenkommens der serbischen Regierung hat Graf Bray schon installirt werden können. — Die auf Vorschlag der Budget-Commission von der Regierung angenommene Verlängerung resp. Aufhebung des auf den 1. Juli 1880 festgesetzten Termins zur Veräußerung der vor dem 1. November 1875 erworbenen Prioritäts-Obligationen deutscher Eisenbahn-Gesellschaften hat in unseren Finanzkreisen nicht wenig überrascht. Es erscheint deshalb von Interesse, auf die Motive zurückzukommen, welche die Commission bei ihrem Beschlusse geleitet haben. Sie war der Meinung, daß durch die gesetzlich vorgeschriebene Veräußerung der Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen bei den Zins-Einnahmen des Invalidenfonds ein Minderertrag von ca. 600,000 M. jährlich herbeigeführt würde. Die Aufrechterhaltung der Bestimmung des genannten Gesetzes empfehle sich daher aus finanziellen Rücksichten nicht. Auch sei sie durch den Stand und die Natur der in Rede stehenden Werthpapiere nicht geboten. — Staatliche und communale Verwaltungsbehörden der Rheinprovinz wenden sich petitionirend an den Reichstag, derselbe möge einen Rest von Kriegskosten aus den Jahren 1870.71, der in Höhe von über 4 Millionen Mark aus Provinzialsteuern von den Rheinlanden aufgebracht werden soll, als Reichslast auf die französische Kriegsentschädigung übernehmen. — Der Handelsminister Maybach hat ein provisorisches Verfassungsstatut für die Königliche technische Hochschule in Berlin proclamirt. Die Hochschule soll bekanntlich erst aus der Vereinigung der königl. Bau- und Gewerbe-Akademie erstehen und den Zweck verfolgen, für den technischen Beruf im Staats- und Gemeindedienst, wie im industriellen Leben die höhere Ausbildung zu gewähren. sowie die Wissenschaften und Künste zu pflegen, welche zu dem technischen Unterrichtsgebiete gehören. An der Schule werden folgende Abtheilungen bestehen: 1) für Architektur, 2) für Bau- und Ingenieurwesen, 3) für Maschinen-Ingenieurwesen mit Einschluß des Schiffbaues, 4) für Chemie und Hüttenkunde, 5) für allgemeine Wissenschaften, insbesondere für Mathematik und Naturwissenschaften. Es bleibt dem Minister vorbehalten, sowohl die Anzahl dieser Abtheilungen, wie auch die ihnen überwiesenen Disciplinen nach Maßgabe des Bedürfnisses zu vermehren. Neben den Abtheilungen bestehen Werkstätte und Versuchsstationen zur Förderung besonderer technisch-wissenschaftlicher Zwecke. Mit den Vorträgen in den einzelnen Disciplinen sind je nach dem Unterrichtsbedürfniß praktische Uebungen in den Zeichensälen, Laboratorien und Werkstätten, sowie Unterweisungen in den Sammlungsräumen und bei Excursionen verbunden. — Der Generalpostmeister hat auf Grund der Vorschrift des § 50 des Gesetzes über das Postwesen vom 28. October 1871 eine neue Postordnung erlassen. Um die rechtzeitige Ablieferung der auf Postaufträge und Nachnahmesendungen eingezogenen Beträge, sowie die rechtzeitige und richtige Buchung des Auftrags und der Nachnahme-Postanweisungen in die Annahmebücher in erhöhtem Maße zu sichern, werden nach einer weiteren Verfügung die Bestimmungen über das betreffende Abwickelungsverfahren anderweitig geregelt und sind die Postanstalten nach dieser Richtung hin mit genauer Instruction versehen worden. — Ueber die Person des künftigen Statthalters von Elsaß-Lothringen circuliren in unsern politischen Regionen kaum mehr als Vermuthungen. Wollte man die Namen registriren, so müßte man den genealogischen Kalender vor sich haben und sämmtliche Erbprinzen der deutschen Fürstenhäuser copiren. Wie indessen versichert wird, soll der Candidat nicht in dieser Sphäre zu suchen sein, wenn auch hinzugefügt wird, daß derjenige, welcher die meisten Chancen hat, einen fürstlichen Namen trägt. Richtig ist nur, daß General Manteuffel für den Posten in erster Linie ausersehen war, daß er jedoch selbst auf denselben verzichtet hat. Die Namen zweier früherer badischer Minister wurden wohl nicht ernstlich von süddeutschen Reichstagsabgeordneten genannt. Als verbürgt wird übrigens mitgetheilt, daß der Oberpräsident von Möller nicht in seinem Amte verbleiben wird. — Mehrere Blätter reproduciren die Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg.", daß der Reichs-Eisenbahnausschuß, dessen Errichtung der Reichskanzler und die verbündeten Regierungen planen, aus 24 Mitgliedern bestehen solle, von denen 12 aus den Eisenbahnverwaltungen, 12 aus den Kreisen der Land- und Forstwirthschaft zu nehmen wären. Es ist immer nur die Rede von einer Dreitheilung gewesen und zwar sollten mit der gleichen Anzahl von Stimmen vertreten sein: 1) die Eisenbahnverwaltungen, 2) die Land- und Forstwirthschaft, 3) der Handel und die Industrie. Wenn die letzteren beiden Branchen in der That in Fortfall kommen sollen, so werden sich diese Interessentengruppen, die jedenfalls einen wichtigen Antheil am Eisenbahnwesen nehmen, keinenfalls zufrieden geben. — Der Feldzug gegen die Differentialtarife nimmt für seine Unternehmer einen mehr als bedenklichen Ausgang. Kaum hat der preußische Handelsminister die Nützlichkeit der Differentialsätze für die schlesischen Kohlen nach der Ostsee auf ein weiteres Jahr durch ein praktisches Decret anerkannt, welches den theoretischen Ausführungen der officiösen Blätter direct widerspricht, so vergrößert die sächsische Regierung das Absatzgebiet für Kohlen mit einem neuen Tarif für Thüringen und Baiern, welcher es gestattet, sächsische Steinkohlen billiger als bisher zu verfrachten. — Der Präsident des Reichstages beabsichtigt, die letzte Sitzung vor den Osterferien am 4. April abzuhalten. Aus dem Schooße der Fractionen erheben sich Bedenken über diesen späten Termin, weil zu befürchten steht, daß bis zu demselben ein beschlußfähiges Haus nicht zusammenzuhalten ist. Unter den Reichstagsabgeordneten glaubt man, daß aus diesem Grunde die letzte Sitzung schon am Montag stattfinden wird. — An dem diesmaligen Geburtstage des Fürsten Bismarck, dem 1. April, soll das ihm in Köln errichtete eherne Standbild in feierlicher Weise der genannten Stadt übergeben werden. Die schutzzöllnerischen Ultramontanen Rheinlands und Westfalens werden sich dabei durch Deputationen vertreten lassen. Die Führung der Kölnischen Ultramontanen wird wohl der Landtags-Abgeordnete Dr. Röckerath übernehmen, von welchem das hiesige leitende Jesuitenblatt verräth, daß er zum Comitee der schutzzöllnerischen Macher der Zustimmungsadressen an den Fürsten Bismarck gehört.

△ **Berlin**, 26. März. [Aus dem Reichstage. — Stephan und seine Beamten.] Der Reichstag war heute ziemlich gut besetzt; die vorgestrige zeitweise Unbeschlußfähigkeit hat die Reichsboten in großer Zahl hergejagt. Dafür haben sie heute den Hochgenuß zweier Sitzungen. Die erste von beinahe 7 Stunden Länge hat mit einer langen Rede des Geh. Raths Dr. Finkelnburg vom Reichsgesundheitsamt geendet, worin der Ankauf eines Hauses für dieses Amt befürwortet wurde. Wozu die lange Rede, da auch die Budget-Commission jetzt diesen theuren Ankauf zu genehmigen beantragt? Nun, dieser Antrag ist in der genannten, bekanntlich aus 28 Mitgliedern bestehenden Commission nur mit 8 gegen 6 Stimmen beschlossen, da gerade die Hälfte der Mitglieder fehlte; überdies ist man in denjenigen ärztlichen Kreisen, die dem Reichsgesundheitsamt sehr wohlwollen, meist der Meinung, das eigene Haus d. h. der Bau großer Laboratorien u. dergl., sei für die tüchtige Entwickelung des noch recht wenig entwickelten Instituts eher schädlich als nützlich. Wenn der Reichstag in der Abendsitzung so bewilligungslustig wie in der eben beendeten Hauptsitzung sein wird, so bleibt die Opposition mit oder ohne Hammelsprung in der Minderheit. — Der Generalpostmeister Stephan hat durch seine technischen Leistungen sich einen ungewöhnlich großen Einfluß auf den Reichstag erworben. Er führt seinen Beamten gegenüber ein strenges Regiment und duldet, wie allgemein behauptet wird, keine Beschwerden und keine Petitionen an den

---

Endlich fand sich bei Blum's Sachen, die einige Wochen später in Leipzig anlangten, folgender Zettel von seiner Hand:

„Meine Frau heißt Eugenie Blum, Eisenbahnstraße Nr. 8. Es versteht sich von selbst, daß sie meinen Nachlaß erhält, sie hat nichts. Sachen liegen noch in der Stadt London. Ein herzliches Lebewohl mit diesen Zeilen an Fröbel, er soll bei der Rückkehr in Frankfurt a. M. grüßen, auch meine Frau und Kinder besuchen.

Blum."

Die Stunde war gekommen, wo Blum seine letzte Fahrt antreten sollte. Es war nach sechs Uhr. Er stieg in den Wagen, Pater Raimund und Lieutenant Anton Pokorny mit ihm. Drei Jäger auf dem Kutschbock, drei hinten auf dem Wagen. Eine Abtheilung Cavallerie zu beiden Seiten des Wagens. Es war ein langer Weg bis zur Brigittenau. Die grausame Verlängerung der Todesstunde preßte Blum mehrmals die Frage aus, ob dies wirklich der Weg zur Brigittenau sei? Dann aber sprach er wieder ruhig zum Geistlichen, zum Offizier. Als eine Frühglocke ertönte, fühlte er sich in seine erste Kindheit versetzt, da er Meßknabendienste verrichtete und seiner armen Mutter hatte verdienen helfen und er sprach das gegen Pater Raimund aus. Dann dachte er immer schmerzlicher bewegt seiner eigenen bald verwaisten Kinder, die er so sehr liebte. Wiederholt hielt er seine Hände vor die Augen und schluchzte: „Meine Frau, meine Kinder" — das Gedenken an sie machte ihm das Sterben am schwersten. Dann aber schüttelte er wieder den Schmerz und die Wehmuth ab und sprach fest: „Nicht der Abgeordnete Blum weint, nur der Gatte und Vater!"

Bis zur Reiterkaserne der Leopoldstadt war man jetzt gekommen. Hier wollte man Blum, wie üblich, Ketten anlegen. Er sträubte sich dagegen und sprach: „Ich will als freier deutscher Mann sterben. Sie werden mir auf mein Wort glauben, daß ich nicht den lächerlichen Versuch machen werde, zu entkommen. Verschonen Sie mich mit Ihren Ketten!"

Von hier an begleitete eine sehr starke Militärescorte — gleichzeitige Berichte sprechen von 2000 Mann — den Todeswagen. Neugier und furchtsames Erstaunen führten manchen Bürger hinter den Spuren des düsteren Zuges drein.

Gegen halb acht Uhr Morgens hielt der Zug an dem zur Richtstätte erlesenen Platze in der Brigittenau, damals einem Militärschießplatz mit Kugelfängen und einigen Bretterhütten. Im Hintergrunde in weitem Bogen Erlen und Weiden und im Frühnebel dämmerndes Gebirge.

Blum stieg aus dem Wagen. In der Militärmasse angelangt, fragt er den Offizier, wer ihn erschießen werde. „Jäger", lautet die Antwort. „Nun, das ist mir lieb", sagt Blum, „die Jäger sollen gut schießen. Ich habe von ihnen ein Merkmal". Dabei hob er den linken Arm, um zu zeigen, wo ihn die Streifkugel am 26. October berührt hatte. Die Jäger und Blum mit dem Geistlichen bekamen ihren Platz angewiesen. Die wenigen Zuschauer standen in einiger Entfernung. Das Urtheil wurde noch einmal verlesen. Der Profoß bat in üblicher Weise mechanisch dreimal um das Leben des Verurtheilten. Ein starres Nein war dreimal die Antwort. Blum erhielt den Befehl, sich bereit zu machen. Man wollte ihm die Augen verbinden. „Ich möchte dem Tode frei in's Auge sehen", sagte er. Der commandirende Offizier aber ersuchte ihn, das Verbinden der Sicherheit der Schützen wegen geschehen zu lassen.

Da schlingt Blum die Binde selbst um das Auge, stellt sich vor das Peloton und ruft laut: „Ich sterbe für die Freiheit, möge das Vaterland meiner eingedenk sein!" Der Offizier giebt das stumme Zeichen. Drei Schüsse krachen zugleich. Sie haben Haupt und Herz des deutschen Mannes durchbohrt, er sinkt rücklings und verblutet — eine Leiche, einen Tag vor seinem einundvierzigsten Geburtstage.

Ch. Wild.

Ein Gang durch eine Porzellanfabrik.

Das Ziel der Fahrt war Königszelt, der bekannte Knotenpunkt der Breslau-Freiburger Bahn, welcher im Allgemeinen freilich nur nach seinen langen Aufenthaltszeiten, günstigen Falles im Winter auch nach seinem Warmbier geschätzt wird. Daß sich dort, nahe am Bahnhofe, von einem geschmackvollen Villenbau flankirt, auch ein nicht zur Bahn gehöriger Gebäudecomplex erhebt, mit niedrigen Schloten, daraus Tag und Nacht die lohen Flammen schlagen, die „Porzellanfabrik von August Rappsilber", das wissen allerdings Tausende, welche, gähnend in trostloser Aufenthalts-Langeweile, vom Perron aus die schöne Anlage sahen. Aber man denkt sich bei dergleichen nichts, und es ist schon viel, wenn Jemand die Bemerkung macht, daß die Königszelter Porzellanmanufactur seit ihren ersten Anfängen im Jahre 1861 stetig und bedeutend gewachsen sei. Die Mehrzahl unserer Eisenbahnhabitués hastet über solcherlei Eindrücke mit jenem häßlichen Eifer fort, welcher unserer raschlebigen Zeit eigen ist, und auch mich mußte erst ein Freund durch besonderen Hinweis bestimmen, einmal in Königszelt einen Zug auszulassen, um mit Herrn Mogwitz, dem liebenswürdigen Vertreter des Herrn Rappsilber, mich bekannt zu machen.

Eine meiner ersten Fragen galt natürlich der Bezugsquelle des Rohmaterials, welche ich mir naiver Weise recht nahe an die Fabrik hinan dachte. Wie erstaunte ich, als man mich belehrte, daß nur der Thon zu den feuerfesten Kapseln, von denen während des Brennprozesses das Porzellan umschlossen ist, in der Nachbarschaft gewonnen wird, wogegen das kostbare Gut der Porzellanerde weither, aus Böhmen und Sachsen, theilweise sogar aus England, und der Spath zur Glasur bis aus Norwegen bezogen wird. Friedlich neben einander lagern in offenem Schuppen sämmtliche Rohstoffe, die fremdländischen wie die von der nächsten Umgegend gebotenen, bis der Zeitpunkt erscheint, wo sie zur Verarbeitung gelangen. — Ist derselbe gekommen, dann befördert man die Porzellanerde mittels eines Fahrstuhles in das erste Stockwerk, um sie dort zunächst dem Prozesse des Schlemmens zu unterwerfen. In großen Kübeln wird sie, mit reichlich Wasser versetzt, durch Maschinen zerrührt, und darauf als flüssige Masse von der Consistenz, und ungefähr auch von dem Aussehen guter Sahne, durch ein System schwach geneigter Rinnen, von wohl zweihundert Meter Gesammtlänge, geleitet, damit auf diesem langen und gemächlichen Wege sich thunlichst Alles daraus niederschlage, was an Sand und sonstigen Verunreinigungen darin enthalten war. Ist doch, wie bekannt, das Vorkommen eines winzigen Sandkornes schon hinreichend, um z. B. eine sonst vortreffliche Vase mit der gefürchteten Bezeichnung „Ausschuß" zu brandmarken.

Nach dem Schlemmen findet die kunstreiche Mischung der verschiedenen Erdsorten statt, fachmännisch „Versatz" genannt, dessen Recept das vielleicht bedeutsamste Fabricationsgeheimniß einer Porzellan-Manufactur bildet. Von dem Versatz fordert der Fabrikant, daß er ihm eine möglichst homogene, nach jeder Richtung zweckentsprechende Composition liefere, welche zu weiterer, ausgiebigster Reinigung noch in flüssigem Zustande mit Hilfe von Dampfpumpen durch Filterpressen gejagt wird. Beim Austritt aus diesen letzteren ist das Material zur Verarbeitung reif, man läßt es sich aus seiner wässrigen Lösung wieder consistent niederschlagen — und nun wandert es in den Porzellan-Drehsaal, um unter den Händen geschickter Arbeiter jene tausend und abertausend Formen des Gebrauchs und des Luxus anzunehmen, unter denen es uns Allen bekannt ist.

Am Zugange des Drehsaales finden wir einen Mann, welcher die gegen alle Vorstellung zähe Thonerde knetet, um jedes Tröpfchen Wasser, und besonders jede Spur von Luft daraus zu entfernen. Dunklere, wolkige Umrisse in dem unter seinen kräftigen Händen befindlichen Klumpen rühren von älterer Porzellanmasse her, die, wie man uns belehrt, durch längeres Liegen an Güte gewinnt. Scheint nach mühseligster Durcharbeitung das Material genügend homogen, so wird es wieder einen Schritt weiter befördert, zur Herstellung feinerer runder Gegenstände auf Fußbetrieb-Drehscheiben, zur Anfertigung weniger kostbarer Waaren aber auf Drehscheiben mit Maschinenbetrieb und mit Schablonenbenutzung. Die vielen Erzeugnisse der Porzellan-Industrie dagegen, welche der Formengebung durch die Scheibe sich entziehen, werden aus flüssiger Masse gegossen. Man bedient sich hierfür entsprechender Gipsformen, weil Gips in trockenem Zustande fabelhaft rasch alles mit der Porzellanmasse verbundene Wasser auffaugt. Leider ist er auch entsprechend theuer, und der Umstand, daß eine daraus gefertigte Form nicht nur zu den gegossenen Gegenständen, sondern ausnahmslos zu jedem Stücke Porzellan erforderlich ist, soll die Fabrikation wesentlich vertheuern.

Ist nun die Façon gewonnen, sind auch an den Rumpf der Tasse, der Kanne mittels desselben Thons, daraus das Ganze besteht, die durch Pressung hergestellten Henkel und Nasen gefügt, — sind die Trichterlöcher einzeln mit der Hand gebohrt — dann wandert das Gut zum ersten Mal in den Ofen. Ich weiß es nicht mehr genau, wie viel deren in Königszelt aufgeführt sind; jedenfalls ist es eine respectable Ziffer. Ich erinnere mich, gehört zu haben, daß täglich zwei Oefen vollgepackt werden und der Ofen, ein Mal angesteckt, 20 bis 26 Stunden lang brennt.

Der Ofen einer Porzellanfabrik ist ein runder, dreistöckiger Bau,

Reichstag. Als vor Jahren die Versetzung von Postbeamten, die petitionirt hatten, nach Stallupönen im Reichstage zur Sprache gebracht wurde, hatte er sehr energische Angriffe nicht bloß von Hoverbeck und Dr. Banks, sondern auch von Nationalliberalen zu bestehen und eine große Mehrheit gegen sich. Jetzt lagen ganz bestimmte Fälle vor, wo Postsecretäre und Postdirectoren wegen Petitionen an den Reichstag versetzt sind, aber der zur Berathung des Postetats eingesetzten Commission wurde die Auskunft über die einzelnen Fälle verweigert und bloß die Versicherung gegeben, daß nur Beamte, „die sich Agitationen haben zu Schulden kommen lassen" zur Verantwortung gezogen nnd Versetzungen nur „im Interesse des Dienstes" verfügt seien. Es ist schwer begreiflich, daß die Commission, wie der Bericht weitläufig mittheilt, nach langen Discussionen sich bei diesen unbestimmten Erklärungen beruhigt hat, weil die genügende Unterlage fehle, um weitere Anträge an den Reichstag zu stellen. Heute brachte nun der Socialdemokrat Kayser die Angelegenheit zur Sprache. Stephan's Entgegnung bezog sich wesentlich bloß auf diejenigen Postbeamten, welche — was ja vielfach festgestellt ist — mit den Socialdemokraten gestimmt haben, weniger wohl aus socialdemokratischer Gesinnung als aus allgemeiner Unzufriedenheit. Allein diejenigen Fälle, die in der Commission erörtert waren, betrafen durchaus nicht socialdemokratische Postbeamten, hatten überhaupt mit politischer Gesinnung der Gemaßregelten gar nichts zu schaffen. Richter-Hagen griff daher in die Discussion in oppositioneller Richtung mit ein, obschon ein Antrag nicht vorlag. Das Eine steht jedenfalls fest, daß unter den Beamten der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung eine große Mißstimmung gegen ihren Chef herrscht, die sich von Jahr zu Jahr vermehrt hat, nachdem sie nicht mehr im Stande sind, ohne Furcht vor schwerer Benachtheiligung das verfassungsmäßig gewährleistete Petitionsrecht auszuüben.

[Parlamentarische Soirée.] Fürst von Bismarck hat Einladungen zu einer am Sonnabend, den 29. März, stattfindenden parlamentarischen parlamentarischen Soirée ergehen lassen.

[Realschul-Abiturienten.] Die Zahl der bei den 84 Realschulen erster Ordnung im vorigen Jahre angemeldeten Abiturienten betrug 831. Davon sind zurückgetreten 93, zurückgewiesen 24, haben die Prüfung vollendet 714, das Zeugniß der Reife erhalten 662, die Prüfung nicht bestanden 52. Von den für reif erklärten gingen 300, also fast die Hälfte, zu Universitäts-Studien (Mathematik, Naturwissenschaften und neuere Sprachen) über, während zum Militärdienst mit Aussicht auf Beförderung 50, zum Staatsbaufach 82, zum Bergfach 23, zum Forst-, Post-, Steuerfach u. s. w. 116, zum Fache Oekonomie, Industrie u. s. w. 91 übergingen.

[Das unterirdische Kabelnetz.] Die „Voss. Ztg." hört, daß das gesammte, von dem Generalpostmeister Dr. Stephan geplante unterirdische Kabelnetz in anderthalb Jahren fertig werden soll. Es sind dann durch das Deutsche Reich zwei Diagonalen gelegt, deren eine von Nordost nach Südwest, Königsberg mit Straßburg, und die andere, von Nordwest nach Südost, Hamburg mit Ratibor, verbindet. In Berlin laufen diese beiden großen Kabel zusammen. Außerdem geht in einem Bogen ein Westkabel von Straßburg über Köln nach Hamburg und ein Ostkabel von Ratibor nach Königsberg; endlich soll noch ein Kabel Süddeutschland durchziehen, so daß das Reich alle wichtigen Handelsplätze und Festungen mit sieben Drähten verbunden haben wird, die jeder Störung entzogen sind. Die älteste unterirdische Leitung Halle-Berlin ist in ihren Functionen der strengsten, wissenschaftlichen Prüfung unterzogen worden und dabei sind hocherfreuliche Resultate gewonnen. Nicht eine einzige Störung ist vorgekommen: das eingebettete Kabel arbeitet absolut sicher. Was von Halle-Berlin, das gilt von anderen Leitungen in gleichem Umfange. Die nach den beiden Ostseiten von hier aus zu legenden Kabel verursachen verhältnißmäßig wenig Mühe, denn der Boden ist fast nirgends gebirgig und die alten Chausseewege von hier über Stettin nach Königsberg und über Breslau nach Ratibor laufen in ziemlich graden Linien. Die Versenkung der Kabel in die Flüsse geschieht nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen rasch und ohne jede Störung. Ebenso ist ein Stamm von Arbeitern vorhanden, der sich meisterhaft auf die Verspleißung der einzelnen Kabel-Enden versteht. Die Legung der Ostkabel wird sofort in Angriff genommen werden.

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 26. März. [Der Bericht des Budgetausschusses.] An der rechtzeitigen Einbringung des Präliminares hat Baron Depretis es auch diesmal nicht fehlen lassen: allein die nicht enden wollenden Berathungen über die orientalische Frage und die zweitheilige Delegations-Session haben die Budgetdebatte vom October bis zum April verschleppt. Zu den, der auswärtigen Politik entnommenen Motiven kam allerdings noch der feste Entschluß des Abgeordnetenhauses, einem demissionairen und in voller Abflösung begriffenen Ministerium den Etat nicht zu votiren: bekanntlich bedurfte es eines förmlichen Strike's, um die Beendigung der sich jährenden Krisis und die Reconstituirung des Ministeriums durch Ernennung des Grafen Taaffe zu beschleunigen. An dem Budget-Entwurfe selber, der jetzt volle fünf Monate in dem Schoße des Ausschusses ruht, hat nun dieser letztere in seinem eben uns gegebenen Berichte nichts Nennenswerthes zu ändern gefunden. Es ist und bleibt der alte, seit Beginn der Andrassy'schen Action im Oriente sich wieder fest einnistende Krebsschaden eines bloßen Gebahrungsdeficits von 25 bis 30 Millionen — ich spreche vom Frühjahr 1875 an, wo General Rodic die Insurgenten in der Herzegowina mit Waffen versorgen durfte, um, wie Andrassy sagte, die Gefahr eines allgemeinen Christen-Massacres abzuwenden. Eben so ist natürlich im Folgenden mit keiner Silbe von den Kosten der Occupation die Rede, die ja in den Specialgesetzen über die bosnischen Credite ihre Bedeckung finden. Ganz abgesehen also von unserer Mission im Osten haben wir pro 1879 bei 419 Millionen Ausgaben und 393 Millionen Einnahmen ein Deficit von 26 Millionen. Nur der letzte Artikel des Finanzgesetzes, der früher den Abgang durch Emission von 25 Millionen Goldrente decken wollte, ist jetzt natürlich dahin abgeändert, daß die erforderliche Summe aus den 100 Millionen Goldrenten zu entnehmen ist, die von gestern für unsere Quote an den Occupationskosten und den sonstigen Ueberschuß des Erfordernisses votirt wurden. Nicht geringe Sensation aber wird die Stelle des Ausschußberichtes machen, wo derselbe „dringend" darauf hinweist, daß neben der größten Sparsamkeit und der Reduction der Ausgaben auch „für Erhöhung der Staatseinnahmen vorgesorgt werden müsse und daß die vorjährige Erhöhung einiger indirecter Abgaben bei weitem nicht die nothwendige Höhe" erreiche. Also: Emission von 130 Millionen Goldrente; dann ernste Gefährdung jener Position für Handel und Wandel, die wir seit Eugen's Tagen unter der Pfortenwirthschaft in Serbien behauptet; endlich die Aussicht auf neue Steuern zu den gesteigerten Finanz- und Industriezöllen des Vorjahres: das sind die „wirthschaftlichen" Errungenschaften der Occupationspolitik bis heute. Vivat sequens!

Frankreich.

⊙ **Paris**, 24. März. [Die Propaganda gegen die Ferry'schen Unterrichtsgesetze. — Bardoux. — Zur Rückkehr der Kammern nach Paris. — Zur Wahl Andrieux' in Lyon. — Für Szegedin.] Die klerikale Propaganda gegen die Unterrichtsgesetze Jules Ferry's nimmt immer größere Verhältnisse an. Der Cardinal-Erzbischof von Paris, Herr Guibert, der sich an die Spitze der Bewegung stellen zu wollen scheint, hat sich letzter Tage zum Präsidenten Jules Grévy begeben, um seine Vermittelung anzurufen und ihm zu erklären, daß die Projecte des Unterrichtsministers bei den Katholiken nicht nur im Lande, sondern auch außerhalb Frankreichs die stärkste Mißbilligung hervorriefen und daß sich die katholischen Familien in großer Angst befänden. Die Antwort Grévy's hierauf ist bekannt. Nach Schluß dieser Unterredung erzählte der Prälat seinen Freunden, er habe die Ueberzeugung gewonnen, daß der Präsident der Republik persönlich ein Gegner der Unterrichtsgesetze Ferry's sei. Es steht dahin, ob er sich nicht getäuscht hat. Auf jeden Fall war der Zweck seines Schrittes verfehlt. Der Bischof von Grenoble hat ebenfalls diese Gelegenheit nicht unbenützt gelassen, der republikanischen Regierung Eins zu versetzen. In einem umfangreichen Hirtenbriefe läßt er sich über die religiösen Congregationen vernehmen. Es giebt — wie jeder weiß — verschiedene Congregationen: solche, die vom Staate anerkannt und solche, die nicht anerkannt sind. Der Bischof von Grenoble macht aber keinen Unterschied, für ihn haben alle Congregationen gleiches Recht, denn man darf sich nicht etwa einbilden, daß diese religiösen Genossenschaften von einzelnen Mönchen oder Geistlichen, Benedict oder Ignatz, oder wie sie sonst heißen mögen, gegründet sind. Ihr Gründer ist Jesus Christus selbst, „der zuerst in der Person seiner Mutter und seiner eigenen die Standarte der Jungfräulichkeit" erhob und welcher seit 18 Jahrhunderten auf der Erde wie im Himmel von jungfräulichen Schaaren umringt ist, Schaaren, welche sich glücklich fühlen, die Wollust mit Füßen zu treten. Daß die Mitglieder dieser Schaaren mitunter, wie das leider jüngst in Frankreich allzuhäufig vorgekommen, es mit der Jungfräulichkeit nicht allzu genau nehmen, stört den Bischof nicht. Derselbe findet, daß die Ungläubigen gar zu anmaßend sind, wenn sie verlangen, daß „alle Mitglieder der Congregationen Engel seien." Ebensowenig nimmt er Rücksicht darauf, daß die Neuerungen des Unterrichtsministers im Grunde doch mit dem von der Kirche unlängst angenommenen Concordat übereinstimmen. Seine Theorie ist einfach diese: „die Kirche steht über jeder menschlichen Gewalt, über jeder weltlichen und bürgerlichen Autorität. Kraft dieser ihrer Unabhängigkeit beherrscht sie ihre Unterthanen, leitet deren Action und muß die Rechte ausüben können, die ihr angehören." Von einem Rechte der bürgerlichen Gesellschaft kann also nicht die Rede sein. — Die Gesetze Jules Ferry's werden indeß nicht nur von Seiten den Ultramontanen bekämpft werden. Eine Gruppe von gemäßigten Republikanern hegt den Wunsch, sie einigermaßen abzuändern. Der ehemalige Unterrichtsminister Bardoux beabsichtigt, ein Gegenproject einzureichen, welches den Clericalen im Wesentlichen die bisherige Unterrichtsfreiheit sichern würde. Herr Bardoux scheint sich überhaupt für den Verlust seines Portefeuilles durch eine gesteigerte Thätigkeit im Parlament entschädigen zu wollen. Er wird demnächst in der Kammer die Wiedereinführung der Listen-Abstimmung bei der Deputirten-Wahl, statt der bisherigen Arrondissements-Abstimmung beantragen. Einen Antrag in demselben Sinne wird Hervé de Saisy im Senat stellen. — Die parlamentarische Welt ist heute ausschließlich mit den Vorschlägen für die Rückkehr der Kammern nach Paris beschäftigt. Im Senat ist bereits der Brief Gambetta's verlesen worden, welcher der oberen Kammer mittheilt, daß die Deputirten die Einberufung eines Congresses und die Abschaffung des Verfassungsartikels, welcher das Parlament an Versailles fesselt, verlangt haben. Der Senat hat über das Votum der Deputirtenkammer nicht direct abzustimmen. Vielmehr muß eines seiner Mitglieder die Resolution für eigene Rechnung aufnehmen und es ist dann in der gewöhnlichen Weise mit derselben zu verfahren. Also wenn auch die Dringlichkeitserklärung zugestanden wird, ist doch nicht wahrscheinlich, daß, wie einige Blätter vermuthen, die ganze Angelegenheit schon heute Abend abgethan, der Congreß zusammengetreten und die Uebersiedelung nach Paris votirt sein könne. Ob der Senat in den Congreß willigt, ist bis zu dieser Stunde noch nicht zu sagen. Die republikanische Union und die Linke haben sich heute in ihren Fractionsversammlungen für die Rückkehr nach Paris ausgesprochen, das linke Centrum aber gegen dieselbe. Die Bonapartisten, glaubt man, werden mit der Linken stimmen. Den Ausschlag dürfte die Haltung der Regierung geben, und da der Ministerconseil, wie man sagt, neuerdings beschlossen hat, nichts gegen die Uebersiedelung zu thun, so ist allerdings wahrscheinlich geworden, daß Versailles nicht lange mehr Sitz des Parlaments und der Regierung sein wird. Ueber die Umständlichkeit der ganzen Procedur, welche in dieser Frage zu befolgen ist, macht sich John Lemoinne in den „Débats" lustig. „Warum — sagt er — brauchte man den Aufenthaltsort des Parlaments durch einen Verfassungsartikel zu bestimmen? — Da sind nun die beiden Kammern gezwungen, sich feierlich zum Congreß zu vereinigen, um ausziehen zu können, als ob es sich um einen Regierungswechsel handelte! Eine Verfassungsänderung um eines Umzugs willen! Ein Journal sprach gestern vom delirium jesuiticum; man könnte eben so gut vom Verfassungsdelirium sprechen. Wir haben in diesem Lande eine wahre Monomanie, Alles in unveränderliche und unverletzliche Verfassungen aufschreiben zu wollen; man kann keinen Schritt thun, ohne auf ein Fundamentalgesetz zu treten. Wenn wenigstens diese Lection uns lehren könnte, uns nicht in eine chinesische Mauer einzuschließen." — Der Polizeipräfect Andrieux hat alle Aussicht, im 4. Bezirk von Lyon wieder gewählt zu

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

unten von kolossalem, oben von sich verjüngendem Durchmesser. Sein zum Dach eben nur heraussehender Schornstein mit der daran züngelnden, dunkelrothen Flamme, welcher das Auge des Laien vornehmlich auf sich zieht, bildet nach oben den letzten Abschluß des Ungethüms, in dessen zweiter Etage, bei schon etwas verminderter Gluth, das sorglich eingekapselte Porzellan seinen ersten Brand erhält. Durch denselben gewinnen die Stücke die Festigkeit etwa der Eierschalen und zerbrechen noch von jedem rauhen Griffe. Doch sind sie andererseits auch gerade jetzt durch starke Porosität und Trockenheit hervorragend geeignet zur Aufnahme der (flüssigen) Glasurmasse. Sie werden in dieselbe eingetaucht, sofort wieder herausgezogen und trocknen so unglaublich rasch von diesem Bade, daß man die bekannte Redewendung „Einem unter den Händen" hier im wörtlichen Sinne anwenden darf. Auch wird vor dem Glasurbade noch mittels eines Prägestocks aus Gummi der Stempel, A. R. mit einem Adler darüber, in Kobaltfarbe aufgetragen.

Ist so das Porzellan hinlänglich vorbereitet, dann packt man es, wiederum eingekapselt, zum zweiten Mal in den Ofen, und zwar in dessen unterstes Stockwerk, wo es jetzt der äußersten Gluthhitze ausgesetzt wird. Ein durch langdauernde Praxis gebildeter Meister regulirt dabei die Flammen und öffnet von Zeit zu Zeit einen engen Zugang zu dem schaurig-schönen, weißglühenden Höllenschlunde des inneren Ofenraumes, um „Probe zu ziehen". Mit einer mehrere Meter langen Eisenstange dringt er bis tief in des Ofens Kern hinein und holt ein Stück des in leuchtender Gluth sich präsentirenden Porzellans heraus, eine Tasse oder dergleichen, um sich aus ihrem Aussehen, ihrem Verhalten an der Luft 2c. ein Urtheil über den augenblicklichen Stand des Brennprocesses zu bilden. Kein Lehrbuch, keine Unterweisung, keine Intelligenz sind im Stande, hier die Erfahrung zu ersetzen. Nach seinem rein persönlichen Dafürhalten entscheidet der Meister, ob es an der Zeit ist, den Ofen abzustellen oder nicht. Commandirt er das Abstellen, dann hören die Feuerleute auf, die zehn Mäuler ihres Moloch zu speisen, und sobald hierauf die noch außerdem künstlich beförderte Abkühlung genügend vorgeschritten ist, wird das Porzellan wieder ausgepackt. Stellenweise, wo es nöthig sein sollte, schleift man es noch an rasch rotirenden Scheiben diversen Materials ab, dann aber ist es fertig entweder für das Lager (weißes Porzellan) oder für den Malersaal.

Der Malersaal ist die Stelle, wo in die Fabrikation die Kunst unmittelbar eingreift. Fünfzig bis siebenzig Künstler schaffen dort an der decorativen Ausstattung der solchen Vorzuges würdig befundenen Stücke, und man hat mir gesagt. daß die Königszelter Porzellan-Malerei einen Ruf habe. Allerdings bin ich nicht Kenner; aber wenn ich mir eine Meinungsäußerung erlauben dürfte, dann würde dieselbe nur eine jenen Ruf bekräftigende sein. Ich habe in Königszelt wirkliche Kunstwerke gesehen, wie eine Hunnenschlacht, Copie nach Kaulbach, dann Porträts, Blumenstücke, Landschaften, Genrebilder — selten nur jene Handwerksmäßigkeit der Kunst, welche sich doch so leicht dort herausbildet, wo die Letztere mit der nüchternen, fabrikmäßigen Praxis in in directe Berührung tritt. Selbst einfache, alltägliche Gebrauchsgegenstände erfreuen durch stil- und geschmackvolle Zeichnung, ganz abgesehen von der außerordentlichen Mannigfaltigkeit derselben, die so weit geht, daß z. B. der große Musterschrank für Kaffeetassen, welcher deren etliche Hunderte umschließt, auch nicht zwei völlig gleiche enthält.

Von dem Malersaale geht das Fabrikat in kleinere Oefen, Muffeln genannt, wo bei verhältnißmäßig niedriger Temperatur die Farben in das Porzellan hineinbrennen und Glanz gewinnen: ein Proceß, welchem vielfärbige Malereien sich wiederholt unterwerfen müssen, ehe sie fertig werden. Dann aber wandert das betreffende Stück als „Waare" zum Lager, und man mag sich von der Bedeutung der Königszelter Manufactur ein Bild auch aus der Thatsache machen, daß dort an weißem und decorirtem Porzellan täglich für dreitausend Mark fertige Waare zum Lager geliefert wird.

Die Räume der Königszelter Porzellanfabrik, welche unter bedeutender Ersparniß (die Differenz beträgt jährlich an 10,000 Mark) neuerdings nach des Herrn Mogwitz Intentionen mittels des abgängigen Dampfes der vorhandenen Maschinen beheizt werden, sind weit, hell und luftig. Die Arbeiter sind wohl disciplinirt, wie man sofort mit Befriedigung erkennt, und der Besitzer hat es verstanden, eine würdige Kraft für seine Vertretung zu gewinnen. Herr Rappsilber, aus seinen oberschlesischen Unternehmungen hinlänglich bekannt, fand in Königszelt*) ein weites Feld für seine Thätigkeit, die in einer abgelaufenen Periode allerdings stark gehemmt war. Jetzt aber, nachdem auch die Wunden des „wirthschaftlichen Aufschwunges" vernarbt sind, tragen Einsicht und Wohlwollen des Fabrikbesitzers wie der Fabrikleitung greifbare Früchte. Es sind drei Arbeiterwohn- oder Familienhäuser vorhanden (eins davon wurde jüngst für unverheirathete Arbeiterinnen eingerichtet), ferner ein Arbeiterbadehaus und eine Arbeiter-Sparkasse. Eine Volksküche wird geplant, und zur Fabriks-Krankenkasse steuert die Firma jährlich circa 1700 Mark, i. e. fast 50 Procent der Mitgliederbeiträge.

So habe ich in fast dreistündiger Wanderung eine gewiß interessante Industrie an einem, wie ich wohl sagen darf, Musterinstitut ihrer Branche kennen gelernt. Daß ich mich nun bemüht habe, das Gesehene möglichst allgemein verständlich wiederzugeben, geschah hoffentlich Manchem zu Dank. Von den Frauen wenigstens darf ich wohl erwarten, daß sie sich nicht ungern über die Herstellungsart eines täglich durch ihre Hände gehenden Gebrauchsgegenstandes unterrichten. Sobald aber nur einige Leserinnen oder Leser meiner Darstellung mit freundlicher Theilnahme gefolgt sind, ist der Zweck derselben erreicht.

Ferd. Jozewicz.

*) Der Ort zählt ca. 1000 Seelen und die Porzellanfabrik beschäftigt eine Arbeiterschaft von fast 500 Köpfen.

„Geschichte der englischen Literatur". Von H. Taine. Autorisirte deutsche Ausgabe. Erster Band: **Die Anfänge und die Renaissance-Zeit.** Bearbeitet von Leopold Katscher. Zweiter Band: **Das klassische Zeitalter.** Bearbeitet von Gustav Gerth. (Leipzig, E. J. Günther.) Es giebt kaum etwas Interessanteres, als zu sehen, wie sich der Geist einer bestimmten Nationalliteratur in den Köpfen von Betrachtern spiegelt, die einem fremden Volke angehören. Hierdurch werden eine Reihe eigenartiger Reflexe erzeugt, die uns selbst wieder das Geheimniß jenes nationalen Wesens erschließen, dem der Betrachter seinen Ursprung verdankt. Noch anregender wirken die Erscheinungen dieses geistigen Assimilations-Processes, wenn derselbe von einem außer diesen beiden Sprach- und Gedankenkreisen stehenden Zuschauer mit voller Objectivität verfolgt werden kann, und wenn es eine hervorragende Kraft ist, deren Anbildungsvermögen sich vor unseren Augen bethätigt. Diesen Genuß bereiten uns die zwei Bände der englischen Literaturgeschichte Taines, die in guten deutschen Uebertragungen, mit den nöthigsten orientirenden Hinweisen versehen, uns jetzt vorliegen. Taine ist mit Bewußtsein ein völkerpsychologischer Forscher und Darsteller, für den auch die Literaturgeschichte nur die Bedeutung hat, die verkürzte Chronik und der Abdruck eines nationalen Culturlebens, sowie die Hauptquelle zu sein, um die Raceneigenschaften zu studiren. Er will zu einem naturwissenschaftlichem Auffassung des Geistes, wie er in Sprache und Dichtung webt, durchdringen und wenn er trotz dieses ernsten Strebens der eigenen nationalen Befangenheit nicht immer Meister werden kann, so erhöht das nur den Reichthum der Erkenntniß, welche der denkende Leser aus diesem Werke schöpfen kann. Man vergleiche in dieser Richtung namentlich Taines Urtheil über Shakespeare, das so merkwürdig zwischen der skeptisch nüchternen, an Bornirtheit grenzenden Auffassung Voltaires und dem rhetorischen Ueberschwange Victor Hugos hin- und herpendelt und neben einem merkwürdigen Unverständniß des germanischen Humors, eine bei Franzosen seltene Anempfindung der nach Innen concentrirten Leidenschaften dieser Race offenbart. Der Gesichtskreis des Autors ist ein weiter, viel umfassender; die theologische Schuttarbeit, die aufbauende Kräfte des Staates und der Gesellschaft, sowie die hier zur Geltung kommenden sittlichen Energien und practischen Interessen weiß er mit Unbefangenheit zu würdigen. Er hat eine scharfe Sonde für die Krankheiten der Zeit, aber er bemerkt zugleich die Heilmittel, welche sie selbst mit sich bringt. Auch die einzelnen Individualitäten faßt er meistens richtig auf und wenn ihm der Vorwurf gemacht wird, daß er die schöpferische Macht des einzelnen Genies zu sehr mit dem Gesammtgeiste identificirt, so sind wir der Meinung, daß in der Culturgeschichte wie in der Geologie die Katastrophentheorien von den Evolutionstheorien abgelöst werden müssen. Dabei ist Taine ein hervorragender Sprachkünstler, freilich mehr hinsichtlich des Colorits als hinsichtlich der Zeichnung. Kurz und gut, wir haben es mit einem hochbeachtenswerthen Werke zu thun und es ist ein unzweifelhaftes Verdienst, dasselbe auch dem gebildeten deutschen Publikum zugänglich gemacht zu haben, ein Verdienst, dem auch die praktische Anerkennung zu Theil werden möge.

Eine unversiegliche Quelle frischen Humors in Wort und Bild sprudelt in dem durch L. Eichardt gepflegten **Hortus Deliciarum** (M. Schaumburg, Lahr). Es liegt uns nun das fünfte Heft des anfänglich nur auf einen bescheidenen Umfang berechneten Unternehmens vor, das aber bei der enormen Theilnahme, die es gefunden, weitere Fortsetzungen erhalten soll. Nicht nur neuere Erzeugnisse des Geistes, der über den Gegensatz von Sein und Schein lächelt, sondern auch frühere Dichter, namentlich die Classiker der deutschen Literatur, sollen herangezogen und der Beweis geliefert werden, daß sie „ein gutes Theil Humor im Leibe hatten". Aus dem vorliegenden Hefte oder „Spaziergange", das mit zahlreichen, oft trefflichen Illustrationen geschmückt ist, heben wir hervor: Don Quixote und die Gänse, Der Triumph der Wissenschaft oder die Metzgermagd, Kölner Narren, Urhuhn, Giraffenlied, Ahasverus.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

werden. Das republikanische Comite dieses Bezirks hat sich gestern in Arbresle bei Lyon versammelt und hat nach Anhörung einer langen Rede Andrieux' seine Candidatur mit 99 Stimmen angenommen, 27 Stimmen fielen auf Ranc, obgleich derselbe erklärt hat, sich in Lyon nicht bewerben zu wollen. — Es hat sich hier ein französisches Comite für die Unterstützung der Bewohner von Szegedin gebildet. Die Initiative dazu ist von mehreren Deputirten ausgegangen, welche während des Krieges von 1870 in Deutschland gefangen waren und welchen während dieser Zeit aus Ungarn mancherlei Sendungen und Sympathiebeweise zugegangen. Ihnen haben sich mehrere Senatoren, Finanzmänner und Directoren der meisten Pariser Journale von Bedeutung angeschlossen. Unter den Comitemitgliedern befinden sich die Senatoren de Laboulaye und Scheurer-Kestner, die Deputirten Fürst Aremberg, Boysset, Graf Colbert-Laplace, Gevelot, Lamy, Baron Larrey, Laurençon u. s. w., ferner die Herren F. de Lesseps, Victor Borie, Bixio, Al. Dumas, E. de Girardin, J. Lemoinne, Gaston Paris u. s. w. Vorsitzender ist der Deputirte Graf de Roys. Das Comite hat sich des Beistandes der Regierung versichert, und Herr Waddington stellt ihm, wie es heißt, die Salons des auswärtigen Ministeriums für einen großen Ball zur Verfügung.

Rußland.

[Ueber den Pestfall in Wetljanka] erhält die „Wiener Presse" folgende officielle Mittheilung: „Nach einem Berichte des Dr. Kiemann vom 24. d. betrifft der Fall ein zehnjähriges Mädchen, das seit vier Tagen krank ist. Dr. Kiemann fand einen bereits künstlich eröffneten Bubo im linken Schenkelbuge; das Befinden des Mädchens ist nach Eintritt von kritischem Schweiße gut, fieberlos, Hoffnung auf Genesung vorhanden. Die Kranke ist eine Werst vom Orte in einer gut eingerichteten isolirten Kibitka untergebracht, welche militärisch bewacht wird. Das Haus, in welchem die Erkrankung stattfand, ist militärisch cernirt, die Bewohner desselben sind unter Quarantaine gestellt."

Egypten.

[Die Krisis in Egypten.] Das bereits erwähnte Schreiben des Khedive an seinen Sohn Tewfik Pascha lautet:

„Hoheit! In dem Augenblicke, da die Functionen des Conseils-Präsidenten Ihnen übertragen werden, halte ich es für angemessen, Sie mit meinen Ideen über das durch das Rescript vom 28. August verflossenen Jahres inaugurirte Reformwerk, welches die Basis der Regierung zu bleiben hat, bekannt zu machen. Indem ich die neue Ordnung der Dinge einführte, dachte ich nimmermehr daran, mich von meinen Ministern zu trennen, mit denen ich im Gegentheile in engster Verbindung zu bleiben wünsche. Aus diesem Grunde ist es wichtig, daß, ehe ein Beschluß über Anträge oder Decrete, welche dessen Mitglieder eingebracht, im Minister-Conseil gefaßt werde, jene Anträge mit den sie betreffenden Berichten durch den zuständigen Minister zu meiner Kenntniß gebracht werden, damit ich gleichfalls dem Conseil jene allgemeinen Maßregeln mittheilen könne, welche ich einzuführen für gut halte, und daß bei solchen Anlässen der Conseil auf meinen Wunsch zusammentrete, um in Gemeinschaft mit mir die vorgeschlagenen Maßregeln zu berathen. Um jedoch die volle Unabhängigkeit des Conseils zu sichern, werde ich stets darauf verzichten, seinen Berathungen anzuwohnen. Da andererseits jedoch die eingeborenen Minister im Conseil die Majorität bilden, so ist es am Platze, um das Gleichgewicht herzustellen und der Cooperation der europäischen Minister die wünschenswerthe Wirksamkeit zu verleihen, daß dieselben das Recht besitzen, jede Maßregel zu verwerfen, welche sie in Gemeinschaft mißbilligen. Ich hoffe, daß diese neuen Arrangements den Gang der neuen Organisation sichern werden, deren Erfolg Egypten große Vortheile verspricht. Das Cabinet darf sich meinerseits auf die vollste und loyalste Cooperation verlassen. Andererseits rechne ich mit Sicherheit auf dessen Pflichttreue für das Werk, welches wir gemeinsam verfolgen."

Dem Schreiben des Khedive schließt sich ein Decret an, kraft dessen Effatum Pascha zum Minister des Krieges, der Marine und der Colonien, Zulfikur Pascha zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Riaz Pascha zum Minister des Innern ernannt werden.

Der „Observer" meldet an hervorragender Stelle: „Wenn wir recht unterrichtet sind, so haben die französische und englische Regierung bezüglich der jüngsten ministeriellen Krisis in Cairo auf telegraphischem Wege eine gemeinsame Note an den Khedive abgeschickt, welche dem Khedive am 8. d. M. durch die General-Consuln Frankreichs und Englands überreicht wurde." Dieses Document lautet:

„Die Regierungen von Frankreich und England nehmen von dem mitgetheilten Entschlusse des Khedive, sich ihren Beschlüssen zu fügen, Kenntniß. Es bleibt abgemacht, daß der Khedive unter keinen Umständen den Berathungen des Conseils anwohnen darf. Prinz Tewfik Pascha ist zum Präsidenten des Conseils zu ernennen; die zwei europäischen Mitglieder des Conseils besitzen das Recht, in Gemeinschaft ein absolutes Veto gegen alle Maßregeln einzulegen, welche sie mißbilligen. In Anbetracht dieser Concession stehen die beiden Mächte davon ab, die Rückkehr Nubar Paschas in sein Amt zu verlangen, welcher selbst erklärt hat, nur auf persönliches Ersuchen des Khedive im Cabinet verbleiben zu wollen. Der Khedive wird die schwere Verantwortlichkeit nicht verkennen, die er mit diesen neuen Arrangements auf sich genommen hat, sowie den hohen Ernst der Folgen, denen er sich aussetzen würde, falls es ihm nicht gelingen sollte, deren vollste Durchführung zu sichern, und spätere Schwierigkeiten sich zeigen würden, welche den Fortgang der Regierung hemmen oder die öffentliche Ruhe stören sollten."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. März. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Von den Mittheilungen, mit denen der Vorsitzende, Banquier Beyersdorf, die heutige Sitzung eröffnete, erwähnen wir nur den Bescheid, den Magistrat den Meistern der Klemptner-Innung auf ihr Gesuch vom 18. Febr. cr., betreffend die Vergebung der Klempnerarbeiten für den Neubau der königlichen Gewerbeschule unterm 3. März cr. ertheilt hat. Magistrat hat denselben erwidert, daß grundsätzlich die für die öffentlichen Bauten erforderlichen Arbeiten und Lieferungen nach vorgängiger Submission an den Mindestfordernden vergeben werden müssen, und daß er also nicht in der Lage sei, die Zuschlagsertheilung an den Unternehmer S. Friedeberg bezüglich der genannten Arbeiten rückgängig zu machen, noch weniger aber könne er sich dazu herbeilassen, die ausführenden Klemptnermeister durch ein Innungsmitglied controliren zu lassen, da mit dieser Controle die Bauverwaltung betraut und es deren Pflicht sei, dieselbe mit jeder Strenge zu handhaben.

Bei dem Eintritt in die Tagesordnung kommen u. A. folgende Gegenstände zur Verhandlung:

Verlängerte Kreuzstraße. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle

a. der auf dem beigefügten Situationsplane markirten Fluchtlinie der verlängerten Kreuzstraße zwischen der Sternstraße und dem Lehmdamm zustimmen;
b. sich mit der Anlage dieses ad a genannten Straßentheils durch die Stadtgemeinde als einer unter § 3 des Ortsstatuts fallenden Straße einverstanden erklären.

Die Bau-Commission empfiehlt:

dem Magistrats-Antrage zuzustimmen unter der Bedingung, daß

1) die Einmündung in die Lehmdammstraße in der Richtung nach der Gewerbeschule zu mit einer flacheren Abrundung erfolgt;
2) die Pflasterung erst nach der halben Bebauung frühestens ausgeführt wird.

Nach kurzer Discussion genehmigt die Versammlung den Magistratsantrag nach den Commissionsvorschlägen.

Die Versammlung genehmigt nach den Anträgen des Magistrats, daß in Ausführung des § 4 al. 3 des Ortsstatuts vom 4. Juli 1876, die Anlage neuer und Bebauung noch nicht regulirter Straßen betreffend, pro 1879/80 der Einheitspreis pro Qu.-M. Pflaster für Hauptstraßen auf 10,90 M., für Nebenstraßen auf 7,90 M. pro laufenden Meter, Granitrinnen auf 4,60 M. pro Qu.-M., Bürgersteig auf 6,90 M. festgesetzt werde.

Die Versammlung genehmigt die Zuschlagsertheilung für Herstellung der Glaserarbeiten beim Neubau der Gewerbeschule an den Glasermeister Zell für sein Mindestgebot von 1626 Mark (der Anschlag setzte 3500 Mark dafür aus).

Stadtv. Hainauer knüpft hieran die Erwägung, ob es sich nicht empfehle, bei den jetzt so erheblichen Angeboten eine höhere Caution bei der Bietung als die gegenwärtig üblichen 10 pCt. festzusetzen. Ferner ertheilt die Versammlung ihre Genehmigung zur Ertheilung des Zuschlags für die Lieferung von Säulen für den Bau der Königl. Gewerbeschule an die Kulmiz'sche Steinbruch-Verwaltung und den Steinsetzmeister Niggl, ferner zur Ertheilung des Zuschlags an den Fuhrwerksbesitzer Sempert und den Unternehmer Mark zur Lieferung von je 3000 Kubikmeter Schutt und Boden zur Aufhöhung der Kaiser Wilhelmstraße vom Wuttke'schen bis zum Neddermann'schen Grundstück.

Demnächst setzt die Versammlung den Etat für die Verwaltung der städtischen Gaswerke fest. Stadtv. Friedländer giebt dabei der allgemeinen Klage über die schlechte Qualität des städtischen Leuchtgases Ausdruck. Stadtrath Friederici constatirt, daß diese Klagen auch in der Etatscommission zur Sprache gebracht worden. Er glaubt, daß die Leuchtkraft des Gases durch den kostspieligen Zusatz von 10 Procent besserer Kohlen verbessert werden könne. Stadtv. Friedländer empfiehlt zur Erzielung eines weißeren und somit leuchtkräftigeren Gases den Zusatz von Braunkohle bei der Fabrikation. Des Weiteren monirt Stadtv. Friedländer eine Unklarheit in dem Etat bezüglich der nicht ersichtlichen Aufstellung der Zinsen aus dem Activcapital bei dem Stadttheater.

Stadtv. Simson empfiehlt für die öffentlichen Laternen einen Lichtbrecher, der die Flammen nach unten kräftiger erscheinen läßt. Die gesammten Abstriche, welche die Versammlung an den auf 1,445,571 Mark etatirten Ausgaben der Gaswerke vornahm, beziffern sich auf 39,000 M.

Nachdem die Versammlung vorläufig den Etat für die Verwaltung des Stadtschuldenwesens festgesetzt, wird als Dringlichkeits-Antrag die Vorlage, betreffend Straßen-Pflasterungen, erledigt.

Magistrat beantragt:

1) a. die Neupflasterung der Kaiser Wilhelmstraße von der Schillerstraße bis zur Augustastraße mit einem Kostenaufwande von 53,610 Mark und der Trinitasstraße von 13,780 Mark, sowie daß
b. zur Umpflasterung der Schuhbrücke, Burgstraße bis Ritter-Platz 11,950 M., der Kupferschmiedestraße, Schuhbrücke bis Schmiedebrücke 5700 Mark, derselben, Oder-Straße bis Schmiedebrücke 11,450 Mark, der Ohlauerstraße, Weidenstraße bis Stadt-Graben 24,580 Mark, der Friedrich-Wilhelmstraße, Schwertstraße bis Neue Kirchstraße 15,010 Mark und des Roßmarktes 19,660 Mark, zusammen 155,740 Mark abzüglich des zur Pflasterung des Roßmarktes reservirten Betrages von 3080 M. mit noch 152,660 M. nach den detaillirten Kostenanschlägen verwendet werden, wobei der Mehrbetrag von 2660 M. durch Ersparnisse bei den Bau-Ausführungen zu decken ist, und daß
2) von der in der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 7. d. Mts. bei der vorläufigen Festsetzung des Etats der Bau-Verwaltung beschlossenen Reducirung der ad Tit. IV Pos. 2 beantragten Summe um 40,000 Mark bei definitiver Festsetzung jenes Etats Abstand genommen werde.

Die Bau-Commission empfiehlt:

1) die Vorlage als dringlich zu behandeln.
2) a. Die Neupflasterung der Trinitasstraße mit 13,780 Mark;
b. die Umpflasterung der Schuhbrücke — Burgstraße bis Ritterplatz — mit 11,950 M.;
c. die Umpflasterung der Kupferschmiedestraße von der Oderstraße bis zur Schmiedebrücke mit 11,450 M. abzulehnen;
d. von dem für Pflasterung der Ohlauerstraße von der Weidenstraße bis zu dem Stadtgraben zu bewilligenden Quantum 10,000 M. zu streichen und bei dieser Arbeit theilweise alte Steine wieder zu verwenden.
3) Zur Unterhaltung gepflasterter Straßen 4520 M. neu zu bewilligen.
4) Die übrigen Pflasterungen zu genehmigen.

Stadtv. Dr. Asch empfiehlt Versuche mit Eisen und Holz als Pflasterungsmaterial und rügt ganz entschieden den schlechten Pflasterungszustand, in dem die von der Straßenbahn durchfahrenen Straßen sich befinden. Er verlangt genaue Inspicirung der in Rede stehenden Straßen durch die städtischen Pflasterungs-Inspectoren und Remedur der Uebelstände.

Stadtv. Hainauer empfiehlt die Neupflasterung des in Frage stehenden Theiles der Schuhbrücke, um dadurch eine Verkehrs-Entlastung für die parallele Schmiedebrücke zu schaffen.

Stadtrath Pick präcisirt den Stand der rechtlichen Verpflichtung des Magistrats zur Pflasterung der Trinitasstraße und bittet dringend mit Rücksicht auf diese zweifellose Verpflichtung die Mittel für die Trinitasstraße zu bewilligen, deren Pflasterung sich übrigens auch aus anderen Gründen empfiehlt, namentlich auch aus Zweckmäßigkeits-Rücksichten.

Stadtv. Simson bezweifelt die Zweckmäßigkeit der Anlage der Straßen mit so bedeutender Wölbung, wie sich dieselbe so häufig in der inneren Stadt findet.

Stadtv. Wehlau unterscheidet das Nützliche und das absolut Nothwendige, auf welches sich zu beschränken die gegenwärtige Finanzlage der Stadt erheische. Mit Rücksicht hierauf erklärt Redner sich gegen die Umpflasterung der Kuperschmiedestraße und des Roßmarktes, dagegen empfiehlt er die Neupflasterung der Trinitasstraße und die Umpflasterung der Schuhbrücke. Stadtv. Ehrlich wiederlegt die von Stadtrath Pick für die Pflasterung der Trinitasstraße geltend gemachten Gründe.

Oberbürgermeister Friedensburg betont, daß thatsächlich ein vom Magistrat abgeschlossener Vertrag existirt, nach welchem die Stadtgemeinde Breslau die Verpflichtung hat, die Trinitasstraße im Laufe dieses Jahres zu pflastern. Was den von Stadtv. Asch angeregten Vorschlag, den Versuch von Eisenpflaster zu machen, anlangt, so glaubt Oberbürgermeister Friedensburg, daß die bisher mit Eisen und schweizer Asphalt hergestellten Pflasterungen nicht zur Nachahmung auffordern. Bessere Resultate seien mit Wiener Asphalt erzielt worden, dieses Pflasterungsmaterial sei jedoch sehr kostspielig. Der Magistrat wende selbstredend der Pflasterungsfrage seine lebhafteste Aufmerksamkeit zu. Stadtrath Pick hebt bezüglich des Vertrages, durch den der Magistrat sich zur Pflasterung der Trinitasstraße verpflichtet, hervor, daß die damals im Magistrats-Collegium herrschende und auch zur Geltung gebrachte Anschauung, daß dieser Vertrag der Stadtverordneten-Versammlung zur speciellen Genehmigung nicht vorzulegen sei, gegenwärtig nicht mehr festgehalten werde nud daß der Magistrat die nachträgliche Genehmigung der Versammlung nachsuchen werde.

Stadtv. Dr. Eger hält die Pflasterung der Trinitasstraße nicht für so dringend, eben so wenig die Umpflasterung der Schuhbrücke; er bitte, beide Pflasterungskosten zu streichen.

Stadtv. Storch beklagt, daß die Verwaltung der Straßenbahn ihrer Verpflichtung, das Pflaster in gutem Zustande zu halten, so wenig nachkomme, glaubt jedoch, daß die städtische Bauverwaltung insofern daran die Schuld trage, als sie nicht energisch genug auf Abstellung dieser Mängel dringe.

Stadtbaurath Kaumann erklärt, daß die Bauverwaltung sich des Rechts und der Pflicht, die Straßenbahnverwaltung zur Instandhaltung des Pflasters anzuhalten, wohl bewußt sei, und daß die gerügten, als thatsächlich anzuerkennenden Uebelstände, sobald die Witterungsverhältnisse zweckmäßige Pflasterungsarbeiten gestatten, abgestellt werden werden. Er beklagt, daß die Versammlung zu bedeutenden Abstrichen in dem Pflasterungs-Etat Neigung zeige, und empfiehlt die Genehmigung des Pflasterungs-Etats in dem vom Magistrat vorgeschlagenen Rahmen im Interesse des öffentlichen Verkehrs.

Stadtv. Fromberg empfiehlt die Umpflasterung der Schuhbrücke.

Die Stadtv. Dr. Steuer und Dr. Lion beantragen die Einsetzung einer Straßenbahn-Deputation.

Stadtv. Grapow macht Mittheilungen über praktische, in andern Großstädten, wie Warschau, eingeführte Pflasterungen in Eisen und Asphalt. Er stimmt des Weiteren gegen die Umpflasterung der Schuhbrücke, ebenso gegen die der Kupferschmiedestraße, und erklärt sich mit den diesbezüglichen Commissions-Anträgen durchaus einverstanden. Ein Schlußantrag wird abgelehnt.

Stadtv. Simson stimmt principiell für die Pflasterungsanträge des Magistrats, event. für die der Commission, obwohl er thatsächliche Ersparnisse aus dieser Absetzung nicht erhofft.

Der Vorsitzende, Stadtv. Beyersdorf, erklärt sich für die Absetzung der 40,000 Mark und hofft, daß durch consequente Sparsamkeit ein Simplum oder sogar zwei Simpla sich werden vermeiden lassen. Er glaubt, daß die Klagen über das schlechte Pflaster in Breslau nicht begründet seien, daß Breslau vielmehr alle Veranlassung habe, mit seinem Pflaster zufrieden zu sein. Er empfiehlt die Commissionsvorschläge, namentlich auch die Absetzung des Betrages für die Trinitasstraße, da es unerhört sei, daß der Magistrat einen diesbezüglichen, die Stadtgemeinde verpflichtenden Vertrag ohne Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung abgeschlossen. Bezüglich der Pflasterung der Trinitasstraße sei eine besondere Vorlage des Magistrats zu erwarten.

Kämmerer v. Ysselstein macht darauf aufmerksam, daß das Budget der Stadt Breslau für Pflasterungen ein verhältnißmäßig geringes und daß es eine sehr falsche Wirthschaftspolitik sei, dringende Ausgaben für die Zukunft zu verschieben, die keinerlei bessere Aussichten für erhöhte Einnahmequellen berge. Stadtv. Beyersdorf bleibt bei seinen Anträgen stehen. Ein erneuter Schlußantrag wird angenommen und macht der Discussion ein Ende.

Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung die Neupflasterung der Kaiser-Wilhelmsstraße zu genehmigen, die Neupflasterung der Trinitasstraße abzulehnen. Abgelehnt wird ferner die Umpflasterung der Schuhbrücke (Burgstraße bis Ritterplatz), die Umpflasterung der Kupferschmiedestraße (Schuhbrücke bis Schmiedebrücke und Oderstraße bis Schmiedebrücke. Für die Umpflasterung der Ohlauerstraße werden (unter Absetzung von 10,000 M.) 14,580 M. bewilligt, ebenso für die Umpflasterung der Friedrich-Wilhelmsstraße 15,010 M. (von 78 Anwesenden stimmten 40 für die Genehmigung). Abgelehnt werden die 19,660 M., welche für die Umpflasterung des Roßmarkts verlangt waren. Bewilligt wurden 4520 M. zur Unterhaltung gepflasterter Straßen. Abgelehnt wird der Antrag Steuer, betreffend die Bildung einer Straßenbahn-Deputation. Schließlich beschloß die Versammlung den Magistrat zu ersuchen, die heut abgelehnten Straßen auf den nächsten Pflasteruugsetat zu setzen. Schluß der öffentlichen Sitzung 6½ Uhr.

[Altkatholische Gemeinde in der St. Corpus-Christi-Kirche.] Freitag, den 28. März, Abends 6 Uhr. Fastenpredigt: Pfarrer Herter.

=ββ= **[Inspicirung städtischer Bureaux.]** Herr Oberbürgermeister Friedensburg hat mit der bei der Gesammtvorstellung der städtischen Bureau- und Kassenbeamten in Aussicht gestellten Inspicirung der Bureaux begonnen. Nachdem er schon im Laufe der vorigen Woche die Stadt-Haupt-Kasse besichtigt und von der bestehenden Geschäftsvertheilung in Bezug auf die Special-Rendanturen und Buchhaltereien, wobei er dem Depositorium ein besonderes Interesse widmete, Kenntniß genommen hat, besichtigte er gestern das Bureau I (Abtheilung der Armen-Verwaltung), wo er sich auf das Eingehendste über die Thätigkeit der Bureau-Beamten informirte und specielle Einsicht in die Registratur, Calculatur und Secretariatsarbeiten nahm.

—d. **[Vacante städtische Ehrenämter.]** In nächster Zeit sind in vacante städtische Ehrenämter zu wählen: die Vorsteher für die evangelischen Elementarschulen Nr. 1—28, 32—35 und 37—46; die Vorsteher für die katholischen Elementarschulen Nr. I—XXI; 4 Mitglieder der Assecuranz-Deputation und 1 Schiedsmann im Schweidnitzer Anger-Bezirk VII. Abtheilung. Etwaige Vorschläge aus der Mitte der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten-Versammlung zu richten.

—r. **[Oeffentliche Prüfung.]** Zu der am 30. d. Mts., Vormittags von 9—12 Uhr, im Café Restaurant stattfindenden öffentlichen Prüfung der Gemeinde-Religions-Unterrichts-Anstalt ladet der Dirigent der Anstalt, Herr Rabbiner Dr. M. Joël, mittelst Programm ein. Dem soeben erschienenen 36. Jahresberichte der Anstalt entnehmen wir, daß die Anzahl der Zöglinge am Ende des vorigen Schuljahres 258 betrug. Hinzugetreten sind im Laufe des Jahres 119, so daß im Ganzen am Unterricht theilgenommen haben 377 Zöglinge. — Das neue Schuljahr beginnt am 21. April.

—d. **[Für die katholischen Elementarschulen der Stadt Breslau]** ist für die Osterprüfungen 1879 folgende Prüfungs-Ordnung festgesetzt: Es finden die Prüfungen statt: Am 31. März, Vormittags 8 Uhr: in der Dom- und Kreuzschule (Kl. Domstraße 1 und An der Kreuzkirche 8) im Schullocal; am 1. April, Nachmittags 2 Uhr: in der Schule Nr VI (Sternstraße 11 und Kreuzstraße 30) im Schullocal Sternstraße 11; am 4. April, Vormittags 8½ Uhr: in der Schule Nr. XIV (Uferstraße 34/35) im Schullocal; am 5. April, Vormittags 8 Uhr: in der Schule Nr. VII (Kirchstraße 1) im Schullocal, in der Schule Nr. XIII (Schulstraße 24) im Schullocal und in der Schule Nr. XIX (Matthiasstraße 1c) im Schullocal; am 7. April, Vormittags 7½ Uhr: in der Schule Nr. XI (Löschstraße 22) im Schullocal, Vormittags 8 Uhr: in der Schule Nr. II (Schulhaus Am Wäldchen) im Schullocal, in der Schule Nr. IV (Paradiesstraße 25/27) in der evang. höheren Bürgerschule Nr. II, in der Schule Nr. 5 (Langegasse 36) in der kath. höheren Bürgerschule, in der Schule Nr. VIII (Klosterstraße 77) im Johannes-Gymnasium, in der Schule Nr. IX (Minoritenhof 1/3) in der Realschule am Zwinger, in der Schule Nr. XII (Matthiasstraße 50a) im Schullocal, in der Schule Nr. XVIII (Lehmgrubenstraße 59) im Schullocal, in der Schule Nr. XX (Ritterplatz 16) im Schullocal, in dem Kurfürstlichen Orphanotropheum (Domstraße 22) im Anstaltsgebäude, Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr: in der Schule Nr. XV (Neudorfstr. 44 und 45) im Schullocal Neudorfstr. Nr. 44, Nachm. 2 Uhr: in der Schule Nr. X (Trinitasstr. 9/11) in der kath. höh. Bürgerschule; am 8. April, Vormittags 8 Uhr: in der Schule Nr. III (Paradiesstraße 25/27) im Johannes-Gymnasium, in der Schule Nr. XVI (Neue Kirchstraße 15) in der kath. höheren Bürgerschule, in der Pfarrschule St. Dorothea (Groschengasse) im Schullocal und in der Pfarrschule St. Matthias (Ritterplatz 17) im Schullocal, Vormittags 8½ Uhr: in der Pfarrschule St. Vicentius (Altbüßerstraße 34) im Schullocal, Vormittags 9 Uhr: in der Schule Nr. XXI (An der Kreuzkirche 12 u. 8) in der Realschule zum heiligen Geist, in der Schule des Knaben-Waisenhauses zur heil. Hedwig (Michaelisstraße Nr. 10) im Anstaltsgebäude, Nachmittags 2 Uhr: in der Schule Nr. XVII (Neue Kirchstraße 15 und Fischergasse 23) in der kath. höheren Bürgerschule; am 9. April, Vormittags 8 Uhr: in der Schule Nr. I (Nicolaistraße 63 und Nicolaistadtgraben 5a) in der kath. höheren Bürgerschule, in der Schule der Hedwigsschwestern (Hirschstraße 27/29) im Anstaltsgebäude, Vormittags 9 Uhr: in der Pfarrschule St. Adalbert (Catharinenstraße 12) im Gymnasium zu St. Maria-Magdalena.

—r. **[Mittheilungen aus dem statistischen Bureau.** Woche vom 16. bis 22. März.] Die Temperatur der Luft hat sich im Vergleich zur Vorwoche fast gar nicht geändert. Das Tagesmittel ist 0,8 gegen 0,9 der Vorwoche. Die Temperatur der Erdkruste war an der Oberfläche 0,70 (gegen 0,93 in der Vorwoche) — 25 Centim. tief: 0,69 (gegen 1,63 in der Vorwoche) — 50 Centim. tief: 1,83 (gegen 2,20 in der Vorwoche) — 125 Ctm. tief: 3,20 (gegen 2,91 in der Vorwoche) — 225 Ctm. tief: 5,40 (ebenso wie in der Vorwoche).— Der Ozongehalt der Luft fiel von 7 in der Vorwoche auf 4. Die Feuchtigkeits-Niederschläge (Schnee und Regen) waren stärker als in der Vorwoche; sie stiegen von 4,38 Par. Linien auf 5,27 Par. Linien. — In den Standes-Aemtern wurden verzeichnet: 27 Eheschließungen (3 weniger als in der Vorwoche). — Ferner: 214 Lebendgeborene (12 mehr als in der Vorwoche) und zwar 122 männliche und 92 weibliche. Todtgeboren waren 8. Unter den Lebendgeborenen befanden sich 30 uneheliche. Endlich: 159 Gestorbene (19 weniger als in der Vorwoche) und zwar 85 männliche und 74 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der Todesfälle hat sich im Vergleich zur Vorwoche sehr geändert; in dieser Woche überragt die Zahl der Geburten die der Todesfälle um 55, in der Vorwoche um 24. Die Gesammtsterblichkeit hat sich vermindert; die Sterblichkeitsziffer, auf je 1000 Bewohner und aufs Jahr gerechnet) beträgt 30,62 (gegen 34,28 in der Vorwoche). Die Geburtsziffer, gleichfalls auf je 1000 Bewohner und aufs Jahr berechnet, beträgt 41,21 gegen 38,90 in der Vorwoche). Das Säuglingsalter hat sich in dieser Woche an der Gesammtsterblichkeit weniger betheiligt als in der Vorwoche; es starben in dieser Woche 54 Kinder unter 1 Jahre, während in der Vorwoche 65 Kinder starben. An zymotischen Krankheiten starben 19 Personen. — Aufgenommen wurden im Allerheiligen-Hospital 11 an febris recurrens Erkrankte und 2 an Lungenentzündung Leidende; im Wenzel-Hanke'sche Krankenhaus fanden 7 an Flecktyphus Erkrankte Aufnahme. — Umgezogen sind: 1765 Personen, darunter 195 Familien. Angezogen: 548 Personen, abgezogen: 553, mithin eine Verminderung um 5 Personen.

* **[Lobetheater.]** Mit Herrn Felix Schweighofer wird auch die beliebte Operette „Die Glocken von Corneville" von Planquette hier zum ersten Male in Scene gehen. Der Ruf, welcher dieser Operette von Wien, Berlin und anderen größeren Städten vorausgeht, ist der allergünstigste.

\# **[Benefiz-Concert.]** Die constitutionelle Mittwoch-Ressource im Weiß-Garten hatte gestern den Concertsaal ihrem Ressourcen-Beamten Jöcke zu einem Benefiz-Concert überlassen. Unter Direction des Capellmeisters Herrn Trautmann gelangte ein recht gewähltes Programm zur Ausführung, während der bekannte Schwank „Das Fest der Handwerker" von Mitglie-

dern der Ressource dargestellt, den Schluß bildete. Der Saal war dicht besetzt und ist dem strebsamen Beamten, welcher erst vor Kurzem das Unglück hatte, ein Bein zu brechen, der erzielte pecuniäre Erfolg recht wohl zu gönnen.

f. **[Concert.]** Im Saale der Gesellschaft der Freunde veranstaltete am 26. d. Herr Düsing, Schüler unseres bewährten Baritonisten Fischer, eine musikalische Soirée. Herr Düsing, welcher bis jetzt in einer hiesigen Musikalienhandlung thätig war, gedenkt nun zur Bühne überzugehen, und dieses Concert war sein erster Schritt in die Oeffentlichkeit. Der strebsame junge Mann verbindet mit einer kräftigen, sehr wohlklingenden Stimme einen correcten Vortrag, so daß ihm für seine neue Laufbahn ein günstiges Prognostikon gestellt werden kann. Seine Stimme, ein ausgesprochener Baß, kam namentlich in dem Quartett aus der „Jüdin" zur vollen Geltung. Außerdem sang Herr Düsing noch Schumann's „Grenadiere" mit feinem Verständniß und vieler Innigkeit. Unterstützt wurde der Concertgeber von hiesigen Künstlern und Dilettanten, von denen wir die Damen Bielski (die zwei selten zum Vortrag gelangende reizende Liedchen von Weber mit bekannter Präcision sang), Hellinger, Mühsam und die Herren Muscat und Schirokauer noch besonders hervorheben wollen. Herr Constantin Sternberg hatte sich um das Arrangement der Soirée sehr verdient gemacht. Das zahlreich versammelte Auditorium spendete allen Mitwirkenden reichen Beifall.

\# **[Springer's Etablissement.]** Der bisherige Besitzer des Weiß-Gartens, Restaurateur Springer, welcher vor fast 50 Jahren als armer Marqueur in Breslau einwanderte und sich jetzt als Particulier zur Ruhe setzt, verläßt am 1. April sein langjähriges Eigenthum, um es an die Käuferin, die Breslauer Concerthaus-Actien-Gesellschaft übergehen zu lassen. Die Pacht des Etablissements übernehmen die verehelichte Chotzen, verwittwet gewesene Goldschmidt, und deren Bruder Rentier Goldschmidt, und zwar für den Preis von 22,000 M. jährlich für die ersten 5 Jahre und 25,000 M. für die späteren Jahre. Außerdem haben die Pächter sämmtliche Abgaben für das Grundstück zu tragen. Dafür werden denselben jedoch die Parterre-Räumlichkeiten des neu zu erbauenden Vorderhauses noch überlassen und soll in denselben unter Anderem ein Saal errichtet werden, in welchem sechs Billards aufgestellt werden sollen. — Ebenso wird im ersten Stock des Neubaues noch ein zweiter Saal angelegt, welcher Frau Goldschmidt, die als Pächterin des Liebich'schen Etablissements bei den Breslauern noch in gutem Andenken steht, zur Abhaltung von Hochzeiten und sonstigen Festlichkeiten zur Disposition gestellt wird. Sämmtliche Ressourcen behalten den Hauptsaal an den bisherigen Tagen als Concertlocal bei, werden aber von den neuen Pächtern bei Bällen 2c. zu besonderen Beiträgen herangezogen werden. — Da die bisherige Straßenfront für die Ressourcen-Räumlichkeiten nicht gänzlich erforderlich ist, so hat die Concerthaus-Actien-Gesellschaft an der westlichen Seite derselben einen Bauplatz für ein Privathaus von circa 6 Fenster Front verkauft.

—r. **[Breslauer Central-Comite für junge Kaufleute.]** Dem 19ten Jahresberichte des unter Leitung des „Breslauer Central-Comite's für junge Kaufleute" stehenden „Schlesischen Central-Bureaus für stellesuchende Handlungsgehilfen" entnehmen wir Folgendes: Die nun schon seit einigen Jahren anhaltende Geschäftsstille zeigt nachhaltig ihren Einfluß auch bei der Stellenvermittelung. Der lebhafte Wechsel des Personals, der sich in den ersteren Jahren des laufenden Decenniums bemerkbar machte, ist wesentlich ins Stocken gerathen; Angestellte, die im Besitz nur einigermaßen convenirender Stellungen sind, verlassen diese aus eigenem Antriebe ungern und sind — oft durch das Stocken der Geschäfte — selbst gezwungen, mit geringem Gehalt sich zu begnügen, um nicht überhaupt auf kürzere oder längere Zeit brotlos zu werden. Diesem Umstand allein ist es denn auch wohl nur zuzuschreiben, daß selbst die Stellengesuche gegen das Vorjahr um etwas zurückgegangen sind, während die allgemeine Geschäftsstockung auch eine Minderzahl an Vacanzen, so wie an vermittelten Stellen in natürlichem Gefolge haben mußte. Es gingen vom 1. Januar bis 31. December 1878 aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands und auch des Auslandes (Oesterreich, Schweiz, Polen) 1053 Stellengesuche ein, gegen 1074 im Vorjahre. Hiervon waren 166 Gesuche von Mitgliedern des Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener, 8 vom Breslauer Handlungsdiener-Institut, 4 vom kaufmännischen Verein „Union", 15 vom Handlungsdiener-Unterstützungs-Verein in Neisse und 7 von dem gleichnamigen Verein in Schweidnitz. Vacanzen wurden 307 gemeldet, gegen 329 im Vorjahre. Vom vorigen Jahre blieben schwebend 15, also im Ganzen 322 Vacanzen. Als vermittelt wurden hiervon 204 angezeigt, gegen 213 im Vorjahre. Von den übrigen ließen ohne Nachricht über Erledigung 20, zurückgezogen und anderweitig besetzt wurden 91 und schwebend blieben Ende December 1878 7. Durch Procentsatz ausgedrückt, haben von Stellenmeldungen 63,36 Procent, gegen 64,40 pCt. im Vorjahre, und von Stellengesuchen 19,37 Procent, gegen 19,83 pCt. im Vorjahre Erledigung gefunden. Seit Bestehen der Anstalt, 15. März 1860, sind 3398 Engagements, 6337 Vacanzen und 12,787 Stellengesuche vermerkt worden. — Schließlich sei noch bemerkt, daß die Benutzung des „Schlesischen Central-Bureaus für stellesuchende Handlungsgehilfen" für Principale kostenfrei ist. Der Vorstand spricht daher die Bitte aus, ihn in seinen Bemühungen durch sofortige Meldung von eintretenden Vacanzen an den Bureau-Vorsteher, Herrn Paul Strähler, Albrechtsstraße 18, zu unterstützen. Nur durch die größere Zahl der aufgegebenen Vacanzen ist es dem Bureau möglich, den Stellesuchenden in ersprießlicher Weise nützlich zu sein.

W. **[Auf Veranlassung der Polizeibehörde]** wurde am 27. früh unter Anwendung einer aufgestellten Rettungsleiter von Mannschaften der Feuerwehr am Hause Sonnenstraße Nr. 35 der Mauerputz der Vorderfront, welcher sich von der Mauer losgelöst hatte, durch Abstoßen entfernt. Die Maßnahme, durch welche der Gefahr der Verletzung Vorübergehender vorgebeugt wurde, war um so angezeigter, als von Seiten des betreffenden Hausbesitzers keinerlei Anstalten getroffen wurden, den lose anhängenden resp. abgeblätterten Putz zu entfernen oder zu befestigen. Den ganzen Winter über war aus einer defecten Dachrinne Wasser zwischen Kalkabputzung und Mauerwerk gedrungen; der Winterfrost hatte sodann die Ablösung herbeigef brt.

B-ch. **[Die Münzstraße,]** welche neu angelegt, als directe Verlängerung der Weißen Ohle, die Breitestraße durchschneidet, ist nun bis zu der Stelle ihrer Einmündung in die enge Straße, welche sie mit der Heiligen Geiststraße verbindet, gepflastert und mit Gasanlagen theilweise versehen. Bei der tadellosen Beschaffenheit des Fahrdammes sieht es aber mit den Häuserfronten der Straße noch traurig aus; diese zeigen fast ausschließlich ältere, zum Theil abgebrochene Gebäude, deren einige noch mit Laternen, die aus der Zeit der Straßenbeleuchtung mit Oellampen herstammen, versehen sind. Die Passage zwischen der Münzstraße und der Heiligen Geiststraße ist noch gänzlich ungepflastert und bei nassem Wetter in sehr schlechtem Zustande. Für Fuhrwerk ist diese Straße neuerdings abgesperrt worden.

\+ **[Polizeiliches.]** Mittelst gewaltsamen Einbruchs wurden einer Bäckerswittwe auf der Brüderstraße ein Deckbett und zwei Kopfkissen mit rothkarrirten Ueberzügen, ein schwarzseidener Regenschirm und verschiedene Kleidungsstücke im Gesammtwerthe von 70 M., einem Kaufmann auf der Freiburgerstraße ein Unterbett und ein Kinderunterbett mit weißen Ueberzügen und mehrere Frauenkleider im Gesammtwerthe von 85 M., einem Dienstmädchen daselbst ein brauner Düffelmantel, ein rehbraunes Kleid und ein schwarzer Rock im Gesammtwerthe von 50 M. gestohlen. — Einer Wittwe auf dem Ketzerberge wurde eine Menge Bett-, Tisch- und Leibwäsche im Werthe von 60 M., einem Bremser auf der Matthiasstraße ein Paar langschäftige Stiefeln, einem Böttchergesellen von der Langen Gasse in einem Tanzlocale auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein Portemonnaie mit 15½ M. Inhalt, einer Bewohnerin der Ludwigstraße aus ihrem Gehöft eine Henne entwendet. — Abhanden gekommen ist einem Fräulein von der Schillerstraße auf dem Wege bis zur Antonienstraße ein rother Korallenohrring. — Verhaftet wurden der Fleischergeselle S. und dessen Ehefrau Louise S. wegen Meineids und Diebstahls.

⋎ **Warmbrunn**, 26. März. [Schneemassen am Hochgebirge. — Theater-Vorstellung.] Die Schneefälle des Winters von 1878 zu 79 haben sich an unserem Hochgebirge zumeist mit südwestlicher Luftströmung abgelagert. Diese Hauptwindrichtung übt natürlich auf die Dichtigkeit des Schneekleides auf den einzelnen Theilen unserer Hochgebirgskette einen bedeutenden Einfluß. In solchem Falle erscheinen nämlich die der Luftströmung der Schneeniederschläge zunächst ausgesetzten Theile des Hochgebirges häufig als natürliche Schutzwehren der übrigen Theile, sowie für deren Thäler und Vorberge. Nur die einzelnen höher aufsteigenden Kuppen und Hochkämme entbehren dieses Winterschutzes. Die Wichtigkeit und der Einfluß einer solchen Schutzwehr macht sich namentlich bei Schneestürmen geltend; zwar nicht in dem Maße, daß eine auffallende Verringerung der Schneelage nach der entgegengesetzten Wetterseite bemerklich wäre; die Schutzwehr äußert sich vornehmlich in einer bedeutenden Abschwächung des Sturmandrangs und der damit verknüpften Anhäufung großer Schneemassen auf einzelne Punkte. Darum lagern diesmal verhältnißmäßig größere Schneemassen im westlichen Theil des Hochgebirges. Beispielsweise ist die neue schlesische Baude am westlichen Abhange des Reifträgers nahezu bis zum Schornstein verschneit. Die dort den Winter über campirenden Baudenleute haben daher, um in ihre verschneiten Stuben wenigstens etwas Tageslicht hineinkommen zu lassen, förmliche Schneeröhren anlegen müssen, durch welche der Tagesschein natürlich nur sehr sparsamen Zutritt hat. Die Baude ist fast ganz von einer gewaltigen Schneemauer umgeben, die sich bei großen Schneestürmen in außerordentlich kurzer Zeit nach der Wetterseite hin bildet und die ganze Baude nicht selten mit allen lebenden Wesen darin während einer einzigen Sturmnacht in ihr massiges Schneekleid so verbirgt, daß das Ganze einem großen Schneehaufen gleicht, ohne den Zugang zu einer menschlichen Wohnung irgend wie zu verrathen. Selbstverständlich ist die Schneebahn jetzt dort noch in vorzüglichem Stande und Hörnerschlittenpartien bei der gegenwärtigen Tageslänge doppelt lohnend, weil sie nicht nur ausreichende Zeit zu einer vollen Umsicht von den noch winterlichen Höhen, sondern auch die Erreichung der Thalortschaften bei Tageslicht gestatten. Auch in der Umgebung des Zackenfalles haben sich ungeheure Schneemassen abgelagert, so daß z. B. die bekannte Felsenschlucht des Zackenfalles mit Schneemassen förmlich verschüttet ist. Der größte Theil dieser Schneemassen rührt von dem letzten Schneesturm Anfang dieses Monats her. Daß bei den Rückständen so gewaltiger Schneemassen schnell hereinbrechendes Thau- und Regenwetter sofort Hochwasser für unsere Gebirgsgewässer zu befürchten ist, unterliegt keinem Zweifel. Hoffentlich aber tritt die Schneeschmelze im Hochgebirge allmälig ein. — Künftigen Sonnabend, den 29. März, wird ein Verein von Mitgliedern der hiesigen Ressource zu Gunsten der weiteren Ausrüstung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr eine Theater-Vorstellung in dem zu diesem Zweck gewährten hiesigen gräflichen Saison-Theater geben und werden hierbei die kleineren Lustspiele „Jugendliebe" von Ad. Wilbrandt, „Ehestands-Exercitien" von Genée, ferner „Der Schimmel" von G. v. Moser und „Der Kurmärker und die Pikarde" zur Aufführung gelangen.

---

§ **Striegau**, 26. März. [Städtische Sparkasse. — Vorträge. — Theater. — Abiturientenprüfung.] Der Rechnungsabschluß der städtischen Sparkasse für das Jahr 1878 weist eine Gesammteinnahme von 1,749,877 M. nach. Darunter befinden sich 370,811 M. neue Einlagen und 46,765 M. Zinsen. Die zurückgezahlten Capitalien incl. Zinsen betrugen 388,014 M., so daß ult. 1878 ein Einlage-Capitalbestand von 1,361,863 M. verbleibt, der theils in Hypotheken auf städtische und ländliche Grundstücke, theils in Rentenbriefen, Pfandbriefen und sonstigen pupillarisch sicheren Werthpapieren zinsbar angelegt ist. Der Reservefonds erreichte durch Zinsenersparniß im Betrage von 26,900 M. die Höhe von 169,726 M. Nach Abzug der Verwaltungskosten von 3684 M. und eines zum Bau des neuen Schulhauses entnommenen Betrages von 9000 M. verblieb:n 157,042 M., d. i. ca. 11,5 Procent des Einlagecapitals. An Sparkassenbüchern waren 5346 Stück, 100 Stück mehr als im Vorjahr, im Umlauf. — In der letzten Sitzung des „Wissenschaftlichen Vereins" hielt Kaufmann G. Krause einen Vortrag über „Heinrich Heine und die romantische Schule." Im Gewerbe- und Handwerkerverein sprach Realschullehrer Zwerschke über die französische Tragödie: „Athalie von Racine." — Gestern Abend brachte die Kuhn'sche Theater-Gesellschaft in „Richters Hotel" hierselbst L'Arronge's neuestes Lustspiel „Doctor Klaus" das erste Mal zur Aufführung. Das sehr zahlreiche Publikum nahm die Vorstellung mit allseitigem Beifall auf. — Unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulraths Dr. Slawitzki fand heute in der höheren Bürgerschule hierselbst die sechste Abgangsprüfung statt. Es hatten sich derselben zwei Examinanden unterzogen, von denen der eine das Prädicat gut, der andere genügend erhielt. Noch ist zu bemerken, daß bislang jeder der Prüflinge das Examen bestanden hat.

—r.— **Wüstewaltersdorf**, 26. März. [Vorlesungen.] Am vergangenen Montage wurde den hiesigen Einwohnern ein recht genußreicher Abend durch eine Vorlesung von Fräulein Helene Wagner aus Berlin verschafft. Dieselbe las, besonders die humoristischen Sachen, mit großer Kunstfertigkeit und sehr verständlich. Zur Vorlesung gelangten Scenen aus den Dramen: „Kriemhild", „Agnes von Meran" und „'s Jungfernstift" von den Dramatikern Wilbrandt, Nissel und Anzengruber. Den Schluß bildeten Vorlesungen aus den humoristischen Werken der bekannten und beliebten Volksdichter Max Heinzel (Neurode), Rößler (Striegau) und Fritz Reuter, wobei namentlich ein Stück des Erstgenannten die Lachmuskeln der Zuhörer sehr in Bewegung setzte.

L. **Liegnitz**, 26. März. [Vortrag.] Am 24. d. M. hielt Herr Geh. Regierungsrath Jacobi vor den Mitgliedern des Gewerbe- und des technischen Vereins einen instructiven Vortrag über Zölle. Nach ausführlicher Erläuterung der verschiedenen Arten von Zöllen gab der Vortragende ein Bild von unserer Zoll- und Handelspolitik seit dem Jahre 1818 und wies in Zahlen nach, wie ungerecht der dieser Politik gemachte Vorwurf sei, das jetzige Darniederliegen aller Industrie verschuldet zu haben. Bis zum Beginn der schwindelhaften Ueberproduction nach dem französischen Kriege habe Handel und Wandel auch unter dem freieren Zollsystem, unter den mit Frankreich und Oesterreich bestandenen Handelsverträgen geblüht und deren Beseitigung kann bessere Zustände ebenfalls nicht herbeiführen, wenn nicht Production und Consumtion sich einander mehr nähern, als in den letzten Jahren. Indeß bedürfen einzelne Industriezweige allerdings eines gewissen Schutzes, namentlich die Eisen-Industrie und die Nationalliberale, wie die Fortschrittspartei seien auch einer Verständigung über die Schaffung von solchen indirecten Abgaben durchaus nicht abgeneigt, nur mit einem Eingangszoll auf alle Artikel und namentlich mit den Getreidezöllen könnten sich diese Parteien nimmermehr einverstanden erklären. Jene würden der Landwirthschaft auch wenig nützen, sie seien mehr ein ihr von der Industrie behufs Unterstützung deren Wünsche hingeworfener Köder. Die ganze Schutzzoll-Vorlage sei auch deshalb zurückzuweisen, weil sie dem gefährlichen Gedanken Nahrung gebe, daß der Staat für Alle und Alles sorgen müsse. Sie sei aber auch ein Eingriff in die freien Institutionen des Landes, von welchem aus dann Bresche in die übrigen Freiheiten geschossen werden soll. — Dem hochinteressanten Vortrage wurde lebhafter Beifall gezollt und dem Redner seitens der Versammlung durch Erheben von den Plätzen gedankt. — Auf Antrag des Herrn Kaufmann H. Cohn wird folgende von ihm in längerem Vortrage motivirte Resolution einstimmig angenommen: „Die gemeinsam versammelten Mitglieder des technischen und Gewerbe-Vereins erblicken in einer Rückkehr zur allgemeinen Zollpflichtigkeit aller über die Grenze eingehenden Gegenstände, wie sie bis zum Jahre 1818 bestand, einen wirthschaftlichen Rückschritt."

---

††† **Bernstadt**, 26. Febr. [Diebstahl. — Schulprüfungen. — Feuer.] In der Nacht vom vorigen Sonnabend zum Sonntag wurden einem Knechte des Bauergutsbesitzers Kusche in Taschenberg aus seiner Schlafkammer im Stalle und, zwar während er in derselben schlief, fast sämmtliche Sachen, bestehend aus Uhr und Kleidungsstücken, gestohlen. Zur Ausführung des Diebstahls hat sich der freche Dieb, jedenfalls ein früherer Knecht des Kusche, noch die Laterne angezündet. Bis jetzt fehlt jede Spur des Thäters. — Heut Nachmittag fand die letzte der diesjährigen Prüfungen an unserer evangelischen Stadtschule statt. Dieselben haben nicht allein nach dem Urtheile des Revisors, Herrn Pastor Strauß, sondern auch nach dem der zahlreichen Zuhörer ganz befriedigende Resultate ergeben. Dinstag, den 12. April erfolgt die Aufnahme der neu eintretenden Kinder. — Seit einigen Tagen zeigt sich fast allnächtlich Feuerschein nach verschiedenen Richtungen am Himmel. Laut erhaltener Nachricht brach gestern Abend gegen 9½ Uhr auf bis jetzt noch unermittelte Weise in der Scheuer des Stellenbesitzers Deutsch im Gimmel Feuer aus und sollen durch dasselbe nicht allein dieses Gebäude, sondern auch die Wohn- und Wirthschaftsgebäude der Stellenbesitzer Garbsch, Nickisch und Heinzelmann vernichtet worden sein.

\# **Herrnstadt**, 26. März. [Trichinen. — Chausseebauten.] In dem eine Meile von hierzbelegenen und zum hiesigen Amtsbezirke gehörigem Orte Bartschdorf hat der dasige Fleischbeschauer Neubauer in einem bei einem Colonisten geschlachteten Schweine Trichinen entdeckt. Da der Besitzer desselben Mitglied des für die drei Dörfer Bartschdorf, Königsbruch und Wilhelmsbruch bestehenden Vereins zur Versicherung gegen Trichinengefahr ist, erwächst demselben ein Nachtheil aus der Vernichtung des Schweines nicht. Der Verein beruht auf Gegenseitigkeit, und wird jedes trichinös befundene Schwein dem Eigenthümer nach bestimmter Taxe bezahlt. Seit dem Bestehen des Vereins ist dieses der erste Fall, wo eine Vergütigung geleistet werden muß. — Durch die im hiesigen Kreise projectirten Chausseebauten würde unserer Stadt, sollten dieselben im nächsten Kreistag wirklich beschlossen werden, eine ungemein große Belastung erwachsen. Wenn in Betracht gezogen wird, daß ein Vortheil durch diese Chausseebauten, in Folge unserer Lage, in keiner Weise für uns in Aussicht steht, dürften die Klagen, welche allgemein gehört werden, nicht unberechtigt sein. Die Absendung einer Petition hiesiger Bürgerschaft gegen die Ausführung der Bauten an den Kreistag ist in Aussicht genommen. Bei den jetzigen schlimmen Zeiten scheint es uns gerade am wenigsten angemessen zu sein, die Kreisinsassen derartig zu belasten. Was es sagen will, unsere ohnehin schon hohen Steuern noch ferner und zwar nicht unbedeutend zu erhöhen, weiß nur der, welcher die Armuth unserer Einwohnschaft genau kennt. An der äußersten südöstlichen Kreisgrenze belegen, bleibt es uns ohnehin vorbehalten, für die Wege nach Trachenberg 2c. allein zu sorgen, was nicht geringe Summen alljährlich verschlingt. Diese Wege in gutem Stande zu erhalten, erheischt unser Interesse, da wir von den an denselben belegenen Ortschaften nicht unerheblichen Zuspruch haben. Der Bau einer Chaussee von hier nach Trachenberg würde unserer Gegend eher einen Nutzen gewähren, insofern als der Zuckerrübenbau hier mehr cultivirt werden könnte, was jetzt der schlechten Abfuhr wegen unthunlich ist.

⊙ **Beuthen OS.**, 27. März. [Postalisches. — Sängerbund.] In der hiesigen Gegend werden bekanntlich von der Post nach einer noch aus früheren Zeiten stammenden Sitte die ausschließlich katholisch-kirchlichen Feiertage mitgefeiert, und demnach die Lokalitäten wie an den allgemeinen gesetzlichen Festtagen geschlossen. Es ist zwar über diesen, an gewöhnlichen Wochentagen für das geschäftstreibende Publikum recht bemerkbaren Uebelstand so viel erinnerlich vor Jahresfrist eine einschränkende Bestimmung erlassen worden, doch scheint sich dieselbe nur auf eine bestimmte Gattung derartiger Feiertage bezogen zu haben. Am Dinstag, den 25. d., dem Tage Mariä Verkündigung, waren z. B. die Postlokale nach wie vor in den Arbeitsstunden Vormittags von 9 bis 11 und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr nicht zugänglich, eine nachtheilige Einrichtung, deren Beibehaltung bei den veränderten commerciellen und politischen Verhältnissen für die jetzt kaiserlich deutsche Reichspost um so unerklärlicher ist, als nicht einmal eine wirkliche Schließung der offenen Privatgeschäfte an diesen Tagen, wozu am ehesten Grund vorläge, stattfindet. — Bei dieser Gelegenheit möchte auch nicht unerwähnt bleiben, daß die in der Stadt vertheilten Verkaufsstellen von Postwerthzeichen in den wenigsten Fällen ihrem Zwecke zu genügen im Stande sind. Dieser nicht minder fühlbare Uebelstand ist anderwärts ebenfalls schon hervorgetreten, bei dem amtlichen Charakter aber, welcher den Verkaufsstellen beigelegt wird, dürfte sich die Verpflichtung und Revision auf einen gewissen Markenbestand wohl ermöglichen lassen. Es können aus eigener Erfahrung Fälle namhaft gemacht werden, wo in der nächsten von den Bahnhöfen belegenen Verkaufsstelle nicht eine Marke zu erhalten war, und Briefe zumal Sonntag Nachmittag unfrankirt zur Bahnpost abgegeben werden mußten. — In den Mittheilungen über die Feier des kaiserlichen Geburtstags ist bei den Vereinen unbeabsichtigter Weise der Sängerbund nicht genannt worden, dessen Betheiligung an der patriotischen Feier nachträglich constatirt werden muß.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 27. März. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in lustloser Haltung. Creditactien setzten zu 430 ein und schlossen zu 433,50. Oberschlesische Eisenbahnactien ¾ pCt. niedriger. Banken leblos. Russische Valuta etwas billiger.

Breslau, 27. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — — Ctr., Kündigungsscheine —, per März 115 Mark Br., März-April 115 Mark Br., April-Mai 114,50—15 bis 114,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 116 Mark Br., Juni-Juli 118 Mark bezahlt und Br., Juli-August 121,50 Mark Br., 121 Mark Gd., September-October 123 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per. lauf. Monat 169 Mark Br., April-Mai 173 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 104 Mark Gd., April-Mai 107,50 Mark bezahlt und Gd., 108 Mark Br., Mai-Juni 109,50 Mark bezahlt, Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 265 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 60 Mark Br., pr. März 58 Mark Br., März-April 58 Mark Br., April-Mai 57,50 Mark Br., Mai-Juni 58 Mark Br., September-October 60,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, gek. — — Liter, pr. März 48,30 Mark Gd., März-April 48,30 Mark Gd., April-Mai 48,80 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September 51 Mark Gd.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 28. März.

Roggen 115, 00 Mark, Weizen 169, 00, Gerste — —, Hafer 104, 00, Raps 265, 00, Rüböl 58, 00, Spiritus 48, 30.

Breslau, 27. März. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere		mittlere		leichte Waare	
	höchster ℳ ₰	niedrigst. ℳ ₰	höchster ℳ ₰	niedrigst. ℳ ₰	höchster ℳ ₰	niedrigst. ℳ ₰
Weizen, weißer	16 20	15 70	17 70	16 90	14 70	13 90
Weizen, gelber	15 50	15 10	17 10	16 40	14 50	13 50
Roggen	12 10	11 70	11 50	11 20	11 —	10 70
Gerste	14 30	12 40	12 00	11 60	11 20	10 70
Hafer	12 00	10 80	10 50	10 10	9 80	9 20
Erbsen	15 10	14 50	14 00	13 40	13 00	11 40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	26	—	24	75	23	—
Winter-Rübsen	25	—	24	—	23	—
Sommer-Rübsen	25	—	22	50	21	—
Dotter	20	—	18	—	16	—
Schlaglein	25	50	24	—	22	—
Hanfsaat	19	—	17	50	16	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00—2,30 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00—1,15 Mk. per 5 Liter 0,20—0,25 Mark.

Breslau, 27. März. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Ring 58.] Die Umsätze im Immobilien-Geschäft sind immer noch recht unbedeutend. Das Hypotheken-Geschäft ist durch das Darniederliegen der Bauthätigkeit eingeschränkter als je und ergiebt, da wenig Kündigungen erfolgen, selbst zum Quartal nur spärliche Abschlüsse. Auch Grundstück-Verkäufe erfolgen nur wenig, trotzdem es an Käufern für gute preiswerthe Häuser nicht mangelt. Subhastations-Termine sind für den Monat April 22 angesetzt. Dieselben betreffen, mit wenigen Ausnahmen, vorstädtische Häuser, von denen 9 mit weniger als je 3000 Mark Reinertrag und 6 nur wenig darüber zur Gebäudesteuer eingeschätzt sind.

---

§ **Breslau**, 27. März. [Kohlen-Submission der Städtischen Wasserwerke in Berlin.] Die Lieferung von 8,850,000 Kilogramm Steinkohlen, welche zur Kesselfeuerung für die Wasserhebungsstationen der städtischen Wasserwerke Berlins auf die Zeit vom 1. April d. J. bis 1sten April 1880 erforderlich sind, stand zur öffentlichen Submission. Es concurrirten englische, westfälische, oberschlesische und niederschlesische Kohlen, von denen sich die letzteren als die billigsten herausstellten. Die Preise der westfälischen Kohlen differirten pro 100 Kilogr. frei Verwendungsstelle von 1,58[5] bis 1,92 M., englische Kohlen wurden mit 1,70 angeboten, die Offerten von schlesischen Kohlen lassen wir hier folgen. Es verlangten: Schröder und Co., Berlin, für Kleinkohlen der fiskalischen Königsgrube O.-S. 1,50 M.; Dahlmann und Uno, Berlin, für Förderkohle von Concordia und Königin Luise O.-S. 1,56 M.; von Glückhilf, Victoria N.-S. 1,45 M.; F. W. Otte jr., Berlin, für Kleinkohle von Königin Luise 1,53 M.; Caroline 1,52 Mark; Borsigwerk O.-S. 1,50 M.; Louis Schultze, Berlin, für Förderkohle von Königin Luise O.-S. 1,54 M.; von consolid. Abendröthe N.-S. 1,26[5] Mark; F. Grobe und Co., Berlin, für Königin Luise O.-S. 1,61 M.; Prerauer und Co., Berlin, für Paulusgrube, Veronicaflötz O.-S. 1,43 M.; A. Wegner in Charlottenburg für Kleinkohle von Königin Luise O.-S. 1,84 Mark, frei Anstalt Tegel; Cäsar Wollheim, Berlin, für Förderkohle der fiskal. Königsgrube O.-S. 1,58 M.; A. W. Berger Nachfolger, Berlin, für Hugozwang und Gottessegen O.-S. 1,47 M.; Verwaltung der Friedenshoffnunggrube bei Hermsdorf für Prima-Förderkohle N.-S. 1,43 M.; E. Krynitz und Co., Berlin, für Gottessegen-Tiefbau O.-S. 1,69 M.; Verwaltung der „Vereinigte Glückhilfgrube" bei Hermsdorf für Förderkohle N.-S. 1,42[5] M.; E. Friedländer und Co., Gleiwitz, für Paulusgrube, Veronica-Schacht 1,50 Mark. — Wo kein Lieferort bemerkt, verstehen sich die notirten Preise frei Anstalt Stralauer Thor, die Preise für die Anstalten in Tegel, Charlottenburg und Belforterstraße differiren nur um die betreffende Fracht.

Ratibor, 27. März. [Marktbericht von E. Lustig.] Der heutige Markt gestaltete sich etwas fest und fanden sämmtliche Sorten zu notirten Preisen schlank Abnehmer; besonders gut gefragt war Roggen. Es ist zu notiren: Weizen 15,00—16,00 M. Roggen 11,00—11,60 M. Gerste 11,75 bis 13 M. Hafer 9,60—10,60 M. pr. 100 Kgr.

Cz. S. **[Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke]** vom 19. bis 26. März. Für Kartoffelfabrikate hat sich in dieser Woche

ein entschiedener Aufschwung zum Besseren vollzogen. Ia Kartoffelmehl besonders begegnete lebhafterer Nachfrage, die bei reservirtem Angebot zur Bewilligung höherer Preise führte. Das Geschäft in Kartoffelstärke hielt sich in engeren Grenzen, weil die Reflectanten die Forderungen der Inhaber vielfach zu hoch fanden. Geringe und abfallende Qualitäten von Mehl und Stärke fanden meist schlank Unterkommen. Syrup und Traubenzucker hatten mäßigen Abzug bei unverändertem Preisstand. In feuchter Stärke bleibt die Production andauernd schwach und vermochten sich Preise eine Kleinigkeit aufzubessern. Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte reingewaschene, in Käufers Säcken mit 2½ pCt. Tara, prompt 12,30 M., März-April 12,30—12,40 M.; Ia. centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 25—25,50 Mark, März-April 25,50 Mark, do. ohne Centrifuge, prompt 24 M., März-April 24,50 M., IIa prompt 21—23 M. Kartoffelmehl, Ia prompt 25,50—26 M., März-April 26 M., IIa prompt 22—24 Mark. Syrup, Capilair, prompt 30 M., März-April 30—30,50 M., do. zum Export eingedickt, prompt 31,50 M., März-April 32 Mark, Ia gelb, prompt und März-April 25—25,50 Mark, gelb bis braun, prompt 24—25 M. Weizenstärke behauptete bei mäßigen Umsätzen hohe Preise. Wir notiren: Ia großstückige Pasewalker 43 bis 43,50 M., do. schlesische und Hallesche 42—42,50 M., do. kleinstückige 39 bis 41 Mark, Schabestärke 30—33 Mark, Reisstückenstärke 45—47 Mark, Reisstrahlenstärke 54—56 Mark. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10,000 Kilo.

Cz. S. **[Berliner Bergwerksproducten- und Kohlenbericht]** vom 19. bis 26. März. Auch in dieser Woche blieb die Stimmung auf dem Metallmarkte eine günstige und schritten viele Consumenten zu Deckungen auf Zeit. Kupfer fest tendenzirt: Ia Mansfelder Raffinade 139—135 M., englische Marken 137—133 M.; Bruchkupfer 116—100 Mark. Zinn wurde höher im Werthe gehalten. Banca 159—156 Mark, Ia englisch Lammzinn 157—154 Mark, Bruchzinn 109—100 M. Rohzink hatte steigende Preisrichtung: W. H. v. Giesche's Erben 38—36 M., geringere Marken 37 bis 35 M.; Bruchzink 23—18 Mark. Blei in den Notirungen unverändert: Clausthaler raffinirtes Harzblei 38,50 bis 37 M., Saxonia u. Tarnowitzer 38—36 M., spanisches Blei Rein u. Co. 41 bis 39,50 M.; Bruchblei 26 bis 22 Mark. Walzeisen wie letzt: gute oberschlesische Marken 14,75 Mark Grundpreis; Brucheisen je nach Qualität 7—6 Mark. Antimonium in fester Tendenz: englische Ia Waare 112—102 M., ungarische 120—114 M. Roheisen fest: beste deutsche Marken 7 M., schottische 7,40 M., englische 5,70—5,00 M. — Preise pr. 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, im Detail entsprechend höher. — Kohlen und Koaks stetig: englische Nuß- und Schmiedekohlen bis 37,50 Mark, Koaks 30—35 M. per 40 Hect., schlesischer und westfälischer Schmelzkoaks 70—90 Pf. per 50 Kilogramm frei Berlin.

♃ **[Breslauer Wechsler-Bank.]** Der Geschäftsbericht für das Jahr 1878 constatirt eine mehr oder minder erhebliche Verringerung der Umsätze auf allen Conten. Diese Erscheinung erklärt sich daraus, daß zwar der Geschäftsgang theilweise wieder in eine regelrechtere Bahn eingelenkt hat, dagegen der auf einzelnen, gerade für unsere Provinz maßgebenden Industrien lastende Druck noch intensiver geworden ist. Auch ist der Werth des Grund und Bodens, so wie der Grundstücke in einer nach unten gerichteten, noch keineswegs abgeschlossenen Entwickelung begriffen. Dies hat aber eine Unsicherheit in der Beurtheilung aller Creditverhältnisse zur Folge, welche peinlichste Sorgfalt und Geschäftseinschränkung gebietet. Gleichwohl stellt sich der Reingewinn auf 415,222 M., mithin um ½ pCt. höher als 1877. Aus Anlaß der Zahlungsstockung einer bedeutenden Firma Oberschlesiens war ein Theil des Gewinns der Gleiwitzer Filiale in Reserve gestellt. Obschon nun nach dem bisherigen Verlauf der Abwickelung der bezüglichen Engagements jene Reserve kaum noch erforderlich erscheint, wurde dieselbe doch dem diesjährigen Erträgnisse der genannten Filiale nicht hinzugerechnet. Dieselbe wird für einen etwaigen Ausfall bei dem Wiederverkauf eines Mühlen-Etablissements in Oberschlesien zur Verfügung gehalten, welches zur Deckung der Forderung an einen anderen Filial-Debitor erworben wurde.

Der Gesammtumsatz erreichte die Höhe von 593,037,922 M. — Der Umsatz auf dem Cassa-Conto, einschließlich der Coupons- und Sorten-Conti betrug 193,069,364 M. Der Bestand ult. 1878 belief sich auf 990,148 M. An Coupons und Sorten ist ein Gewinn von 18,506 M. erzielt worden. — Der Conto-Corrent-Umsatz beziffert sich auf 185,403,379 Mark. Am 31. December 1878 verblieb ein Debet-Saldo von 3,060,122 Mark, welcher sich zusammensetzt aus 4,894,903 M. Debitores und 1,824,780 M. Creditores. Bei den Debitoren und laufenden Wechselobligos, so wie bei denjenigen der Filialen wurde eine sorgfältige Prüfung der Bonität derselben vorgenommen, die unsicheren Forderungen wurden in ihrem vollen Betrag von 15,795 M. abgeschrieben, ferner präventiv noch 25,000 M. für zweifelhaft erscheinende Außenstände. Eben so sind die 1878 nothleidend gewordenen Wechsel im Betrage von 5369 M. voll abgesetzt worden. Von früher als dubios abgeschriebenen Forderungen sind 3895 M. wieder eingegangen. Die Gesammt-Provision betrug 112,524 M. — Der Umsatz auf dem Wechsel-Conto betrug 109,849,443 M. Der Ueberschuß ergab 115,307 M. — Auf dem Effecten-Conto ist ein Umsatz von 55,371,687 Mark erzielt worden; der Saldo Ende des Jahres beträgt 1,288,213 M., der Ueberschuß 127,492 M. Der Hypothekenbesitz betrug am Jahresschluß 283,905 M. Im Lombard-Verkehr verblieben am 31. December 321,693 M., zu deren Sicherheit Effecten im Courswerth von 438,155 M. hinterlagen. Der Gesammtertrag dieses Contos beläuft sich auf 20,360 M. — Im Sparkassen- und Depositen-Verkehr waren Ende December 1878 788 Bücher über 869,465 M. im Umlauf. Im Hütten- und Verlags-Geschäft war ein Capital von 482,439 M. angelegt, welches einen Reingewinn von 30,315 M. erbrachte. Nach Ausweis des Gewinn- und Verlust-Contos beträgt der Netto-Ueberschuß 415,222 M. Hiervon entfallen auf 4 pCt. Dividende 240,000 M. Von dem Restgewinn von 175,222 M. sollen 30,000 M. dem Reservefonds überwiesen werden, welcher sonach 6 pCt. des Actien-Capitals beträgt. Der Rest soll folgendermaßen zur Vertheilung gelangen: Tantième für den Aufsichtsrath 26,283 M., Tantième für den Vorstand 11,004 M., Superdividende von 1⅔ pCt. 100,000 Mark, zum Vortrag auf Gewinn- und Verlust-Conto pro 1879 7935 M.

General-Versammlung.

[Breslauer Börsen-Actien-Verein.] Ordentliche General-Versammlung 19. April in Breslau. (S. Ins.)

Eisenbahnen und Telegraphen.

* **[Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn.]** Der Rechnungsabschluß der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn für das Jahr 1878 erweist für die sämmtlichen Bahnstrecken eine Einnahme von: 11,548,690 M. 95 Pf.

Hievon sind gezahlt:

1) die Betriebsausgabe	5,428,699 M. 32 Pf.	
2) regulativmäßige Rücklage in den Erneuerungsfonds	874,500 „ — „	
3) reglementsmäßige Rücklage in den Pensionsfonds	43,632 „ 82 „	
4) Zinsen der Prioritäts-Actien und Obligationen Litt. A bis K, sowie der 5% Obligationen von 1876	3,562,500 „ — „	
5) zur Amortisation der Prioritäts-Actien und der Obligationen Litt. A bis G	127,500 „ — „	
6) Zinsen für die dem Baufonds geliehenen Baarbestände des Erneuerungs-Fonds gemäß ministerieller Vorschrift	72,358 „ — „	
7) Rücklage in den Reservefonds behufs Ergänzung desselben auf ⅕ % des Capitals in Stammactien u. Prioritäts-Anleihen	79,500 „ — „	
Endlich sollen:		
8) für einige im Jahre 1878 hervorgetretene Bedürfnisse im Interesse des Güterverkehrs (Erweiterung des Speichers für Steuergüter in Breslau und größere Renovationen) zur Verwendung gelangen ..	50,000 „ — „	
Der nach Abzug dieser Gesammtausgabe von		10,238,680 M. 14 Pf.
verbleibende Reinertrag von		1,310,010 M. 81 Pf.

wird, vorbehaltlich der höheren Genehmigung verwendet:

1) zur Zahlung einer Dividende von 3¼ % auf die emittirten 37,952,000 M. Stamm-Actien gleich	1,233,453 M. — Pf.
2) zur Zahlung der Königlichen Eisenbahnsteuer mit	31,627 „ — „
	1,265,080 M. — Pf.
so daß als Vortrag für das Jahr 1879 verbleiben: ..	44,930 M. 81 Pf.
giebt wie oben:	1,310,010 M. 81 Pf.

Die von der vorjährigen General-Versammlung beschlossene und am 3. Februar d. J. privilegirte Anleihe von 6,000,000 Mark Prioritäts-Obligationen reicht zur Deckung der Baukosten-Ueberschreitung, sowie der Kosten für Ausführung der Bahnhofs- und Hafen-Anlagen am Dunzig, des Verbindungsgeleises Fellhammer-Gottesberg, des Umbaues von Bahnhof Liegnitz, der Vergrößerungen auf einzelnen Bahnhöfen, der Bahnanlagen im Interesse der Wasserverladungen und der Vermehrung von Betriebsmitteln, nach dem Ergebnisse eingehender technischer und calculatorischer Prüfung aus. Es werdeu daher fernere Rücklagen für Bauzwecke nicht erforderlich.

Die Verwendung der Anleihe wird in der Weise beabsichtigt, daß zunächst in Folge der bereits ertheilten Genehmigung des Herrn Handels-Ministers ein Theil dem Erneuerungsfonds an Stelle des ihm vorschußweise entnommenen Baarbestandes überwiesen, und sodann nur ein geringer Betrag für die fortschreitenden, bezeichneten Bauausführungen finanzirt werden wird, so daß im Jahre 1879 etwa die Hälfte der Anleihe zur Verzinsung hinzutreten dürfte. Die dadurch erwachsende größere Zinsen-Ausgabe wird, wenn die Einnahmen nicht herabgehen, eine Aenderung in den Geschäftsresultaten schwerlich herbeiführen. Denn es werden sich muthmaßlich die Betriebsausgaben infolge veränderter und vereinfachter Organisation der Verwaltung, sowie sonstiger Ersparnisse noch weiter vermindern; überdies genügen aber auch schon die pro 1878 zu anderen Zwecken erfolgten, im Jahre 1879 nicht wiederkehrenden Verausgabungen unter 6 und 7 von 151,858 M., um die Hälfte der Anleihe zu verzinsen. Da endlich auch der nicht unerhebliche Vortrag auf neue Rechnung nicht außer Betracht bleiben darf, so läßt sich annehmen, daß das Resultat des laufenden Jahres nicht hinter dem des verflossenen zurückbleiben werde.

\# **[Eisenbahnbauten.]** Im Laufe des Jahres 1878 sind in Preußen neu erbaut und dem öffentlichen Verkehr übergeben worden folgende Strecken: A. Staatsbahnen. 1) Ostbahn 386,76 Km., 2) Niederschlesisch-Märkische Bahn 47,24 Km., 3) Westphälische Bahn 74,49 Km., 4) Saarbrückener Bahn 56,23 Km., 5) Hannöversche Bahn 5,01 Km. und 6) Nassauische Bahn 18,02 Km. Zusammen 586,76 Km. B. Privatbahnen unter Staatsverwaltung. 7) Oberschlesische Bahn 32,33 Km., 8) Berlin-Dresdener Bahn 0,93 Km. Zusammen 33,26 Km. C. Privatbahnen unter Privatverwaltung. 9) Berlin-Stettiner Bahn 1,90 Km., 10) Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn 1,76 Km., 11) Rechte-Oder-Ufer-Bahn 0,68 Km., 12) Thüringer Bahn 3,87 Km., 13) Köln-Mindener Bahn 43,47 Km., 14) Rheinische Bahn 29,31 Km. 15) Holsteinische Marschbahn 54,70 Km., 16) Wesselburen-heider Bahn 10,81 Km. Zusammen 146,50 Km. D. Auf preußischem Gebiete belegene Strecken anderer Verwaltungen. 17) Nordbrabant, deutsche Bahn 30,5 Km., 18) Würtembergische Hohenzollernbahn 24,0 Km. Zusammen 54,05 Km. Die Gesammtlänge der neuerbauten Bahnen beträgt in Preußen im Jahre 1878 mithin 821 Km.

W. **[Die Beleuchtung der Eisenbahn-Personenwagen durch Gas,]** welche vor etwa 10 Jahren zuerst auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn nach dem patentirten System von Pintsch eingeführt wurde, gewinnt in Deutschland fortwährend an Ausdehnung, denn schon jetzt sind auf den Eisenbahnen Deutschlands 3203 Wagen mit Gaseinrichtung versehen und 441 Wagen mit solchen Beleuchtungs-Vorrichtungen sind in Bestellung gegeben. Die Niederschlesisch-Märkische Bahn hat bereits 637, die königliche Ostbahn 539, die Bergisch-Märkische Bahn 563, die Berlin-Hamburger Bahn 280, die Anhaltische Bahn 150, die Magdeburg-Halberstädter Bahn 162, die Hannoversche Bahn 102 Personenwagen, welche durch Gas beleuchtet werden und auch der aus 6 Wagen bestehende Hofzug Sr. Majestät ist für Gasbeleuchtung eingerichtet. Die Magdeburg-Halberstädter Bahn hat sogar 22, die Niederschlesisch-Märkische Bahn 17 Locomotiven mit Gaseinrichtung versehen. Die geringe Leuchtkraft der Stearinkerzen, sowie die Umständlichkeit der Anzündung, sowie das öftere Verlöschen von Oel- und Petroleumlampen in den Personenwagen werden Veranlassung sein, daß die als praktisch bewährte Methode der Gasbeleuchtung sich bei allen Bahnverwaltungen Eingang verschafft. Hoffentlich ist die Zeit nicht fern, zu welcher der Personenwagen-Park aller Eisenbahnen Deutschlands mit Einrichtung für Gasbeleuchtung versehen ist.

Ausweise.

Paris, 27. März. [Bankausweis.] Baarvorrath Zun. 19,072,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 1,091,000. Gesammt-Vorschüsse Abn. 858,000. Notenumlauf Abn. 10,461,000. Guthaben des Staatsschatzes Zun. 15,735,000. Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 15,026,000 Frcs.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau,** 26. März. [Gewerbeverein.] In der gestern unter dem Vorsitz des Herrn Apotheker Müller im pharmaceutischen Institut stattgehabten Versammlung hielt Professor Dr. Poleck einen Vortrag über Bier und Wein. In ebenso eingehender, als instructiver Weise erörterte der Redner die Frage, ob Bier und Wein in derselben Weise wie Brot, Fleisch, Milch im Gesetzentwurf über Nahrungs- und Genußmittel, welcher gegenwärtig dem Reichstage vorliegt, zu behandeln seien. Er sprach seine Ansicht dahin aus, daß auch für Wein und Bier ganz bestimmte Normen, welche den Begriff dieser Getränke festsetzen, sich finden lassen und daß es ebenso möglich sein werde, durch Controlmaßregeln über die Ausführung dieser gesetzlichen Bestimmung zu wachen. Auf die genaue gesetzliche Bestimmung der Zusammensetzung dieser beiden wichtigen Genußmittel legte der Redner einen um so höheren Werth, als durch diese gesetzliche Bestimmung sowohl dem beurtheilenden Chemiker, als namentlich auch dem Richter ein objectiver Thatbestand geboten sei, während in Ermangelung solcher bestimmten Gesetzesvorschriften der subjectiven Anschauung ein mehr oder weniger großer Spielraum geboten sei. Der Vortragende gab dem zahlreichen Auditorium eine durch Experimente versinnlichte Darstellung der Bereitungsarten des Bieres und des Weines. Die Frage der Bierverfälschung ist in so fern leichter als die des Weines zu beantworten, als die Verfälschung des Bieres durch den Zusatz fremder Ingredienzen erfolgt, während verschiedene Methoden den Wein zu verbessern auf dem Princip einer besonderen Zubereitungsmethode beruhen, ohne daß zu dem Traubenmost fremde Stoffe hinzugefügt werden; in Folge dieses Umstandes werden die Controlmaßregeln für die den Wein betreffenden Gesetzesvorschriften schwieriger, als es bei denen für Bier der Fall ist. Der Redner betonte am Schlusse seines etwa 1½stündigen Vortrags nochmals, daß es ihm bei demselben wesentlich auf den Gesichtspunkt angekommen sei, daß auch bei Bier und Wein, deren Genuß der öffentlichen Sanitäts-Controle um so mehr zu unterliegen hat, als es sich theilweise dabei um medicamina roborantia (Stärkungsmittel) für Gesunde und Kranke handelt, mit der größten Schärfe die Normen der Bereitung festgesetzt werden, um, wie bereits erwähnt, dadurch für die Untersuchung und das Urtheil eine feste unverrückbare Basis zu schaffen. — Seinem Vortrage hatte Professor Poleck eine Erläuterung beigegeben, welche mit dankenswerther Liberalität sämmtlichen Anwesenden zur Verfügung gestellt wurde und welche über die chemischen Verhältnisse des Bieres, des Weines, die mittlere Zusammsetzung des Kaffees und seiner Surrogate, des chinesischen Thees, der Cacaobohnen, des Tabaks, die Bestandtheile des Opiums, ferner über die Durchschnittszusammensetzung des Weins aller Länder ein reiches und interessantes Material bot. — Der Vorsitzende, Apotheker Müller, sprach Herrn Professor Poleck den Dank der Versammlung für seinen lehrreichen und inhaltvollen Vortrag aus, wobei er besonders Gelegenheit nahm, auf die freundlichen Gesinnungen hinzuweisen, welche die Professoren der Universität dem Breslauer Gewerbeverein stets gezeigt und damit den Zusammenhang zwischen Wissenschaft und Praxis aufs Lebhafteste gefördert. Er knüpfte an diesen Dank die Hoffnung, daß diese freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Universität und dem Breslauer Gewerbeverein auch in alle Zukunft fortbestehen möchten. — Apotheker Müller theilt schließlich noch mit, daß die Patentschriften des deutschen Patentamtes unentgeltlich für Jedermann in den Nachmittagsstunden von 4 bis 6 in dem Bibliothekslocal in der alten Börse eingesehen werden können und daß zu dieser Zeit ein junger Ingenieur anwesend sein werde, welcher auf Kosten des Auftraggebers zur Anfertigung von Copien der Patentzeichnungen bereit sein werde. — Ferner bemerkte der Vorsitzende, daß der Erlös der unabgeholt gebliebenen Gewinne der Gewerbeausstellungslotterie der Vereinskasse einen Betrag von 460 M. zugeführt habe. — Die nächste Sitzung findet ebenfalls im pharmaceutischen Institut statt, wo Professor Meyer einen Vortrag über Akustik halten wird. Vor dem Schlusse der Sitzung wurden noch Einladungskarten zu einem elektrischen Beleuchtungsversuch vertheilt, welcher am Freitag, den 28., Abends 8 Uhr, in der Maschinenhalle des Herrn Lezius, Victoriastraße 6, stattfinden wird.

Briefkasten der Redaction.

G. B. in Rosenberg: Nein!

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. März. Ueber den Tod des Prinzen Waldemar wird weiter gemeldet: Montag erkrankte der Prinz an einem scheinbar nur leichten Diphtheritisanfall, welcher bis gestern Abend zu ernsten Besorgnissen keine Veranlassung gab.

Gegen 11½ Uhr Nachts trat jedoch im Befinden eine derartige Verschlimmerung ein, daß die behandelnden Aerzte sich veranlaßt fühlten, Langenbeck hinzuzuziehen. Gegen 3½ Uhr trat der Tod in Folge Herzlähmung ein. Im Laufe des heutigen Tages erschienen zahlreiche Personen aller Stände im kronprinzlichen Palais, um ihre Theilnahme durch Eintragen ihrer Namen in den ausgelegten Büchern zu bekunden. (Wiederholt.)

Berlin, 27. März. Reichstag. Präsident v. Forckenbeck macht bei Eröffnung der Sitzung dem Hause, dessen Mitglieder sich von den Sitzen erheben, die Mittheilung von dem erfolgten Tode des Prinzen Waldemar, des Sohnes des Kronprinzen. Das Präsidium werde, wozu es das Einverständniß des Reichstages voraussetze, Schritte thun, um den Majestäten und dem kronprinzlichen Paare die Theilnahme des Reichstages auszusprechen. Hierauf wird die vertagte Berathung über den Antrag Schneegans auf Errichtung einer selbstständigen Regierung in Elsaß-Lothringen wieder aufgenommen. Unterstaatssecretär Herzog erörtert die jetzige Verwaltungs-Organisation der Reichslande und legt die Befugnisse ihrer einzelnen Organe dar. Schneegans sei in seinen Beschwerden mehrfach von irrigen Voraussetzungen ausgegangen. Ueberdies habe die Regierung versucht, hervorgetretene Unebenheiten durch größere Decentralisation und durch die Reform der Kreisverwaltung zu beseitigen, was der Landesausschuß jedoch abgelehnt habe. Der Redner hält die Angriffe Schneegans' auf die bisherige Verwaltung für unerwiesen und unberechtigt. Lorette und Besanzon verlesen kurze Erklärungen ziemlich gleichlautenden Inhalts gegen jede etwaige Trennung des Elsaß und Lothringens. Puttkamer, gleichfalls gegen die Trennung von Elsaß und Lothringen, erklärt, er und seine Partei würden für den Antrag Schneegans stimmen; die neulichen Ausführungen Schneegans' seien übertrieben und gingen theilweise von französischen Auffassungen aus. Der Redner stellt die Behauptungen Schneegans' nach verschiedenen Richtungen richtig. Während der Rede Puttkamers tritt Bismarck ein.

Puttkamer hebt ferner hervor, er könne sich keine Regierung denken, die nicht die Autorität des Reichskanzlers hinter sich habe. Jede Regierung in Elsaß-Lothringen müsse vor Allem an der deutschen Aufgabe festhalten, das Land sei deutsch und müsse deutsch bleiben. Schließlich wünscht Redner der Tüchtigkeit und Pflichttreue der deutschen Beamten in dem Reichslande volle Anerkennung auszusprechen. In dem von ihm erläuterten Sinne werde die deutsch-conservative Partei für den Antrag Schneegans stimmen. Schneegans erklärt zur Vermeidung von Mißverständnissen, er habe den Frankfurter Frieden als Basis der Rechtsentwickelung der Reichslande bezeichnen wollen und halte daran fest. Schorlemer-Alst erklärt die Forderung, daß Elsaß-Lothringen ein neutrales Land zwischen Deutschland und Frankreich sein solle, den Verhältnissen nicht entsprechend. Es müsse entweder französisch oder deutsch sein. Als Deutscher verlange er, daß es deutsch bleibe. Die Neuorganisation, wie sie in Aussicht genommen, schaffe eine vielköpfigere Regierung, als gegenwärtig bestehe, erhöhe die Schwierigkeit der Verwaltung und werde das Land nicht befriedigen. Die Abgeordneten seien ungerecht, dieselben ständen nach einer früheren Erklärung des Bischofs Räs ebenso auf dem Boden des Frankfurter Friedens, wie Schneegans. Die Schule angehend, werde die katholische Bevölkerung der protestantischen nachgesetzt. Die Presse in Elsaß-Lothringen sei beschränkt, ebenso das Versammlungsrecht und die Wahlfreiheit. Alles dieses beeinträchtige die Sympathien der Reichslande für Deutschland. Elsaß-Lothringen bedürfe ein größeres Maß von Freiheit und Vertrauen. Stauffenberg führt aus, man dürfe Elsaß-Lothringen nicht beständig mit Mißtrauen begegnen, und befürwortet die Heranziehung der Einheimischen in die Verwaltung. Die Abhilfe größerer Mißstände sei dringend geboten und der Presse größere Freiheit zu gewähren. Löwe (Bochum) wünscht, die Elsaß-Lothringer möchten auch ihrerseits die Selbstthätigkeit bezüglich des Anschlusses an Deutschland beweisen. Windthorst (Meppen) hat bisher noch nicht erfahren, was man eigentlich mit den Reichslanden vorhabe, wünscht Elsaß-Lothringen 2 oder 3 Stimmen im Bundesrathe einzuräumen und will sich weitere Entschließungen vorbehalten. Hänel will unter allen Umständen die Reichs-Souveränität aufrecht erhalten wissen. Der dereinstige Statthalter müsse den Reichsorganen verantwortlich bleiben. Vollständige Entlastung der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers könne nicht stattfinden. Bismarck sagt: Der Zweck meiner heutigen Anwesenheit mußte ein informatorischer sein; ich habe denselben erreicht und die Ueberzeugung gewonnen, daß wir zu einem Resultate gelangen werden, welches hier die Majorität findet. Bislang fanden zwischen den Vertretern der verbündeten Regierungen nur vertrauliche Besprechungen statt; es werden sich, wie ich hoffe, auch die Wünsche Hänels erfüllen lassen. Die Vertretung der Elsaß-Lothringer halte ich nicht für zulässig. Bei der jetzigen Zusammensetzung des Bundesrathes glaube ich auch nicht, daß sie im Lande gewünscht wird. Ein verantwortlicher Leiter der Politik würde immer als höhere Instanz für die Reichslande bestehen bleiben. Aus den Reichslanden selbst sei jetzt die Anregung zur Aenderung der Verwaltung gekommen; damit ist die Zurückhaltung aufgegeben, welche er sich bisher auferlegt hatte. Ueber die Details könne er erst sprechen, wenn die Vorlage erschienen sei, für die er hoffe, daß sie bei allen

Wien, 27. März. Das Herrenhaus nahm den Entwurf der Begebung von 100 Millionen Goldrente an, nachdem Minister-Präsident Stremeyer die Angriffe Leo Thuns energisch zurückgewiesen hatte.

Bern, 27. März. Der Nationalrath nahm nach zweistündiger Debatte mit 65 gegen 62 Stimmen den Antrag Burckhardts (Basel) auf Ablehnung jeder Revision des Artikels 65 der Verfassung an, lehnte somit den Beschluß des Ständeraths auf Wiedereinführung der Todesstrafe ab. (Wiederholt.)

Rom, 27. Mär. Infolge von Ruhestörungen, die am Sonntag in Mailand stattfanden, löste die dortige Gerichtsbehörde den Verein der republikanischen Brüderschaft auf.

Parteien Wohlwollen finde. Nach einigen Bemerkungen Windthorst's wird der Antrag Schneegans einstimmig angenommen. Nächste Sitzung Freitag.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 27. März. Morgen Abend 6 Uhr findet in der Gedächtnißhalle des kronprinzlichen Palais ein Trauergottesdienst für den Prinzen Waldemar statt; um 8 Uhr erfolgt zu Wagen die Ueberführung der Leiche nach Potsdam, wo dieselbe in der Taufhalle des neuen Palais ausgestellt wird. Sonnabend findet dort die officielle Trauerfeier statt.

Pest, 27. März. Das Abgeordnetenhaus nahm in namentlicher Abstimmung den Gesetzentwurf betreffs der Inartikulirung des Berliner Vertrages mit 208 gegen 154 Stimmen an.

Versailles, 27. März. Von den durch die Abtheilungen des Senats gewählten Mitgliedern der Commission für die Vorberathung der Vorlage wegen Rückverlegung der Kammern nach Paris sind 7 gegen die Annahme und nur 2 für dieselbe. Die Minister hatten in den Abtheilungen erklärt, die Regierung acceptire den Gesetzentwurf und halte die Rückkehr der Kammern nach Paris für gefahrlos; sie sei bereit, die Bedingungen der Rückkehr zu discutiren und dabei alle wünschenswerthen Garantien zu geben.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 27. März. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Oesterr. Credit-Actien	436 50	437 —	Wien kurz	173 65	173 55
Oesterr. Staatsbahn	446 50	445 50	Wien 2 Monate	172 70	172 60
Lombarden	121 —	123 —	Warschau 8 Tage	198 20	198 85
Schles. Bankverein	89 —	89 25	Oesterr. Noten	174 20	174 20
Bresl. Discontobank	68 40	68 —	Russ. Noten	198 50	199 10
Bresl. Wechslerbank	78 50	78 —	4½% preuß. Anleihe	105 75	105 50
Laurahütte	67 30	67 70	3½% Staatsschuld	92 —	92 —
Donnersmarckhütte	— —	— —	1860er Loose	115 50	115 60
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	86 75	86 80

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	96 10	96 10	R.-O.-U.-St.-Prior.	116 50	116 —
Oesterr. Silberrente	55 90	56 —	Rheinische	110 20	109 50
Oesterr. Goldrente	65 90	66 —	Bergisch-Märkische	82 50	81 75
Türk. 5% 1865er Anl.	12 10	11 75	Köln-Mindener	108 60	108 40
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 —	55 10	Galizier	99 50	99 90
Rum. Eisenb.-Oblig.	30 40	30 20	London lang	20 39	— —
Oberschl. Litt. A.	129 50	129 75	Paris kurz	81 —	— —
Breslau-Freiburger	67 60	67 90	Reichsbank	152 90	153 —
R.-O.-U.-St.-Actien	114 75	115 —	Disconto-Commandit	138 25	137 50

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 437, 50, Franzosen 446, 50. Lombarden 121, 50. Discontocommandit 138, 20. Laura 67, 50. Oesterr. Goldrente 66, 25. Ungarische Goldrente 74, 75. Russ. Noten 198, 75.

Fest, Spielwerthe und deutsche Bahnen schließlich ziemlich animirt. Banken und österreichische Renten besser. Montanpapiere und russische Fonds unverändert. Valuta etwas schwächer. Liquidation leicht. Reports 0,10, 0,25, Deport Lombarden 0,90. Discont 2¼ pCt.

Frankfurt a. M., 27. März, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 216. 25. Staatsbahn 222 25. Lombarden —. —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 199, —. Neueste Russen —, —. Ermattet.

Wien, 27. März. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwach.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
1860er Loose	117 50	117 20	Nordwestbahn	122 —	122 75
1864er Loose	152 —	151 20	Napoleonsd'or	9 32	9 32½
Creditactien	241 20	242 50	Marknoten	57 45	57 50
Anglo	102 —	102 50	Ungar. Goldrente	86 05	86 07
Unionbank	75 10	75 25	Papierrente	64 32	64 27
St.-Efb.-A.-Cert.	256 50	254 50	Silberrente	64 60	64 55
Lomb. Eisenb.	69 25	67 50	London	117 05	117 10
Galizier	229 25	229 —	Oest. Goldrente	76 50	76 55

Paris, 27. März. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 78. 50. Neueste Anleihe 1872 113. 90. Italiener 78. 30. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken 11, 90. Goldrente 67⅝. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Orient —, —. Fest.

London, 27. März. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 96, 15. Italiener 77⅝. Lombarden —, —. Türken — —. Russen 1873er 84⅝. Silber —, —. Glasgow —. —. Wetter:

Berlin, 27. März. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Weizen. Behauptet			Rüböl. Matt.		
April-Mai	176 —	176 —	April-Mai	58 30	59 10
Sept.-Oct.	189 —	189 —	Sept.-Oct.	60 50	60 70
Roggen. Matt.			Spiritus. Still.		
April-Mai	121 50	122 —	loco	51 40	51 30
Mai-Juni	121 50	122 —	März	— —	— —
Sept.-Oct.	127 —	127 —	April-Mai	51 50	51 60
Hafer.					
April-Mai	117 —	116 50			
Mai-Juni	119 —	119 —			

Stettin, 27. März, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Weizen. Matt.			Rüböl. Matt.		
Frühjahr	179 —	179 50	April-Mai	58 50	58 75
Mai-Juni	181 —	181 50	Sept.-Oct.	60 50	61 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Frühjahr	118 —	118 —	loco	50 —	50 —
Mai-Juni	119 —	119 —	Frühjahr	50 20	50 40
Petroleum.			Mai-Juni	50 90	51 —
März	10 40	10 80	Juni-Juli	51 60	51 70

(W. T. B.) **Köln,** 27. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 18, 70, per Mai 18, 45. Roggen loco —, —, per März 11, 90, per Mai 12, —. Rüböl loco 31, —, per Mai 30, 50. Hafer loco 13, 50, per März 12, 60. Wetter: —.

Hamburg, 26. März. [Spiritus-Bericht.] März 40 Br., März-April 40 Br., April-Mai 40 Gd., Mai-Juni 40 Gd.

(W. T. B.) **Paris,** 27. März. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per März 60, 50, per April 60, 50, per Mai-Juni 60, 75. per Mai-Aug. 61, —. Weizen behauptet, per März 27, 50, per April 27, 50, per Mai-Juni 28, —, per Mai-August 28, —. — Spiritus behauptet, per März 56, —, per Mai-August 57, 50. — Wetter: regnerisch.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 27. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pro Mai 142, —.

Frankfurt a. M., 27. März, 7 Uhr 37 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 218. 25. Staatsbahn —. —, Lombarden 60¼, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente 66, 43, Ungar. Goldrente 74, 68, 1877er Russen 86, 93. Fest.

Hamburg, 27. März, Abends 9 Uhr — Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 55¾, Lombarden 151, —, Italiener —, —, Creditactien 218, —, Oesterr. Staatsbahn 555, —, Rheinische 110, 25, Bergisch-Märkische 82½, Köln-Mindener 108⅝, Neueste Russen 86⅞, Norddeutsche —, Packetfahrt —. Geschäftslos.

(W. T. B.) **Wien,** 27. März, 5 Uhr 22 Min. [Abendbörse.] Credit Actien 242, 50. Staatsbahn 256, 50. Lombarden 63, 50. Galizier 229, 50. Anglo-Austrian 102, 50. Napoleonsd'or 9, 31. Renten 64, 40. Marknoten 57, 42. Goldrente 76, 80. Ungar. Goldrente 86, 20. Nordbahn —. Fest.

Paris, 27. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Ruhig.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
3proc. Rente	78 65	78 52	Türken de 1865	11 92	11 85
Amortisirbare	81 55	81 45	Türken de 1869	74 —	73 —
5proc. Anl. v. 1872	113 80	113 90	Türkische Loose	45 50	45 50
Ital. 5proc. Rente	78 17	78 17	Goldrente österr.	67¾	67⅝
Oesterr. Staats-Eis.-A.	555	553 75	do. ungar.	75⅛	75⅛
Lombard. Eisenb.-Act.	158 75	158 75	1877er Russen	89⅛	89⅛

London, 27. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1¾ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Consols	97 01	96⅓	6proc. Ver.St.-Anl.	106½	106¼
Ital. 5proc. Rente matt	77¼	77⅛	Silberrente	55⅞	— —
Lombarden	6¼	6¼	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	82½	82½	Berlin	20 64	— —
5proc. Russen de 1872	84¾	84½	Hamburg 3 Monat	20 64	— —
5proc. Russen de 1873	84⅞	84⅞	Frankfurt a. M.	20 64	— —
Silber	— —	— —	Wien	11 92	— —
Türk. Anl. de 1865	11¾	11½	Paris	25 50	— —
6proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	22⅞	— —

Die Verlobung ihrer Tochter **Ida** mit Herrn **Rudolf Altmann** in Grünberg in Schles. beehren sich ergebenst anzuzeigen [3277]
F. E. Wiener und Frau, geb. **Freyhan.**
Breslau, den 27. März 1879.

Statt jeder besonderen **Meldung.** [1170]
Die Verlobung unserer Tochter **Olga** mit dem Kaufmann **Ernst Kuschnitzky** aus Gleiwitz, beehren wir uns hiermit anzuzeigen.
Myslowitz, 27. März 1879.
H. Kuznitzky und Frau.

Verlobte.
Olga Kuznitzky.
Ernst Kuschnitzky.
Myslowitz. Gleiwitz.

Fanny Boß,
Louis Tichauer,
Verlobte. [1178]
Bogutschütz Brzenskowitz.
per Kattowitz.

Heute Mittag wurde uns ein Knabe geboren. [3289]
Breslau, den 27. März 1879.
Hermann Nauhut
und Frau **Gertrud,** geb. **Braun.**

Durch die Geburt eines muntern Mädchens wurden hoch erfreut [3291]
Simon Elias und Frau **Auguste,** geb. **Berliner.**
Breslau, den 27. März 1879.

Gestern Abend wurde uns ein Sohn geboren. [4400]
Breslau, 27. März 1879.
Siegmund Levy und Frau.

Die glückliche Geburt eines munteren Söhnchens zeigen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an [1175]
Königl. Bergwerks-Director **Koch** und Frau.
Tarnowitz, am 26. März 1879.

Am 26. d. M., Nachmittags 1¼ Uhr, entschlief nach kurzem, aber schwerem Leiden unsere unvergeßliche Tante, verwittwete Bäckermeister Frau

Anna Schramm,
geb. **Wloch,** [3296]

im ehrenvollen Alter von 66 Jahren.
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung findet Sonnabend, den 29. d. M., Nachmittags 3 Uhr, auf dem neuen Elftausend-Jungfrauen-Kirchhofe statt.
Trauerhaus: Matthiasstr. Nr. 15.

Den heut Morgen mit seinem Stubengenossen durch Kohlenoxydgas erfolgten Tod ihres lieben Sohnes und Neffen, des Berg-Supernumerar

Karl Därlich,

zu Scharley OS. zeigen hiermit tiefbetrübt an [1174]
Die Hinterbliebenen.
Brieg, Ohlau, den 25. März 1879.

Heute Morgen 3 Uhr starb nach schweren Leiden unser erster Buchhalter [3288]

Herr Gustav Seibt

im Alter von 38 Jahren.
Er war uns während 15 Jahren ein treuer und gewissenhafter Mitarbeiter, dessen Andenken bei uns stets in Ehren gehalten werden wird.
Breslau, 27. März 1879.
Nitschke & Co.

Am 24. d. M. verstarb nach längerer Krankheit [1181]
Herr Sanitätsrath
Dr. Wolff
hierselbst.
Derselbe hat seit 1846 bis zu seinem Tode als Knappschaftsarzt des diesseitigen Vereins fungirt und in Folge seiner Pflichttreue, Gewissenhaftigkeit und Uneigennützigkeit die vollste Anerkennung und Achtung besessen.
Wir werden ihm und seinem Wirken jederzeit ein dankbares Andenken bewahren.
Waldenburg, den 25. März 1879.
Der Vorstand des Niederschlesischen Knappschafts-Vereins.

Am 24. März verschied nach langen Leiden der langjährige Knappschaftsarzt, Kreis-Physikus a. D.,
Herr Sanitätsrath
Dr. Wolff.
Seine echte Collegialität sichert ihm bei uns ein dauerndes Andenken.
Waldenburg, den 26. März 1879.
Dr. Dierich, Dr. Eiserhardt, Dr. Petruschky. [1169]

Heut entschlief sanft nach jahrelangen Leiden unsere liebe, gute Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Frau Rechtsanwalt

Koschella,
Elisabeth, geb. **Fischer,**

was wir, statt besonderer Meldung, tiefbetrübt hierdurch anzeigen.
Habelschwerdt und Neustadt OS., den 26. März 1879.
[1179] **Die Hinterbliebenen.**

Heute früh zwischen 4 bis 6 Uhr verschied plötzlich — in Folge Einathmens von Kohlenoxydgas — unser Mitbeamte, der **Schichtmeister-Assistent**

Alexander Nowack,

im blühenden Alter von 29 Jahren.
Der Verblichene hatte sich in der kurzen Zeit seines Hierseins durch sein bescheidenes, ruhiges Wesen und seine Ehrenhaftigkeit die Liebe und Achtung seiner Collegen und Freunde zu erringen gewußt und werden ihm dieselben ein bleibendes Andenken bewahren. [1166]
Sanft ruhe seine Asche.
Scharley, den 25. März 1879.
Die Bureau-Beamten der Berg-Verwaltung G. v. Giesche's Erben.

✉ 30. III. 11½. R. VIII. Br. Mhl.

Heut starb unser heißgeliebtes
Käthchen
am Herzschlage. [4381]
Sulau, 26. März 1879.
Apotheker **Scheider** und Frau.

Todes-Anzeige.
Heute starb an Lungenleiden nach einem 20jährigen segensreichen Wirken an der hiesigen evangelischen Stadtschule der Lehrer [1173]
Herr
Theodor Carawargo
im Alter von 43 Jahren.
Sein biederer Charakter sichert ihm hier ein bleibendes Andenken.
Friede seiner Asche!
Nimptsch, den 26. März 1879.
Der Magistrat und die Schulen-Deputation.
Beerdigung: Sonntag, den 30. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr.

Familiennachrichten.
Verbunden: Hr. Kreis-Richter Rosenow in Beelitz mit Frl. Louise Munk in Berlin.
Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Pastor Liebich in Heinersdorf. — Eine Tochter: dem Lt. im Garde-Füs.-Regt. Hrn. v. Bremen in Berlin, d. Lt. im 1. Garde-Ulanen-Regt. Hrn. v. Eichel, dem Major im Ostfries. Inf.-Regt. Nr. 78 Hrn. Gronemann in Emden.
Gestorben: Hr. Geh. Regier.-Rath Prof. Dr. Schömann in Greifswald.

Für die vielen Beweise von Theilnahme, die mir bei dem Ableben meines liebes Schwiegersohnes **Bernhard Bauer** von nah und fern zugegangen, sage ich meinen tiefgefühltesten Dank.
[3290] **Amalie Scherbel.**

Verein △. 7. IV. 7. Meist. Wahl. △ III.

Stadt-Theater.

Freitag, den 28. März. 15. Vorstellung im Bons-Abonnement. Zum letzten Male in der Saison, auf vielfaches Verlangen: „Die Königin von Saba." Große Oper mit Tanz in 5 Acten (nach einem Text von Mosenthal). Musik von Carl Goldmark.

Sonnabend, den 29. März. 16. Vorstellung im Bons-Abonnement. „Bürgerlich und romantisch". Lustspiel in 4 Acten v. Bauernfeld. Bons-Abonnement.

Vielfachen Wünschen des geehrten Publikums zu Folge findet von heute bis 30. März incl. im Bureau des Stadttheaters, Vormittags von 10 bis 1 Uhr ein Nachverkauf von Bons statt. **Die Direction.**

Lobe-Theater. 4392

Freitag, den 28. März: **Einmaliges Gastspiel des Herrn Director Fürst mit seiner Gesellschaft aus Wien: „Wein, Weib und Gesang".** Posse mit Gesang in 1 Act von J. Doppler. Musik von Fr. Roth. Hierauf: **„Eine Wiener Köchin".** Posse mit Gesang in 1 Act von Karlhofer. Musik von Roth. Zum Schluß: **„Alles geht zum Theater."** Schwank mit Gesang in 1 Act von C. Beyer. Musik von F. Roth.

Sonnabend, den 29. März. Erstes Gastspiel des Herrn Felix Schweighofer vom k. k. priv. Theater an der Wien. **„Ein Blitzmädel."** Posse mit Gesang in 4 Acten von C. Kosta. Musik von C. Millöcker. (Brüller, Herr Schweighofer.)

Theater im Concerthaus,

früher Wiesner, jetzt Nitsche.

Heute: Große Vorstellung. Z. 5. M.: **„Rodrigo."** Große historische Pantomime mit Quintett-Gefecht der Florentiner Tramanini-Gesellschaft. Sonst neu gewähltes Programm. [4386]

Morgen: Große Vorstellung.

Näheres die Placate.

Victoria-Theater. 4391

Heute Freitag, den 28. März. **Große Vorstellung.** Zum 2ten Male: **„Die drei Troubadours".** Burleske mit Gesang. Z. 17. Male: **„Unter Krokodilen."** Burlesker Schwank mit Gesang und Tanz von Rud. Stange. Auftreten der weltberühmten Gebr. **Avone**, der Costüm-Sängerin Frl. **Harriet**, des Universal-Komikers Herrn **Rudolph Stange**, des Tanz-Komikers Herrn **Schmit-Piton**, sowie sämmtlicher Mitglieder. Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Zelt-Garten.
Grosses Concert

von Herrn A. Kuschel.

Gastspiel

d. indischen Schlangenköniginnen Miß **Betty Baus** und der Indianerin Miß **Dima Yeschubbi.**

[4274] **Auftreten**

des Frl. **Margarethe Schmidt**, des Frl. **Minna Mittelstraß**, d. Damenkomikers Hrn. **Fechner**, des Salon-Komikers Herrn **Otto v. Brandesky**, sowie der Gymnastiker-Gesellschaft Familie **Merkel**.

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Frauenbildungs-Verein.

Die neuen Curse in den **Fortbildungsschulen**, Taschenstr. 26/28 und Nicolai-Stadtgraben 5a, beginnen 1. April. Meldungen, sowie nähere Auskunft bei Fr. Dr. **Maaß**, Alexanderstr. 2, III., und bei Fr. Dr. **Carstädt**, Nicolai-Stadtgraben 5a.

Der Cursus für Kinderpflegerinnen beginnt Anfang April. Meldungen bei Frau **Böttcher**, Vorwerksstr. 21.

Vom 1. April ab befindet sich mein Comptoir [3281]

Werderstr. 35/36.
J. Courant.

C. F. Hientzsch

Musikalien-Handlung und Leih-Institut,

BRESLAU,

Junkern-Strasse, (Stadt Berlin) schrägüber der „goldenen Gans."

Künstliche Zähne naturgetreu, zu mäßigen Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behandl. von Zahn- u. Mundkrankh.

Albert Loewenstein,

jetzt Ohlauerstraße 78, 2. Etage, Eingang Altbüßerstraße.

2266 Ratibor.

Knaben erhalten Pension in dem Hause eines jüdischen Kaufmanns. Offerten P. P. postlagernd Ratibor.

BERLINER MODENBLATT — 1 Mark vierteljährlich.

herausgegeben von **Franz Ebhardt,** unter künstlerischer Leitung von **Knut Ekwall.** 1) **1 Mark-Ausgabe** mit Arbeits-Nrn., viertelj. **1 Mark,** 2) **Wochen-Ausgabe** Arbeits-Nrn. mit colorirten Modenkupfern und Unterhaltungs-Nrn., viertelj. **2 Mark 50 Pf.,** 3) **Pracht-Ausgabe** ebenso mit 76 colorirten Modenkupfern, fertigen Schnitten etc., viertelj. **6 Mark. — Preis-Concurrenz mit 3 Prämien von 1500 Mark, 1000 Mark und 500 Mark** für die besten und neuesten Schöpfungen auf dem Gebiete der weiblichen Handarbeiten, der Putzmacherei und der Schneiderei. Das Programm wird auf Wunsch direct von der Verlagshandlung FRANZ EBHARDT, 140 Potsdamerstr. in Berlin W., versandt. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an. Probe-Nummern in allen Buchhandlungen. [1134]

BERLINER MODENBLATT — 1 Mark vierteljährlich.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des § 2 des Regulativs vom 18. Juni 1866 (Gesetz-Sammlung Seite 405) wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß weiter an Obligationen der Provinzial-Hülfs-Kasse für die Provinz Schlesien ausgefertigt worden sind: [654]

zu 4 Procent Zinsen.

Serie VIII.	à 5000 M.	6 Stück Nr. 11 bis incl. Nr. 16 ...	30,000 M.
Serie IX.	à 2000 M.	45 Stück Nr. 76 bis incl. Nr. 120 ..	90,000 M.
Serie X.	à 1000 M.	90 Stück Nr. 151 bis incl. Nr. 240 .	90,000 M.
Serie XI.	à 500 M.	150 Stück Nr. 252 bis incl. Nr. 400	75,000 M.
Serie XII.	à 200 M.	60 Stück Nr. 101 bis incl. Nr. 160 .	12,000 M.
Serie XIII.	à 100 M.	30 Stück Nr. 51 bis incl. 80	3000 M.
		zusammen	300,000 M.

zu 4½ Procent Zinsen.

Serie XIV.	à 5000 M.	32 Stück Nr. 25 bis incl. Nr. 56 ...	160,000 M.
Serie XV.	à 2000 M.	240 Stück Nr. 181 bis incl. Nr. 420	480,000 M.
Serie XVI.	à 1000 M.	480 Stück Nr. 361 bis incl. 840 ..	480,000 M.
Serie XVII.	à 500 M.	800 Stück Nr. 601 bis incl. 1400 ..	400,000 M.
Serie XVIII.	à 200 M.	320 Stück Nr. 241 bis incl. 560 ...	64,000 M.
Serie XIX.	à 100 M.	160 Stück Nr. 121 bis incl. 280 ...	16,000 M.
		zusammen	1,600,000 M.

Dagegen sind die nach Maßgabe des § 4 des Regulativs im Jahre 1878 eingelösten Obligationen in folgenden Appoints:

à 4 Procent.

Serie I.	à 1000 Thlr.	2 Stück Nr. 36 und 37	6000 M.
Serie II.	à 500 Thlr.	5 Stück Nr. 20. 141. 144. 224 u. 329	7500 M.
Serie III.	à 100 Thlr.	25 Stück Nr. 55. 270. 831. 832. 833. 837. 838. 861. 862. 918. 928. 1120. 1132. 1133. 1137. 1293. 1294. 1295. 1296. 1331. 1334. 1335. 1367. 1715 und 1716	7500 M.
Serie IX.	à 2000 M.	1 Stück Nr. 9	2000 M.
Serie XI.	à 500 M.	1 Stück Nr. 11	500 M.
Serie XII.	à 200 M.	2 Stück Nr. 11 und 12	400 M.
Serie XIII.	à 100 M.	1 Stück Nr. 6	100 M.
		zusammen	24,000 M.

à 4½ Procent.

Serie IV.	à 1000 Thlr.	5 Stück Nr. 179. 180. 440. 441 und 442	15,000 M.
Serie V.	à 500 Thlr.	8 Stück Nr. 15. 99. 312. 313. 314. 315. 486 und 831	12,000 M.
Serie VI.	à 100 Thlr.	37 Stück Nr. 8. 858. 859. 1241. 1242. 1243. 1244. 1245. 1246. 1403. 1786. 1787. 1788. 1789. 2287. 2334. 2337. 2389. 2497. 2502. 2503. 2504. 2505. 2506. 2622. 2623. 2624. 2625. 2641. 2976. 3353. 3458. 3459. 3460. 3461. 3462 und 3463	11,100 M.
Serie VII.	à 50 Thlr.	16 Stück Nr. 216. 217. 218. 219. 744. 988. 994. 1547. 1548. 1549. 1550. 1551. 1552. 1553. 1554 und 1555	2400 M.
Serie XIV.	à 5000 M.	1 Stück Nr. 35	5000 M.
Serie XVI.	à 1000 M.	3 Stück Nr 108. 109 und 110	3000 M.
Serie XVII.	à 500 M.	7 Stück Nr. 225. 226. 227. 283. 284. 323 und 393	3500 M.
Serie XVIII.	à 200 M.	2 Stück Nr. 188 und 189	400 M.
Serie XIX.	à 100 M.	1 Stück Nr. 62	100 M.
		zusammen	52,500 M.

nebst den dazu gehörigen, noch nicht fälligen Zinscoupons und Talons am 14. d. Mts. durch Feuer vernichtet worden.

Breslau, den 20. März 1879.

Direction der Provinzial-Hülfs-Kasse für Schlesien.

v. Uthmann.

Zweite Brüder-Gesellschaft.
General-Versammlung

Sonntag, den 30. März 1879, Vormittags 11 Uhr, im Sessions-Locale des Fränckel'schen Hospitals.

Tagesordnung: §§ 16 und 38 des Statuts. [3279]

Der Vorstand.

Oberschlesische Eisenbahn.

Der auf Seite 849—853 des Schlesisch-Rheinischen Verbandtarifes vom 1. August 1878 aufgeführte Ausnahmetarif 3 für Zink in Blöcken und Platten (Zinkblech), Zinkasche, unreines Zinkoxyd und Zinkbrocken, sowie die im Nachtrag 35 zum Schlesisch-Rheinischen Verbandtarife vom 1. October 1872 enthaltenen Ausnahmetarifsätze für den Transport von neuen Eisenbahnschienen von den Stationen Dortmund, Bochum und Oberhausen nach Station Sosnowice trans. treten **mit dem 1. Mai d. J. außer Kraft.**

Breslau, den 26. März 1879. [4407]

Königliche Direction.

Schlesisch-Oesterreichischer Kohlenverkehr.

In den Kohlentarifen von Stationen der Oberschlesischen und R.-O.-U.-Eisenbahn nach Stationen der K. F.-Nordbahn vom 10. October und 1. November 1876, von Stationen der OS. und Br.-Schw.-Freiburger Eisenbahn nach der Mährisch-Schlesischen Centralbahn, von Stationen der OS. Eisenbahn nach der Oesterr. Nordwestbahn und Südnordd. Verbindungsbahn und nach der Oesterr. Südbahn, sowie von Stationen der R.-O.-U.-Eisenbahn nach Stationen der Oesterr. Staatseisenbahn via Halbstadt kommen pro April 1879 die Frachtsätze zum Course von 170—175 zur Anwendung. [4406]

Breslau, den 25. März 1879.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Pless, Oberschlesien.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, das ich das hiesige [4399]

Hôtel „Zum schwarzen Adler"

käuflich wiedererworben habe und dessen Führung vom 1. April d. J. ab übernehme.

Indem ich dasselbe allseitig, insbesondere auch dem **reisenden Publikum** bestens empfehle, bitte ich gleichzeitig ergebenst um geneigte Zuwendung des mir früher geschenkten freundlichen Wohlwollens.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Rudolph Wekowsky.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 10d Große-Feldstraße zu Breslau, eingetragen Band 14 Blatt 301 des Grundbuches von Breslau und zwar von der Ohlauer-Vorstadt, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichneter Flächenraum 8 Ar 55 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 6900 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 27. Mai 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlags-Urtel wird

am 28. Mai 1879, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden. [334]

Der Auszug aus der Steuerrolle beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 15. März 1879.

Königliches Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.

(gez.) **Triest.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Band 17 Blatt 121 des Grundbuches der Oder-Vorstadt von Breslau, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichneter Flächenraum 69 Ar 70 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 14 Mark 76 Pf., zu der Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution ist auf 902 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht

am 20. Juni 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 21. Juni 1879, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [335]

Breslau, den 13. März 1879.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.

(gez.) Dr. **George.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 509 das Erlöschen der Firma

Louis Lemberg

hier heute eingetragen worden. [336]

Breslau, den 15. März 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der Nr. 1317 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft [337]

„Paul Reimann"

heute vermerkt worden:

„Der Gesellschafter **Paul Reimann** ist gestorben. Die Gesellschaft besteht mit der alleinigen Erbin desselben, der verwittweten Kaufmann **Reimann, Caroline,** geb. **Petzel**, fort. Diese ist jedoch von der Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, ausgeschlossen, und steht die Vertretung der Gesellschaft dem anderen Gesellschafter, Kaufmann **Paul Bursche**, allein zu."

Breslau, den 25. März 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Polizeisergeanten** ist hierselbst zu besetzen. Das Einkommen derselben beträgt 360 Mark und freie Wohnung. Qualificirte, civilversorgungsberechtigte, des Lesens und Schreibens kundige Personen wollen sich bei uns, unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens, bis zum 30. April c. melden. Persönliche Vorstellung erwünscht. [4396]

Herrnstadt, den 25. März 1879.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist die Firma: [655]

R. Ullrich

unter Nr. 236 und als deren Inhaber der Spezereiwaarenhändler **Robert Ullrich** zu Zülz am 22. März 1879 eingetragen worden.

Neustadt OS., den 19. März 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [657]

Paul Groll

zu Brieg ist beendet.

Brieg, den 14. März 1879.

Königliches Kreis-Gericht. Der Concurs-Commissarius.

Bekanntmachung.

Einjährige **Schwäne** werden von unserer Promenaden-Verwaltung billig verkauft. [4380]

Brieg, 24. März 1879.

Magistrat.

Heidborn.

Auction.

Sonnabend, den 29. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

sollen auf dem **Neubau der Bürgerwerderschleuse** hierselbst diverse Geräthe, als: **Windeheber, Handwagen, Karren, Ketten, Sägen, Hammer, Bohre, Schaufeln, Aexte, Beile, Pfahlringe, Klammern, Taue, Leinen, hölzerne Wassertreppen, diverses altes Eisen,** sowie **neue und alte Bohlen, Rund- u. Kanthölzer** &c. &c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. [656]

Der Regierungs-Baumeister. C. Krebs.

Beim Bau des **Externat-Seminars** hierselbst soll im Wege der öffentlichen Submission die Ausführung

der Töpferarbeiten

vergeben werden und ist hierzu auf

Mittwoch, den 9. April c., Vormittags 10 Uhr,

ein Submissionstermin im Baubureau am Bauplatz anberaumt.

Die Submissionsbedingungen, Anschläge und Zeichnungen liegen während der Dienststunden im genannten Bureau zur Einsicht aus. [1164]

Rawitsch, den 26. März 1879.

Starke,

Königlicher Kreisbaumeister.

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Die diesjährige ordentliche **General-Versammlung** unserer Gesellschaft ist auf [4368]

Montag, den 28. April, Nachmittags 3 Uhr, im kleinen Saale der neuen Börse zu Breslau

anberaumt. Diejenigen Actionäre, welche sich an derselben betheiligen wollen, werden eingeladen, ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichnisse und außerdem, falls sie nicht persönlich erscheinen, die Vollmachten oder sonstigen Legitimationspapiere ihrer Vertreter spätestens 4 Tage vor dem Versammlungstage bei

dem Bureau der Gesellschaft zu Ida- und Marienhütte

oder bei einem der beiden Bankhäuser

Gebr. Guttentag zu Breslau und **Moritz Sachs**, Bank-Geschäft, zu Breslau

zu deponiren.

An den bezeichneten Stellen kann auch der gedruckte Geschäfts-Bericht pro 1878 in Empfang genommen werden.

Tagesordnung:

1) Die im § 33 des Statuts vorgesehenen Gegenstände.
2) Bewilligung von 3000 Mark für den Unterstützungsfonds.
3) Decharge für den Vorstand.

Ida- u. Marienhütte bei Saarau, den 25. März 1879.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.

C. Tielsch.

Schweizer

Süss-Butter,

hochfeine Waare, sowie andere **Tafel-Butter, Gebirgs-Butter, Schweizer, Limburger** und **andere Käse. Milch** und **Sahn**, **unverfälscht,** empfiehlt **A. Liebetanz,**

Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Pension

wird in der Nähe des Nisleschen Lehrerinnen-Seminars f. 1 Beamtentochter gesucht. Offerten werden bis 29. d. Mts. erbeten unter O. M. 47 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [4353]

Pension.

Zwei Gymnasiasten finden als **alleinige** Pensionäre in einer den gebildeten Ständen angehörenden, in gesunder Lage von Liegnitz wohnenden Familie liebevolle Aufnahme, kräftige Kost und gewissenhafte Beaufsichtigung, selbst der Schularbeiten. (Pianino-Benutzung.) Offerten erbeten sub X. X. 43 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1142]

Preuß. Loose,

Orig. ¼ I. Klasse 42 M., ½ 84 M., alle 4 Klassen ¼ 75 M., ½ 150 M., **Antheile** zu den bekannten Preisen offer. **nur** geg. vorher. Baarsendung **S. Labandter**, Bankgesch., **Berlin**, [879] Neue Wilhelmstr. 2.

Sommerquartier gratis

für einen Herrn oder Dame, welche auf eine schöne, ländliche Besitzung unweit Breslau 4- —5000 Thlr. zur 1. Stelle bei 5% leihen wollen. Off. u. Ch. C. K. 55 Brfk. der Bresl. Ztg.

Erbschaftsregulirungs halber ist eine [4397]

Hypothek von 9000 Mk. bald zu verkaufen,

resp. zu cediren.

Off. bis zum 31. d. Mts. unter H. 21171 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

● ● ● ● ● ● ● ● ● ● ●

Das berühmte Original-Meisterwerk über

Haarkrankheiten und Haarpflege

ist soeben in neuester 84. Aufl. unter dem Titel:

„der Haarschwund"

erschienen und kann dasselbe Jedermann gratis-franco gegen Retourmarke nach allen Ländern der Welt beziehen vom Verfasser **Edm. Bühligen, Leipzig**, Lessingstraße 13c. [1103]

● ● ● ● ● ● ● ● ● ● ●

KRANKHEITEN

des Magens, Magenentzündung, Magenkrampf, Leberkrankheiten, Hartleibigkeit, Haemorrhoiden, Flechten, Rheumatismus

WERDEN GEHEILT DURCH DIE

Weissen Gesundheits-Senfkoerner

Verkauf en gros: **DIDIER**

Boulevard Poissonnière, 20, Paris

Depôt bei **Ed. Gross**, Kaufmann, **Neumarkt 42.** [1965]

Hautkrankheiten aller Art (Flechten), alte Fussübel, Nerven-, Unterleibs- und Frauenkrankheiten, die hartnäckigsten Fälle, auch nach erfolglosen Badecuren, heilt **brieflich** mit sicherem Erfolg der im Auslande approbirte Dr. med. **Harmuth, Berlin**, Kommandantenstr. 30. [829]

Geschlechtskrankheit. (Pollutionen, Schwäche-Zustände) heilt sicher prakt. Wund- u. Comm.-Arzt **Niller**, Albrechtsstr. 50. Ausw. briefl. [3259]

Leistungsfähigen Fabriken der Leim-, Droguen- oder Farbenbranche, welche in **Berlin** vertreten sein wollen oder Commissionslager zu errichten beabsichtigen, erbietet sich ein seit mehreren Jahren daselbst in erwähnten Branchen selbstständ. Kaufmann mit feinsten Referenzen. Off. sub L. F. 51 an die Exp. der Bresl. Ztg. [1167]

Für eine seit 40 Jahren bestehende **Farbenfabrik Thüringens** wird ein mit der Kundschaft und Branche genau vertrauter, solider, thätiger **Agent** für dortigen Platz zu engagiren gesucht. Offerten nebst Referenzen an die Expedition der Bresl. Ztg. sub A. 45 erbeten. [1158]

Mein an der Bahnhofstraße gelegenes, sehr frequentes **Gasthaus**, wohin wegen zwei schöner Bauplätze die Abhaltung von Viehmärkten verlegt werden soll, bin ich gesonnen, aus freier Hand **sofort zu verkaufen.**

B. J. Rosenberger
[1176] **in Pleß OS.**

Ein in der Nähe einer Kreis- und Garnisonstadt befindliches **Gasthaus**, einziges am Orte, ist veränderungshalber sofort **zu verkaufen.**

Näheres beim Brauermeister **P. Becker in Lüben.** [1177]

In **Warmbrunn**, Gartenstraße 337, ist wegen Todesfalls des Besitzers eine herrsch. einger. **Villa** mit großem Garten und Stallung sehr preiswerth sof. zu verkaufen. [4394] **Geisler.**

Eine Landwirthschaft

zu Zduny, Krotoschiner Kreis, Areal ca. 160 Morgen, sowie eine derartige zu Ujest, Militscher Kreis, Areal ca. 50 Morgen, sind Erbschaftsregulirung halber preiswürdig zu verkaufen.

Das Nähere bei der **Wwe. Libas in Zduny**, sowie bei **S. Libas in Breslau.** [3102]

Photographie.

In einer Stadt von ca. 12000 Einwohnern ist ein in bestem Betriebe befindliches photographisches Geschäft preiswürdig zu verkaufen. Dasselbe würde sich als Filiale eines in Breslau oder Umgegend bestehenden Geschäftes vorzüglich eignen, da es an der Bahn liegt. Gef. Off. bittet man zur Weiterbeförd. unter S. T. 53 an die Exp. der Bresl. Ztg. einzusenden.

Von den jetzt modernen

Monogrammen

mit **einem langen** Buchstaben (**nicht** mehr zwei verschlungen) halten **alle** Buchstaben in **Cartons** mit **50 Bogen** u. **50 Couverts à 2 Mk.** stets am Lager

Heinr. Ritter & Kallenbach,

Papierhandl., **Nicolaistraße 12,** Ecke Büttnerstr.

Die **allerhöchsten Preise** für **Brillanten, Perlen, Gold u. Silber, Münzen u. Alterthümer** zahlt [3772]

M. Jacoby, 22. Riemerzeile 22.

Carl Neddermann's Tapeten-Fabrik

empfiehlt reichhaltiges Lager von Tapeten und Borden, Wand- und Decken-Decorationen, welche auch auf Wunsch in jeder beliebigen Farbenstellung angefertigt werden. [3809]

Tapeten, die Rolle von **„20 Pfennig"** an.

Riemerzeile 15. Klosterstraße 38.

Wegen **Liquidation** wollen wir das zu **Nieder-Ludwigsdorf** bei **Görlitz** belegene, **in Betrieb** befindliche **Etablissement**, bestehend aus

Mahl-Mühle, 6 Gänge, bei ca. 45 Pferde-Wasserkr.,
Graupen-Mühle " " 10 " "
Wolle-Spinnerei " " 20 " "

sowie **ca. 120 Morgen Acker** und **Wiesen** freihändig bei **günstigen Zahlungs-Bedingungen** verkaufen. [4371]

Breslauer Handels- und Entrepot-Gesellschaft in Liquidation zu Breslau.

Jungbier-Empfehlung.

Nächsten Sonnabend, den 29. März c., früh von 6 Uhr ab, und die folgenden Tage giebt es **Jungbier (Füllbier)** in **Hallmann's Brauerei, Löschstraße Nr. 15 u. 17.** [3253]

Ein Herr von Distinction,

Offizier a. D. oder Landwirth,

mit guten Verbindungen unter Landwirthen, findet angenehme und lohnende Anstellung bei einer **Hagelversicherungsgesellschaft a. G.** Fr. Offerten sub Chiffre L. Z. 3 befördert **Rudolf Mosse in Breslau**, Ohlauerstraße 85 I. [3168]

Beständiges **Lager** von fertigem **Monogramm-Briefpapier**, à Carton **75 Pf.**



Ulrich Kallenbach Ohlauerstr. 70.

Neu! S. Mennicke's Backpulver

(Dauer- oder Trockenhefe),

praktischer, schneller und sicherer als **Preßhefe** für jeden Haushalt, das ½ **Pfund-Paquet = 60 Pf.,**

Arnica,

neuestes und bestes **Waschpulver**, sowie **Fleckenreinigungsmittel** mit Gebrauchsanweisung, à **35 u. 70 Pf.,** empfiehlt einer gütigen Beachtung

Emil Schultze, Albrechtsstr. 10.

Von neuen Bezügen offerire: hochfeine, vollsaftige, blutrothe

Berg-(Himbeer-) Apfelsinen,

das Beste was es giebt!

à Dtzd. 90 Pf., 1 M., 1,20 M., 1,50 u. 1,80 M., sowie alle Delicatessen, Südfrüchte u. Colonialwaaren bestens u. billigst. Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt. [4324]

G. Beige,

Klosterstr.- u. Feldstr.-Ecke.

Ein **Fallwerk** wird zu kaufen gesucht. Off. u. K. R. 54 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [3297]

Perl-Kaffee, gebr., d. Pfd. 1 M. 60 Pf., **Java-Kaffee**, " " 1 " 30 " beide Sorten ganz reinschmeckend.

Oswald Blumensaat, Reuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Guten Fettkäse

versendet in Packeten unter 5 Klg. die Käserei zu Neuhof-Kaukehmen, Ostpreuß., gegen Nachnahme von **1,20 Rm. pro Klg.** [1392]

Ich empfehle [1171]

Chevalier-Gerste

zur Saat, 50 Kilo 8 Mark; auch findet **ein Eleve** vom Lande — ohne Pension — bei mir Aufnahme.

Babinitz, Post Woischnick OS. **Krause**, Gutspächter.

Zwei gut durchgerittene **braune Wallache** für schweres Gewicht, 7 und 8 Jahre alt, sind verkäuflich. Näheres durch [1163]

Schramm, Roßarzt in Bernstadt.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Ein geb., anspruchsloses Fräulein, mosaisch, z. Beaufsichtigung von 3 Kindern, erf. im Hauswesen u. im Schneidern geübt, findet in der **nächsten Nähe von Posen Stellung.** Offerten erbeten unter A. B. postlagernd Posen. [1168]

Ein Commis

(Specerei u. Schnittwaaren), mos., kann zum sofortigen Antritt sich melden. **Ruda**, März 1879. [1162] **J. Goldmann.**

Stellensuchende jeder Branche placirt das Bureau „Bavaria", Breslau, Grüne Baumbrücke 1.

Für mein Specerei-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen ordentlichen [1165]

Commis,

der erst seine Lehrzeit beendet und polnisch spricht.

Beuthen OS. **Albert Kowollik.**

Ein Bautechniker

im Zeichnen, Veranschlagen, Bau- und Geschäftsführung tüchtig, mit gut. theor. Kenntn. und langjähriger Erfahrung im Fach, sucht Stellung. Gef. Off. u. P. F. 52 a. d. Exp. der Bresl. Ztg. [3278]

Ein gewandt., solid., unverh.

Bureau-Assistent

wird von einem Amtsvorsteher und Standesbeamten zum möglichst bald. Antritt gesucht. Derselbe muß auch in der Landwirthschaft Hilfe leisten können. Gehalt 360 M. nebst freier Station (excl. Wäsche). Offerten mit abschriftl. Zeugnissen sind unt. Chiff. A. B. Nr. 21173 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** zu richten. [4398]

1 Wirthsch.-Assistent,

18 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht veränderungshalber z. 1. April c. eine gleiche Stellung. Offert. erbitte unter J. G. postlag. Freiburg i. Schl.

Ich suche für einen jungen Mann, der bei mir das Galanterie-, Kurz- u. Spielwaaren-Geschäft erlernt hat, zur ferneren Ausbildung eine Stelle als **Volontair** auf ein Jahr gegen freie Station ohne Salair. [4395]

Neisse. **M. Kohn jr.**

Für einen 18jährigen jungen Menschen, der das Gymnasium bis Tertia besucht hat, besonderer Umstände wegen aber bis jetzt ein Geschäft oder Gewerbe nicht erlernen konnte, wird bei einem **Droguisten, Buchdrucker, Gärtner** od. dgl. eine

Lehrlingsstelle

gesucht, in der er sich aber als elternlose Waise wegen Armuth frei lernen muß. Principale, welche hierauf reflectiren, belieben sich zu wenden an **Particulier Kulkowsky** [4364] **in Bunzlau.**

Vermiethungen rc.

Kaiser Wilhelmstr. 20, I

(frühere Kleinburgerstrasse), ist eine

„Mittel-Wohnung"

von 2 zwei-, 2 einfenstrigen Zimmern, Cabinet, Küche, Mädchengelass, Badezimmer, Gas- u. Wassereinrichtung etc. etc. und grossem Garten für Mk. 900 per annum zu vermiethen und möglichst bald zu beziehen. [4384]

Im Mittelpunkt der Stadt ist eine hübsche Wohnung, 3 Zimmer und Küche, sofort zu vermiethen. Näheres **Firle u. Anders**, Junkernstraße 2.

1 herrsch. Wohnung, 6 Zimm. u. m. sämmtl. Comf., Beletage, ist zum 1. Juli c. zu vermiethen. [3298] Näheres **Vorderbleiche 10**, I., pt.

Schweidnitzerstraße 3|4

3. Et. ist ein großes, 2fenstr., möbl., schönes Zimmer billig zu vermiethen.

Agnesstraße 2 2 Zimmer nebst Cab., möblirt oder unmöblirt, zu verm. Zu erfragen 2. Etage. [3272]

Ohlauerstraße

1. Etage, 3 Zimmer, Cabinet, Küche, sind per Ostern (auch zum Geschäftslocal) zu vermiethen. [2773]
Auskunft **Ohlauerstraße 45**, I.

1 eleg., herrschaftl. Wohnung ist **Zimmerstraße 12**, 2. St., f. 350 Thlr., b. od. 1. Juli, **2 Läden** m. **Einr. u. Wohnung** s. **Friedr.-Wilhelmstr. 31 u. Kl. Scheitnigerstraße 47** zu verm. Näh. b. **Kalisch**, Oberschles. Bahnhof 4. [3284]

Pro Johanni

[3283] **ein großer Laden** mit elegantem, hohen Schaufenster **Ohlauerstr.** zu verm. Ausk. Ohlauerstr. 45, I.

Ein größeres Quartier

steht vom 1. Juni resp. 1. Juli ab zu vermiethen in der **Apotheke zu Camenz i. Schl.** [974]

In Waldenburg

ist auf einer der belebtesten Straßen, dicht am Ringe, **ein Laden m. Schaufenster** und daran stoßendem Comptoir zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres durch **A. Leisner in Waldenburg i. Schl.** [1157]

Nicolaiplatz 2 (Ecke der Mittelstraße)

zu vermiethen:
Parterre, Wohnung, 5 Stuben, Closet, Wasserleitung, per 1. April für 750 Mk.,
2. Etage, Wohnung, 5 Stuben, Closet, Wasserleitung, per 1. Juli für 900 Mk. [3273]

Salvatorplatz 3|4

ist vom 1. Juli c. ab die halbe 2. Etage zu vermiethen. [4330]

[3285]

Drei Comptoirs,

1) 3 zweifenstrige Stuben, jährlicher Miethspreis Mk. 1000,
2) 1 dreifenstrige u. 1 einfenstrige Stube, " " 1000,
3) 2 zweifenstrige Stuben, " " 300,
jedes mit separatem Eingang, sind **Riemerzeile 15** per 1. Juli zu verm.

Ein Laden

mit Schaufenster **Riemerzeile 15** per 1. Juli zu vermiethen. [3286]

Breslauer Börse vom 27. März 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	97,60 bzG
Prss. cons. Anl.	4½	105,50 G
do. cons. Anl.	4	97,60 G
do. Anleihe.	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,15 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	88,25 bzG
do. Lit. A....	3½	86,25 bz
do. altl......	4	98,50 B
do. Lit. A....	4	97,00 bz
do. do. ...	4½	103,00 bzG
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. 98,00 bzG
do. do. ...	4	II. 97,00 G
do. do. ...	4½	102,90 bzG
do. (Rustical)	4	I. 97,50 B
do. do. .	4	II. 97,00 B
do. do. .	4½	102,60 bzG
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	96,20 à 30 bz
Rentenbr. Schl.	4	98,20 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	95,00 B
do. do.	4½	102,25 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	97,95 à 75 bzG
do. do.	5	101,75 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em. I	5	57,75 G
do. do. II.	5	57,75 G
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	55,50 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	55,80 G
do. Goldrente	4	66,25 bz
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	74,60 à 65 bzG
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,20 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do. .	5	62,00 G
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl	5	86,35 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	67,75 bzG
Obschl. ACDE.	3½	129,90 à 60 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	114,75 bzB
do. St.-Prior.	5	116,00 bz
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	94,00 bz, G 99,75 B
do.	4½	100,10 bz
do. Lit. H.	4½	98,50 G
do. Lit. J.	4½	98,50 G
do. Lit. K.	4½	98,50 G
do.	5	103,00 G
Oberschl. Lit. E.	3½	87,50 bz
do. Lit. C. u. D.	4	95,20 à 95,00 bzG
do. 1873...	4	94,30 bz
do. 1874....	4½	101,10 G
do. Lit. F...	4½	101,60 G
do. Lit. G...	4½	101,10 bz
do. Lit. H...	4½	101,90 à 2 bz
do. 1869....	5	101,70 bzB
do. Wilh.-B...	4	—
do. do.	5	103,00 G
R.-Oder-Ufer..	4½	101,75 B

Wechsel-Course vom 26. März.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,30 G
do. do.	3½	2M.	168,35 bz
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,49 bz
do. do.	2½	3M.	20,37 bzB
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,00 bz
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	199,00 bz
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,70 bz
do. do. ..	4½	2M.	172,50 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	173,75 bz	ult. 173,75 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	198,90 bz	[75 bzG ult. 199à8,50à8,

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden. ..	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 444 G
Rumän. St.-Act.	4	30,50 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	68,50 B	—
do. Wechsl.-B.	4	78,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	89,50 B	—
do. Bodencrd.	4	91,25 G	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 430 à 3,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	62 B	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte ...	4	67,25 B	ult. 67,00 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	900 bz	—
do. Immobilien	4	66 bz	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	760,7	1,7	OSO. stark.	wolkig.	grobe See.
Kopenhagen	764,6	—2,6	O. mäßig.	wolkig.	
Stockholm	772,6	—3,0	NO. stark.	Schnee.	
Haparanda	768,9	—20,4	N. leicht.	halb bedeckt.	
Petersburg	773,4	—5,0	ONO. still.	wolkig.	
Moskau	760,1	—11,8	ONO. still.	heiter.	
Cork	752,6	2,8	NNO. mäßig.	wolkig.	grobe See.
Brest	743,5	7,0	OSO. schw.	bedeckt.	grobe See.
Helder	754,6	—0,8	O. schwach.	wolkig.	
Sylt	762,0	—2,5	OSO. mäßig.	wolkig.	
Hamburg	760,1	—2,2	O. frisch.	wolkig.	dunstig.
Swinemünde	763,7	—2,1	O. schwach.	heiter.	Seegang mäßig.
Neufahrwasser	766,7	2,7	SO. schwach.	wolkig.	
Memel	768,2	—7,2	O. leicht.	heiter.	See ruhig.
Paris	749,8	4,2	N. leicht.	Regen.	
Crefeld	752,8	2,4	O. schwach.	halb bedeckt.	Gest. Ncht. Schn
Carlsruhe	753,3	2,2	NO. leicht.	wolkenlos.	Reif.
Wiesbaden	754,5	2,3	NO. leicht.	wolkig.	Nachm. S ee
Kassel	755,9	0,2	O. schwach.	wolkig.	
München	754,9	—1,3	O. schwach.	Nebel.	
Leipzig	758,3	—1,2	O. mäßig.	wolkig.	
Berlin	761,2	—2,2	OSO. mäßig.	wolkig.	
Wien	757,8	—0,5	SSO. leicht.	bedeckt.	
Breslau	760,8	—3,0	O. frisch.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung:

Das barometrische Minimum ist vom Ocean nach dem Biscayischen Golf fortgeschritten. Die östliche Luftströmung über dem größeren Theile Europas hält an, auf den britischen Inseln und im mittleren Skandinavien stark, sonst leicht bis frisch wehend mit veränderlicher Bewölkung und vereinzelten Schneefällen. Im Süden Frankreichs sind wärmere südliche Winde eingetreten. In Lappland dauert das stille Wetter mit zunehmender Kälte und steigendem Barometer fort.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.